

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.
Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 80.

Sonnabend, 6. April

1912.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint: Wochentags nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 1295, Redaktion Nr. 4574.

Anfängungen: Die 1/2paltige Grundzeile oder deren Raum im Anfängungssteile 30 Pf., die 1/2paltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Redaktionsdruck (Eingehandt) 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Der Osterfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer des Dresdner Journals Dienstag, den 9. April, nachmittags.

Auf der Strecke Larnopol—Boraz in Galizien ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem 20 Personen schwer und fünf leicht verletzt wurden.

In Ungarn und Südrussland herrschen schwere Schneestürme, die vielen Schäden angerichtet haben.

Durch eine Explosion der Dynamitfabrik in Avigliana bei Turin wurden 2 Personen getötet und 15 verletzt.

Wie aus Jes gemeldet wird, hat die Nachricht von der Unterzeichnung des Protektorsvertrags bei der Bevölkerung eine kühle Aufnahme gefunden. Im Landesinnern ist die Unterzeichnung noch nicht bekannt.

Der Mississippi steigt immer noch rasch weiter; der Wasserstand hat die Gefahrenlinie schon bedenklich überschritten.

Amthlicher Teil.

Ministerium des Königl. Hauses.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Eskadronchef im 3. Husaren-Regiment Nr. 10 Rittmeister z. D. v. Römer zum Königl. Hofstaatsminister zu ernennen.

Justizministerium.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, vom 1. Mai an den Landgerichtsrat Reinhold Willy Zimmermann in Dresden zum Rate bei dem Oberlandesgerichte, den Amtsgerichtsrat Dr. Alfred Woldemar Urban in Radeberg zum Landgerichtsrat bei dem Landgerichte Dresden, den Gerichtsassessor Dr. Johannes Ottomar Brückner in Chemnitz zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte Chemnitz und den Gerichtsassessor Dr. Walter Wolf in Dresden zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte Radeberg zu ernennen.

Finanzministerium.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Ministerialdirektor im Finanzministerium Geh. Rat Dr. Schroeder und der Vortragende Rat im Finanzministerium Geh. Finanzrat Just das ihnen von Sr. Durchlaucht dem Erbprinzen-Regenten der Fürstentümer Reuß im Namen Sr. Durchlaucht des Fürsten Reuß a. L. bez. im Namen Sr. Durchlaucht des Fürsten Reuß j. L. verliehene Fürstl. Reußische Ehrenkreuz 1. Klasse annehmen und tragen.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Großindustriellen Carl Doertenbach in Stuttgart zum Königl. Sächsischen Konsul zu ernennen.

Kriegsministerium.

Se. Majestät der König haben geruht, dem Major v. Kiesenwetter, Bats.-Kommandeur im 1. (Leib-) Gren.-Regt. Nr. 100, die Erlaubnis zur Anlegung der ihm von Sr. Majestät dem Kaiser, König von Preußen mit der Ernennung zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens verliehenen Abzeichen zu erteilen.

Personalveränderungen in der Armee.

Offiziere, Fähnriche usw. 3. April. Die Rittmeister: v. der Wense, Eskadr.-Chef im 2. Inf.-Regt. Nr. 19, vom 10. April ab zur Vertretung des erkrankten Vorsitzenden der Remontierungs-Kommission kommandiert, Fehr, v. Fritsch, aggr. dem 3. Inf.-Regt. Nr. 20, zum Eskadr.-Chef in diesem Regt. ernannt, v. Römer, Eskadr.-Chef im 3. Inf.-Regt. Nr. 20, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 1. Man.-Regts. Nr. 17 „Kaiser Franz Joseph von Österreich, König von Ungarn“ zur Disp. gestellt. Die Unteroffiziere: Gräner im 13. Inf.-Regt. Nr. 178, Fleischig im 14. Inf.-Regt. Nr. 179, Schüttel, Döll im Fußart.-Regt. Nr. 12, Ballner im 1. Train.-Bat. Nr. 12, — zu Fähnriche ernannt.

Beamte der Militärverwaltung. 3. April. Gehauer, Rechnungsrat, Geh. exped. Sekretär im Kriegsministerium, der Charakter als Geheimer Rechnungsrat verliehen.

Das Ministerium des Innern hat dem Dresdner Rennverein Erlaubnis zu der für den 4. Dezember 1912 in Aussicht genommenen Verlosung von Pferdebesuchmaterial, bestehend aus für die Zwecke der Landwirtschaft wie der Remontezucht gleich geeigneten Mutterstuten und älteren Stutensohlen, sowie von Industrieerzeugnissen, die für Züchter und Pferdebesitzer von Nutzen sind, nach Maßgabe des vorgelegten Verlosungsplanes und zum Losverkauf im Gebiete des Königreichs Sachsen erteilt.

Die Nummern der gezogenen Lose sind unter Angabe der Gewinne spätestens an dem Tage, an welchem der öffentliche Verkauf der Ziehungslisten beginnt, im Dresdner Journal und der Leipziger Zeitung zu veröffentlichen.

Dresden, den 29. März 1912.

Ministerium des Innern.

Für den Monat März 1912 sind behufs Vergütung des von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb der betreffenden Lieferungsverbände im Monat April 1912 an Militär-Pferde zur Verabreichung gelangenden Pferdefutters in den Hauptmarktorten der Lieferungsverbände des Regierungsbezirks Sagan folgende Durchschnittspreise für Pferdefutter mit einem Aufschlage von fünf vom Hundert festgesetzt worden:

	Hafer 100 kg	Heu 100 kg	Stroh 100 kg
Baugen:	21 M. 99 Pf.	9 M. 58 Pf.	5 M. 77 Pf.
Ramenz:	21 - 58 -	10 - 37 -	5 - 50 -
Löbau:	21 - - -	9 - 61 -	6 - 13 -
Sittau:	21 - 04 -	11 - 02 -	6 - 72 -

Baugen, am 2. April 1912.

Königliche Kreisauptmannschaft.

Die gemäß § 9, Absatz 1, Ziffer 3 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 — Reichsgesetzblatt Seite 361 fg. — nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise der Hauptmarktorte im März d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für das von den Gemeinden und Quartierwirten im April d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Pferdefutter beträgt in:

	Hafer 100 kg	Heu 100 kg	Stroh 100 kg
Chemnitz (Stadt und Land)	22 M. 31 Pf.	12 M. 39 Pf.	8 M. 03 Pf.
Stollberg			
Höha			
Marienbergr			
Annaberg			
Glauchau	22 M. 57 Pf.	13 M. 12 Pf.	8 M. 77 Pf.

Chemnitz, am 3. April 1912.

Die Kreisauptmannschaft.

Ernennungen, Beförderungen etc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche der Generaldirektion der Königl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft. Angekellt: Wachtmeister G. Emil Müller als Aufseher.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen. Verwaltung der direkten Steuern. a) Kreis- und Bezirkssteuerverwaltung. Verkorben: Expedient Quellmalz bei der Bezirkssteuerverwaltung Schwarzenberg. — Angekellt: Militäranwärter Kenges als Expedient bei der Bezirkssteuerverwaltung Leipzig, Hilfsexpedient Liebau in Döbeln als Expedient bei der Bezirkssteuerverwaltung Döbeln. — Befördert: Expedient Schilder in Auerbach zur Bezirkssteuerverwaltung Baugen. b) Technisches Personal der Steuerverwaltung. Auf Ansuchen entlassen: Landmesser Buschmann bei dem Zentralbureau für Steuervermessung. — Angekellt: der techn. Hilfsarbeiter Walter als Landmesser bei dem genannten Bureau. — Befördert: Bezirkslandmesser Tarschmann in Dresden nach Grimma, Bezirkslandmesser Rasche in Grimma nach Dresden.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Innern. Brandversicherungskammer. Pensioniert: Bureauinspektor Thälheim. — Befördert: Sekretär Rasche zum Bureauinspektor, Bureauassistent Diegel zum Sekretär, Expedient Köhler zum Bureauassistent. — Angekellt: Buchhalter Sad als Expedient.

Beim technischen Personal. Entlassen auf Ansuchen: Brandversicherungsassistent Ehrhardt in Rochlitz. — Angekellt: Elektro-Ingenieur Bellmann und Baumeister Dieß als Brandversicherungsassistenten.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kriegs. Durch Beförderung des Kriegsministeriums. 2. April. Kuntze, Zahlmstr. im 4. Feldart.-Regt. Nr. 48, der Titel Oberzahlmeister verliehen.

(Behördliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Inseratenteil.)

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königl. Hofe.

Dresden, 6. April. Se. Majestät der König und Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses besuchten am gestrigen Karfreitag den Gottesdienst in der Hofkirche.

Heute vormittag nahm Se. Majestät der König militärische Reibungen und Vorträge der Herren Staatsminister sowie des Kabinettssekretärs entgegen und wird nachmittags 6 Uhr mit Ihren Königl. Hoheiten den Prinzen und Prinzessinnen der Auferstehungsfeier in der Hofkirche beiwohnen.

Deutsches Reich.

Ergebnisse der Reichserbschaftsteuer.

Nach der Statistik über die finanziellen Wirkungen des Reichserbschaftsteuergesetzes vom 3. Juni 1906 im Rechnungsjahre 1910 sind die Hauptergebnisse für das Deutsche Reich folgende:

der Anfälle:			
	Zahl	Gesamtreinwert	Steuerertrag
Erwerb von Todes wegen	106 847	788 777 737	52 794 546
Schenkungen unter Lebenden	6 180	62 618 453	3 991 616

zusammen 112 027 851 394 190 56 786 262

Außerdem wurden bei 45 Erwerbsfällen aus Erbschaften von zusammen 68 247 M. Reinwert 8751 M. und bei 23 dergleichen aus Schenkungen unter Lebenden von zusammen 64 202 M. Reinwert an Steuer 4836 M. niedergeschlagen.

Im Durchschnitt entfällt auf einen versteuereten Anfall ein Reinwertbetrag von rund 7600 M. mit einem Steuerertrag von rund 507 M.

Es betragen

	die Gesamtwerte	die Gesamtverbindlichkeiten
35 071 bei den überhaupt versteuereten Nachlässen	907 041 178	118 263 441
4 665 Schenkungen unter Lebenden	67 956 434	5 339 981

zusammen 974 997 612 123 603 422

Bei dem Erwerbe von Todes wegen weisen die Abkömmlinge 1. Grades von Geschwistern mit 37 103 (= 35,05 v. H. der Gesamtzahl) die Höchstzahl aller versteuereten Erwerbsanfälle, dagegen Geschwister mit 293 000 023 M. (= 37,15 v. H. des Gesamtwertes) den höchsten Gesamtwertbetrag auf, während den größten Steuerbetrag die auch mit dem höchsten Steuerertrag belegten „Übrigen Erwerber“ mit 17 541 852 M. (= 33,23 v. H. der ganzen Steuererträge) oder auf einen Anfall von durchschnittlich 6617 M. rund 850 M. zahlten.

Bei den Schenkungen unter Lebenden entfallen von dem Gesamtwertbetrage von 62 618 453 M. allein 25 815 650 M. = 41,23 v. H. an nichttätige oder gemeinnützige inländische Stiftungen etc. Dagegen wird auch hier der Hauptsteuerbetrag mit 1 470 011 M. = 36,83 v. H. von den „Übrigen Erwerbern“ aufgebracht.

Gestundet wurden im Berichtsjahr:

an Erbschaftsteuer 2 799 967 M.

an Schenkungssteuer 320 881 -

zusammen 3 120 798 M.

Von der Erbschaftsteuer allgemein befreit und daher in der Statistik unberücksichtigt geblieben sind die Anfälle an Ehegatten sowie Kinder und deren Abkömmlinge, ferner solche unter 500 M., da dieser Betrag als untere Grenze der Steuerpflichtigkeit durch § 11 Ziffer 1 des Gesetzes festgelegt ist. Außerdem sind statistisch nicht behandelt die steuerfreien Anfälle aller Art aus Schenkungen

unter Lebenden. Nach den besonderen Bestimmungen des Gesetzes sind, abgesehen von den Fällen, in denen der Wertbeitrag von den Steuerbehörden nicht besonders ermittelt wurde, 23776897 M. Erwerb von Todes wegen steuerfrei geblieben.

Außerdem wurden gemäß § 15 (ganze oder teilweise Steuerbefreiung der land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke) in 16369 Anfällen 871388 M. Steuer unentgeltlich gelassen.

Der Deutsche Flotten-Verein im Jahre 1911.

Der Flottenverein veröffentlicht jeben den Jahresbericht für 1911, der ein sehr erfreuliches Bild zeigt. Insbesondere hatte auch in diesem Jahre der Verein nicht nur eine innere Festigung, sondern auch, wie die nachstehende Übersicht zeigt, eine steigende Mitgliederzahl aufzuweisen.

Am 31. Dezember 1910 waren vorhanden:
53 Hauptauschüsse,
3 493 Ortsgruppen,
2 917 Vertrauensmänner,
290 964 Einzelmitglieder,
743 561 Körperchaftl. Mitglieder } 1 034 987

Am 31. Dezember 1911 waren vorhanden:
53 Hauptauschüsse,
3 493 Ortsgruppen,
3 111 Vertrauensmänner,
298 014 Einzelmitglieder,
756 390 Körperchaftl. Mitglieder } 1 054 404

Das ist ein Zuwachs, wie ihn selbst die kraftvoll aufstrebenden jüngeren Flotten-Vereine anderer Länder nicht zu verzeichnen gehabt haben, und ein Beweis dafür, wie tief der Flottengedanke im deutschen Volke Wurzel geschlagen hat, ein Beweis auch gleichzeitig für die Wirksamkeit der kraftvollen Organisation des Vereins, und ein Erfolg, auf den alle diejenigen stolz sein können, die in selbstloser, hingebendster Weise für den Verein gewirkt haben.

Im übrigen entnehmen wir dem Jahresberichte noch die nachstehenden Zahlen:

Das Vermögen des Vereins belief sich am 1. Januar 1912 auf 381 437,57 M., gegen 370 661,03 M. im Vorjahre. Es ist also ein Überschuss von 10 776,54 M. erzielt worden, obgleich die erhöhte Werbelästigkeit des Jahres eine Mehrausgabe von 30 000 M. verursacht hat.

Über die Wohlfahrtspflege des Vereins ist folgendes zu berichten: Aus dem Chinafonds wurden 82 Unterstützungen im Gesamtbetrage von 8672 M. gezahlt. Der Bestand des Fonds beträgt am Jahreschlusse noch 92 300 M. Der Südwestafrikafonds hat noch einen Bestand von 30 700 M.; aus ihm wurden im verfloßenen Jahre 154 Unterstützungen im Gesamtbetrage von 8930 M. bewilligt. Bisher sind aus beiden Fonds 1930 Unterstützungen im Gesamtbetrage von 149 642 M. gewährt worden.

Der Verein verfügt über je fünf Freistellen auf den beiden Schulschiffen des Deutschen Schulschiff-Vereins, was wenig bekannt zu sein scheint, da sich nur eine beschränkte Anzahl von Bewerbern für diese Stellen gemeldet hat. An sonstigen kleinen Unterstützungen und Zuwendungen wurden 2197 M. gezahlt. Die im Jahre 1911 eingeleitete Sammlung für ein Alters- und Invalidenheim, das möglichst vielen alten Invaliden des Seemannsberufes eine Behilfe für ihren Lebensabend gewähren soll, hat bis jetzt einen Betrag von 53 796,91 M. ergeben.

Die literarische Tätigkeit des Vereins ist im Jahre 1911 im allgemeinen die gleiche geblieben. Die Vereinschrift „Die Flotte“ erscheint in einer Auflage von 350 000 Exemplaren, und aus der immer noch wachsenden Zahl der Abonnenten darf geschlossen werden, daß sie nach Form und Inhalt den Beifall der Leser findet. Daß sie bei der einzig dastehenden hohen Auflage ein Reklamemittel ersten Ranges für die Geschäftswelt darstellt, beweist ihr reichhaltiger Anzeigenteil. Steigender Beliebtheit erfreuen sich auch die in Form einer Korrespondenz durchschnittlich wöchentlich einmal herausgegebenen „Mitteilungen“ des Vereins, die an etwa 1600 Zeitungen versandt werden und sich als eine wertvolle Ergänzung der „Flotte“ erweisen haben, besonders wenn es sich darum handelt, zeitgemäße Fragen zu besprechen oder Angriffe auf die Bestrebungen des Vereins sofort zurückzuweisen.

In der Agitation und Werbelästigkeit des Vereins spielen neben der Verendung von Drucksachen Vorträge die Hauptrolle. Von den Vorträgen wurden allein 841 durch Lichtbildervorführungen erläutert, wozu das Bildmaterial, unter Umständen auch die erforderlichen Apparate und gedruckte Vortragstexte von der Präsidialgeschäftsstelle geliefert wurden. Außer einer Lehrerschaft fanden 19 Schülerfahrten und 15 Sonderfahrten nach der Waffertante, sowie eine Sonderfahrt nach Schweden statt.

Welchen Umfang die Geschäfte des Vereins angenommen haben, das geht aus der Zahl der Post- und sonstigen Sendungen der Präsidialgeschäftsstelle hervor, die von 37 313 im Jahre 1908 auf 130 562 im Jahre 1911 gestiegen ist. Der Flottenverein blüht also auf ein arbeits-, aber auch auf ein erfolgreiches Jahr zurück, und er wird nicht fehlgehen, wenn er am Schlusse des Berichtes die Zuversicht ausspricht, daß, je größer und schwieriger seine Aufgabe wird, um so mehr Mitstrebenende sich um seine Fahne scharen werden. Das ist die beste Bürgschaft für den Erfolg und zugleich die beste Antwort auf alle fremden Einmischungsversuche in unsere Wehrfragen: Rassenintimität in den Flottenverein!

Preußen und das Jesuitengesetz.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die „Germanka“ vom 4. d. M. führt in einer Zuschrift aus parlamentarischen Kreisen aus, dem preußischen Oberpräsidenten sei mündlich vom Ministerium vor langer Zeit empfohlen worden, gegenüber der Vortragsfähigkeit der Jesuiten eine verständliche Handhabung des Jesuitengesetzes auch für die Zukunft zu beobachten und Verschärfungen der derzeitigen Praxis zu vermeiden.

Diese Ausführung ist unvollständig und gibt infolgedessen den Sinn der preußischen Oberpräsidenten extensten Weisung unrichtig wieder. Den Oberpräsidenten ist nach Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes zwar empfohlen, die bisherige milde

und verständliche Handhabung des Gesetzes auch für die Zukunft eintreten zu lassen und jede Verschärfung des gegenwärtigen Standpunktes nach Möglichkeit zu vermeiden; dabei ist aber dieser Standpunkt ausdrücklich dahin festgelegt, daß durch das Gesetz vom 8. März 1904 nur § 2 des Gesetzes vom 4. Juli 1872, d. h. die Befugnis zur Reichsberufung ausländischer und zur Internierung inländischer Jesuiten aufgehoben, im übrigen aber das Gesetz, insbesondere § 1, formell und materiell unberührt geblieben sei. Gemäß dem zur Ausführung dieses Gesetzes ergangenen Bundesratsbeschlusse vom 5. Juli 1872 sei den Jesuiten nach wie vor die Ausübung einer Ordensstätigkeit, sowie die Abhaltung von Missionen untersagt. Als Ausübung der Ordensstätigkeit sei anzusehen jede priesterliche und seelsorgerische Tätigkeit, insbesondere Predigt, Beichte, Absolution, Messe und Sakramentsverwaltung. Nachgelassen sei den Jesuiten lediglich die sogenannte missa solitaria, das Lesen von Primizmessen, soweit dabei der Charakter eines Familienfestes gewahrt bleibe, das Lesen hiller Messen, sowie die Austeilung der Sterbesakramente. Als verbotene Ordensstätigkeit sei weiterhin, entsprechend der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 8. Mai 1900, auch das Halten von religiös-wissenschaftlichen Vorträgen durch Jesuiten anzusehen. Unter die hiernach verbotene Ordensstätigkeit fallen selbstverständlich auch die sogenannten Konferenzvorträge und alle priesterlichen Handlungen, die zum Zweck vorübergehender Aushilfe in der Seelsorge vorgenommen werden. In Preußen ist stets daran festgehalten, daß zwischen der Ordensstätigkeit der Jesuiten und anderen priesterlichen Funktionen derselben ein Unterschied nicht zu machen sei.

Seit jener Anweisung an die Oberpräsidenten hat sich die Rechtsauffassung der preußischen Regierung nicht geändert.

Artikel eins: Die Regierung der Republik und der Sultan sind sich darüber einig, in Marokko ein neues Regime einzuführen, das Reformen der Verwaltung, der Rechtspflege, der Schule sowie der wirtschaftlichen, finanziellen und militärischen Einrichtungen in sich schließt, deren Einführung auf marokkanischem Gebiet die französische Regierung als nächst betrachten sollte. Dieses Regime wird die religiösen Verhältnisse, die Achtung vor dem Sultan und sein traditionelles Ansehen, die Ausübung der islamischen Religion und die religiösen Einrichtungen, insbesondere die der „Dabous“, unangestastet lassen. Es wird ferner die Organisation eines reformierten scharifischen Wachsen mit sich bringen. Die Regierung der Republik wird sich mit der spanischen Regierung über die Interessen verhandeln, die diese Regierung infolge ihrer geographischen Lage und ihrer territorialen Besitzungen an der marokkanischen Küste besitzt.

Artikel zwei: Der Sultan läßt es von jetzt ab zu, daß die französische Regierung, nachdem sie den Nachen davon benachrichtigt, zu denjenigen militärischen Besetzungen auf marokkanischem Gebiet schreitet, die sie als notwendig für die Aufrechterhaltung der Ordnung und der Sicherheit des Landes hält, und daß sie jede Polizeiaktion zu Lande und in den marokkanischen Gewässern ausübt.

Artikel drei: Die Regierung der Republik übernimmt die Verpflichtung, dem Sultan jederzeit ihre Unterstützung gegen jede Gefahr zu leisten, die seine Person oder seinen Thron bedrohen oder die Ruhe seiner Staaten gefährden sollte. Derselbe Unterstützung wird dem Thronerben und seinen Nachfolgern gewährt werden.

Artikel vier: Die Maßregeln, die das neue Regime des Protektorats nötig machen wird, werden auf Vorschlag der französischen Regierung vom Sultan oder von den Behörden, denen er seine Macht überträgt, verordnet werden. Ebenso soll es mit den neuen Reglements und den Veränderungen der bestehenden Reglements gehalten werden.

Artikel fünf: Die französische Regierung wird beim Sultan durch einen Generalkonsulenten vertreten sein, der alle Rechtsbefugnisse der Republik in Marokko in seiner Hand hat und über die Ausführung des abgeschlossenen Vertrages wachen wird. Der Generalkonsulent wird der einzige Bevollmächtigte des Sultans bei den fremden Vertretern und in allen Beziehungen sein, die diese Vertreter mit der marokkanischen Regierung unterhalten. Er wird besonders mit allen Fragen beauftragt sein, welche die Fremden im scharifischen Reich angehen. Er wird die Macht haben, im Namen der französischen Regierung alle durch den Sultan erlassenen Dekrete zu billigen und bekannt zu geben.

Artikel sechs: Die diplomatischen und konsularischen Agenten Frankreichs werden mit der Vertretung und dem Schutz der Interessen und Interessen Marokkos im Ausland beauftragt werden. Der Sultan verpflichtet sich, seinen Vertrag, der internationalen Charakter hat, ohne die vorherige Zustimmung der französischen Regierung abzuschließen.

Artikel sieben: Die französische und scharifische Regierung behalten sich vor, gemeinsam die Grundlage für eine Finanzorganisation festzusetzen, welche die den Inhabern der Staatspapiere und öffentlichen marokkanischen Anleihen übertragenen Rechte respektiert, die Verbindlichkeiten des scharifischen Schatzes garantiert und die Einkünfte der Regierung regelmäßig einzieht.

Artikel acht: Der Sultan verzichtet darauf, in Zukunft direkt oder indirekt irgendeine öffentliche oder private Anleihe aufzunehmen und ohne Ermächtigung der französischen Regierung unter irgendeiner Form eine Konzeption zu gewähren.

Paris, 5. April. Wie aus Paris gemeldet wird, hat die Nachricht von der Unterzeichnung des Protektoratsvertrages bei der Bevölkerung eine kühle Aufnahme gefunden. Im Landesinneren ist die Unterzeichnung noch nicht bekannt. Da die Gärung unter den Stämmen schon jetzt allgemein ist, so hält man es für möglich, daß die Ankündigung des Protektorats die Lage noch verschlimmert. Die Militärbehörden treffen bereits die erforderlichen Maßnahmen. General Tibe ist mit einer Kolonne von Sul el Arba nach dem Zemmurgebiet aufgebrochen. Im Palast des Sultans hat die Unterzeichnung des Protektoratsvertrages einen ziemlich schlechten Eindruck hervorgerufen.

Der Deputierte Bluyssen teilte dem Ministerpräsidenten Poincaré mit, daß er ihn bei Wiederzusammentritt der Kammer über den Protektoratsvertrag interpellieren werde.

Casablanca, 5. April. General Ditte hat in Tafoudeit ein Lager aufgeschlagen. Der Reich der Balani hat den Marsch nach Norden eingestellt und scheint sich wieder nach Kenitra wenden zu wollen. Auf das Lager von Tafoudeit eröffneten Räuber ein Gewehrfeuer, wurden aber zurückgeschlagen. Ein Schütze wurde verwundet.

Die französisch-spanischen Marokkoverhandlungen
Paris, 5. April. Einige Zeitungen veröffentlichten nach offiziellen spanischen Quellen Mitteilungen über den augenblicklichen Stand der spanisch-französischen Unterhandlungen und über die Schritte, die sowohl früher als auch jetzt von Frankreich gemacht worden seien. Die „Agence Havas“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß alle diese Mitteilungen unrichtig sind, und daß die beiden Regierungen sich, wie es Brauch ist, Geheimhaltung ihrer Unterhandlungen zugestimmt haben.

Die neuen französischen Dreadnoughts.
Paris, 5. April. Wie von offizieller Seite gemeldet wird, beträgt die Wasserdrängung der künftigen Dreadnoughts „Bretagne“, „Provence“ und „Lorraine“ 23 500 t, die Länge 165 m, die Breite 27 m. Die Ausrüstung besteht in zehn 340 mm-Kanonen, fünf in der Längsachse angeordneten Panzerartillerien, zweiundzwanzig 14 cm-Kanonen, sowie in vier Torpedogeschützen. Die Geschwindigkeit beträgt 20 Knoten bei 28 000 Pferdekraften. Die Besatzung wird 1000 Mann stark sein. Die „Bretagne“ wird in Brest, die „Provence“ in Orient gebaut. Die Ausführung der „Lorraine“ ist der Privatindustrie übergeben. Der höhere Marineetat hat auch die Prüfung der Pläne der beiden Dreadnoughts beendet, deren Bau nach dem Flottenprogramm von 1913 in Angriff genommen werden soll. Über die Beschlüsse wird Stillschweigen beobachtet, da man die Merkmale dieser Dreadnoughts möglichst lange geheim halten will. Die Pläne können übrigens noch eine gründliche Änderung erfahren, falls es sich bestätigt, daß Italien die Kiellegung von sechs Dreadnoughts mit 29 000 t Wasserdrängung, 26 Knoten Geschwindigkeit und 326 mm-Geschützen beabsichtigt.

Aus der Türkei.
Konstantinopel, 5. April. Unter den bisher gewählten 25 Deputierten befinden sich 24 Kandidaten des jungtürkischen Komitees. In Smyrna drang die ganze Kandidatenliste durch. Unter den Gewählten befindet sich der Führer der Komiteepartei Seyd. Der bekannte jungtürkische Publizist Ismael Hakkî Babangabe wurde in Diwanje, Wilajet Bagdad, gewählt. Der frühere Deputierte General Esard Pascha ist wieder gewählt worden.

Der Ministerrat beschloß, der Stadtprefektur von Konstantinopel die Erlaubnis zur Aufnahme einer Anleihe von 350 000 Pfd. zum Wiederaufbau der abgebrannten Stadtteile in Istanbul zu erteilen.

Ausland.

Se. Majestät der Kaiser in Korfu.

Achilleion, 5. April. Heute vormittag hielt Militär-Oberpfarrer Goens in der Kapelle des Achilleions Gottesdienst ab, an dem Se. Majestät der Kaiser und der gesamte Hof teilnahmen.

Der Landeschef von Bosnien und der Herzegowina.
Wien, 5. April. Der gemeinsame Finanzminister erließ eine neue, den Wirkungsbereich des Landeschefs von Bosnien und der Herzegowina und seines Stellvertreters bestimmende Verordnung. Danach fungiert der Landeschef tatsächlich in allem als Chef der Landesverwaltung. Er führt und leitet die Politik beider Länder, wobei er dem gemeinsamen Finanzminister unterstellt bleibt. Der Landeschef führt gleichzeitig als Armeeeinspektor den militärischen Oberbefehl im Bereiche des XV. und XVI. Armeekorps, in welcher Eigenschaft er direkt dem Kaiser unterstellt ist. Durch diese neuen Verwaltungsmaßnahmen soll dem Wunsch der bosnischen Legislative nach Erweiterung der Landesautonomie zunächst in der Weise entsprochen werden, daß das selbständige Verfügungsrecht des Landeschefs festgestellt wird.

Zur Ernennung eines Königl. Kommissars für Kroatien und Slavonien.
Budapest, 5. April. Während die Ernennung eines Regierungskommissars für Kroatien von den kroatischen intransigenten Blättern als geschwätzig bezeichnet wird, stellt das ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau fest: Die Ernennung des Kommissars erfolgte als ultima ratio angesichts des ziellosen Terrorismus der großkroatischen Bewegung, die anarchistische Zustände schuf und die dualistische Staatsform gefährdete, weshalb ein hierauf bezüglicher Vorschlag des Ministerpräsidenten ohne Schwierigkeit bewilligt wurde. Die Ernennung des Kommissars ist auch vom Rechtsstandpunkt aus korrekt. Sie bedeutet keine Aufhebung der Verfassung, da Kroatien keine separate Verfassung, sondern nur Autonomie besitzt und die Delegierten des kroatischen Landtages weiterhin Mitglieder des ungarischen Reichstages bleiben.

Der italienisch-türkische Krieg.
Kairo, 5. April. Nach einem aus Benghazi kommenden Bericht hat türkische Artillerie kürzlich auf einen italienischen Flugapparat geschossen und den Piloten namens Francesco Riberti getötet.

Zur Enthüllung der Denkmäler der Königin Viktoria und des Königs Edward von Großbritannien und Irland in Cannes.
Cannes, 5. April. Bei der am 12. und 13. April hier stattfindenden Enthüllung der Denkmäler der Königin Viktoria und des Königs Edward werden der Ministerpräsident Poincaré und der englische Botschafter in Paris Werte Ansprachen halten. An der Truppenparade in Nizza werden 600 Jüdische des englischen Geschwaders teilnehmen.

Der Protektoratsvertrag zwischen Frankreich und Marokko.
Paris, 5. April. Der französisch-marokkanische Protektoratsvertrag hat folgenden Wortlaut: Die Regierung der französischen Republik und die Regierung des Sultans haben in der Absicht, in Marokko eine regelrechte Regierung einzurichten, die auf der Ordnung im Innern und der allgemeinen Sicherheit beruht und welche die Einführung von Reformen gestattet und die wirtschaftliche Entwicklung des Landes sichert, das folgende Abkommen getroffen.

Artikel eins: Die Regierung der Republik und der Sultan sind sich darüber einig, in Marokko ein neues Regime einzuführen, das Reformen der Verwaltung, der Rechtspflege, der Schule sowie der wirtschaftlichen, finanziellen und militärischen Einrichtungen in sich schließt, deren Einführung auf marokkanischem Gebiet die französische Regierung als nächst betrachten sollte. Dieses Regime wird die religiösen Verhältnisse, die Achtung vor dem Sultan und sein traditionelles Ansehen, die Ausübung der islamischen Religion und die religiösen Einrichtungen, insbesondere die der „Dabous“, unangestastet lassen. Es wird ferner die Organisation eines reformierten scharifischen Wachsen mit sich bringen. Die Regierung der Republik wird sich mit der spanischen Regierung über die Interessen verhandeln, die diese Regierung infolge ihrer geographischen Lage und ihrer territorialen Besitzungen an der marokkanischen Küste besitzt.

Artikel zwei: Der Sultan läßt es von jetzt ab zu, daß die französische Regierung, nachdem sie den Nachen davon benachrichtigt, zu denjenigen militärischen Besetzungen auf marokkanischem Gebiet schreitet, die sie als notwendig für die Aufrechterhaltung der Ordnung und der Sicherheit des Landes hält, und daß sie jede Polizeiaktion zu Lande und in den marokkanischen Gewässern ausübt.

Artikel drei: Die Regierung der Republik übernimmt die Verpflichtung, dem Sultan jederzeit ihre Unterstützung gegen jede Gefahr zu leisten, die seine Person oder seinen Thron bedrohen oder die Ruhe seiner Staaten gefährden sollte. Derselbe Unterstützung wird dem Thronerben und seinen Nachfolgern gewährt werden.

Artikel vier: Die Maßregeln, die das neue Regime des Protektorats nötig machen wird, werden auf Vorschlag der französischen Regierung vom Sultan oder von den Behörden, denen er seine Macht überträgt, verordnet werden. Ebenso soll es mit den neuen Reglements und den Veränderungen der bestehenden Reglements gehalten werden.

Artikel fünf: Die französische Regierung wird beim Sultan durch einen Generalkonsulenten vertreten sein, der alle Rechtsbefugnisse der Republik in Marokko in seiner Hand hat und über die Ausführung des abgeschlossenen Vertrages wachen wird. Der Generalkonsulent wird der einzige Bevollmächtigte des Sultans bei den fremden Vertretern und in allen Beziehungen sein, die diese Vertreter mit der marokkanischen Regierung unterhalten. Er wird besonders mit allen Fragen beauftragt sein, welche die Fremden im scharifischen Reich angehen. Er wird die Macht haben, im Namen der französischen Regierung alle durch den Sultan erlassenen Dekrete zu billigen und bekannt zu geben.

Artikel sechs: Die diplomatischen und konsularischen Agenten Frankreichs werden mit der Vertretung und dem Schutz der Interessen und Interessen Marokkos im Ausland beauftragt werden. Der Sultan verpflichtet sich, seinen Vertrag, der internationalen Charakter hat, ohne die vorherige Zustimmung der französischen Regierung abzuschließen.

Artikel sieben: Die französische und scharifische Regierung behalten sich vor, gemeinsam die Grundlage für eine Finanzorganisation festzusetzen, welche die den Inhabern der Staatspapiere und öffentlichen marokkanischen Anleihen übertragenen Rechte respektiert, die Verbindlichkeiten des scharifischen Schatzes garantiert und die Einkünfte der Regierung regelmäßig einzieht.

Artikel acht: Der Sultan verzichtet darauf, in Zukunft direkt oder indirekt irgendeine öffentliche oder private Anleihe aufzunehmen und ohne Ermächtigung der französischen Regierung unter irgendeiner Form eine Konzeption zu gewähren.

Die Russen in Mesched (Verfesseln).

Mesched, 5. April. Die letzten Räuber haben sich vorgefesselt den russischen Truppen ergeben. Der Aufseher des Asyls dankte dem russischen General schriftlich dafür, daß das Grabmal unverletzt geblieben sei. Ein das Volk aufreizender Agitator und 24 Verdächtige sind verhaftet worden. Der Führer der Räuber ist entkommen. Die Räuber verloren 39 Tote; 26 Verwundete wurden von russischen Ärzten verbunden. Die russischen Truppen hatten zwei Verwundete. Die Stadt ist ruhig.

Seine politische Nachrichten.

Washington, 5. April. Das Mitglied des Kongresses Humphrey hat einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den die Häfen der Vereinigten Staaten für alle Schiffe gesperrt werden, die einer das Sherman'sche Antitrustgesetz verletzenden Gesellschaft angehören. — Tokio, 5. April. Yulata Ugehara, Kommandant der 14. Division, ist an Stelle des verstorbenen Barons Ishimoto zum Kriegsminister ernannt worden.

Von der Armee.

Für Sachen bringt die neue Wehrvorlage im Falle ihrer Genehmigung den Abschluß der Organisation der beiden sächsischen Armeekorps. Das neu zu errichtende 16. Infanterieregiment Nr. 182 ist das im Verbande des XII. Armeekorps noch fehlende Regiment und macht die bisher an seiner Stelle bei der 64. Infanteriebrigade befindlichen beiden Jägerbataillone für ihre eigentliche Bestimmung frei. Von ihnen wird je eins den beiden Armeekorps zugeteilt werden. Als Standort des neuen Regiments ist für den Fall der Annahme der Wehrvorlage durch die gesetzgebenden Körperschaften Freiberg in Aussicht genommen. Das jetzt in Freiberg stehende 3. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 177 tritt zur Verminderung der Kosten zu dem neuen Regiment über, während das 177. Regiment sein 3. Bataillon neu aufstellt. Die Garnison des letzteren wird später Dresden. Außerdem sollen die noch fehlenden 3. Bataillone bei den Infanterieregimentern Nr. 178 und 179 zur Aufstellung gelangen, und zwar das erste in Rannau, das zweite in Leisnig, was die Verlegung des Regimentsstabes des 179. Regiments von Burgen nach Leisnig nach sich zieht. Die beiden Jägerbataillone bieten die Möglichkeit, ohne Zerstückung selbständiger Truppenteile Städte mit Garnison zu versehen, in denen bisher noch keine Truppen lagen. Se. Majestät der König hat in dem Wunsche, diese Möglichkeit auszunutzen, als Standort für ein Jägerbataillon Lobau, für das andere Weichen in Aussicht zu nehmen geruht. Die bei den Infanterieregimentern noch fehlenden Maschinengewehrkompanien werden in den Standorten der Regimentsstäbe aufgestellt. Das von den gesetzgebenden Körperschaften bereits bewilligte Infanterieregiment Nr. 19 soll mit einem Bataillon bereits am 1. Oktober 1912, mit dem anderen ein Jahr später gebildet werden. Um die Brigadeführer von dem Ersatzgeschäft zu entlasten, wird die Aufstellung von zwei Landwehrinfanterien geplant, von denen die eine im Bereiche des XII. Armeekorps vom 1. Oktober 1912 ab die Bezirkskommandos I. und II. Dresden, Freiberg und Götha, die andere im Bereiche des XIX. Armeekorps vom 1. April 1914 ab die Bezirkskommandos Chemnitz, Annaberg, Schneberg, Kuerbach und Plauen umfassen soll.

Bergarbeiterbewegung.

w. Zwickau, 5. April. Nachdem die Vertreter fast sämtlicher Bergwerke der beiden großen sächsischen Steinkohlendistrikte anderweitig das Königl. Bergamt als Einigungsamt angewiesen hatten, wurde gestern vom Vorsitzenden des Einigungsamtes zunächst mit den Vertretern fast sämtlicher Zwickauer Werke über diesen Antrag verhandelt. Die Werke lehnten es auch diesmal ab, sich diesem Antrage anzuschließen, einmal, weil fast sämtliche Antragssteller nicht mehr zu den Bergwerken der betreffenden Werke, also nicht mehr zu den Beteiligten im Sinne des Gesetzes gehören, und sodann weil ein Eingehen auf die Forderungen der Bergwerke, namentlich mit Rücksicht auf die Beschäftigten unzulässig sei. Sodann wurde vom Vertreter des Bergamtes umgedringt, eine Verständigung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern unter dem Vorbehalt der Bergbehörde über die Verlegung des Streiks außerhalb des Rahmens des Einigungsamtes abzuschließen. Die Vertreter der Zwickauer Werke lehnten, wie das „Zwickauer Tageblatt“ meldet, auch dieses ab, weil sie den jetzigen Zustand nicht als durch die wirtschaftliche Lage der Arbeiter veranlaßt ansehen, sondern weil er lediglich eine Nachfolge des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes sei. Eine Verständigung zwischen den Werken und diesem unabhängigen Teile der Bergwerke müßte sie daher grundsätzlich ablehnen und zwar um so mehr, als sie zum Teil mehrfach mit den geordneten Vertretern der Bergwerke, den Arbeiterschüssen, bereits eingehend verhandelt hätten.

London, 5. April. Nach den Feststellungen des Exekutiv-ausschusses des Bergarbeiterverbandes sind 201 013 Stimmen für Wiederaufnahme der Arbeit und 244 011 Stimmen dagegen abgegeben worden. Da eine Zweidrittelmehrheit sich nicht ergeben hat, empfiehlt der Exekutiv-ausschuss die Wiederaufnahme der Arbeit, die auch die zum Sonnabend einberufene nationale Konferenz noch bestätigen soll.

Erste Unterein ereigneten sich heute nachmittags auf einem Bergwerk bei Dunfermline (Schottland). Auf das Gerücht hin, daß dort einige Leute Kohlen gefördert hätten, verlampten sich etwa 10 000 Personen beim Eingang der Grube, beschädigten die Maschinenanlagen und warfen gegen 1000 Fensterhebeln der Berggebäude ein. Mehrere Polizeibeamte wurden verletzt.

Mannigfaltiges.

Dresden, 6. April.

Der unter dem Protektorate Sr. Majestät des Königs stehende Verein zum Schutze der Sächsischen Schweiz wendet sich in einem Aufrufe, der in unserer heutigen Nummer abgedruckt ist, an alle, die als Naturfreunde oder wirtschaftlich Interessierte an der Erhaltung der Naturschönheiten unseres Vaterlandes und insbesondere der Sächsischen Schweiz Anteil nehmen, mit der Bitte, dem Vereine zum Schutze der Sächsischen Schweiz als Mitglied beizutreten und seine Bestrebungen durch Zuwendung von Mitteln fördern zu helfen. Wir empfehlen diesen Aufruf hierdurch der Aufmerksamkeit aller Kreise.

Über die Ordnung und Reinlichkeit in Fleischereien und solchen Geschäften, in denen Fleisch oder Fleischwaren aufbewahrt, verarbeitet, feilgehalten oder verkauft werden, sind Vorschriften erlassen worden, die am 15. April in Kraft treten. Abdrücke zum Aushängen in den Arbeitsräumen u. und auszugswise Abdrücke zum Aushängen in den Verkaufsräumen sind vom 10. d. M. ab käuflich zu erlangen.

Vor kurzem hielt der Verein Gesellschaftshaus im Restaurant Amtshof seine zweite Hauptversammlung ab. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verein auch im Jahre 1911 fortgesetzt an der Verwirklichung seines Zweckes gearbeitet hat, aber nur im stillen tätig gewesen ist, weil ihm nicht angezeigt erschien, im Jahre der Hygiene-Ausstellung an die breite Öffentlichkeit zu treten und weil es in der ersten Hälfte des Jahres 1911 den Anschein hatte, als ob der Vereinszweck zu einem großen Teile wenigstens durch die Gesellschaft für die Erbauung eines Eis- und Sportpalastes an der Geroltsstraße erreicht werden würde. Nachdem jedoch zur Bewisheit geworden war, daß dies nicht geschehen werde, ist der Verein eine größere Anzahl Architekten um Einreichung von Plänen und Kostenberechnungen angegangen, um durch sie im Winterhalbjahr die Einwohnerschaft für das Gesellschaftshaus weiter zu interessieren und geneigter zu machen, sich an der Errichtung des Hauses zu beteiligen. Leider versagte aber die Ansichreibung insofern, als die eingegangenen Entwürfe sowohl vom Bauauschuss des Vereins, wie von dem einseitigen, aus Sachverständigen bestehenden Beurteilungsausschuss als zur Ausführung geeignet nicht anerkannt werden konnten. Eine Ausstellung mußte so unterbleiben. Der Verein wird nun, zumal in letzter Zeit günstige Umstände hervorgetreten sind, in anderer Weise, wie nach lebhafter Aussprache einmütig festgesetzt wurde, versuchen, seinem Ziele näher zu kommen, insbesondere den Grund und Boden für das Haus zu erwerben. Hierbei hofft er darauf, daß er bei einflussreichen und unternehmenden Einwohnern bei seinem uneigennütigen Unternehmen noch mehr Unterstützung als bisher findet. Sollten nicht unter den Einwohnern der Johannstadt und östlichen Pirnaischen Vorstadt, ja ganz Dresdens, einer oder mehrere sich befinden, die, nach ähnlichen Vorgängen in anderen Städten, bereit wären, das Haus mit Ersehen zu lassen? Das Haus, das einzig in seiner Art in Deutschland dastehen und lediglich unserer Stadt zur Zierde und zum Vorteil gereichen, den Interessen der Vereine in Dresden aber dienen soll. Die Vereine, die Räume im Hause zu mieten gedenken, wollen sich melden und ihre Wünsche kund geben, damit sie bei den Plänen mit berücksichtigt werden können. Anmeldungen nimmt gern entgegen: Generalvertreter Biehweger, hier, Feldherrenstraße 5, II.

Einbrüche während der Osterfeiertage sind eine jedes Jahr wiederkehrende Erscheinung. Die Polizeidirektion warnt deshalb alle Wohnungs- oder Ladeninhaber, ihre Räume während der beiden aufeinanderfolgenden Feiertage unbeaufsichtigt zu lassen. Insbesondere erucht sie jene Geschäftsleute, deren Lokalitäten an eine zurzeit leerstehende Wohnung angrenzen, mehrmals während der beiden Feiertage nachschau zu halten, da erfahrungsgemäß gerade solche Räume häufig während der Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertage von Einbrechern heimgesucht werden.

Aus dem Polizeiberichte. Am 11. März d. J. ist in der Dresdner Bank eine 4prozentige Deutsche Reichsanleihe in Höhe von 5000 M. von einem Unbekannten, anscheinend Voten einer Firma, etwa 50 Jahre alt, etwa 1,72 m groß, von schlanker, hagerer Figur, mit dunklem Haar, grauem Bart, ungepflegtem Schnurrbart, schmalem, blassem Gesicht, bekleidet mit dunkelgrauem uniformartigem Schokrod mit dunklen Stehkreuzen und dergl. Mütze, auf den Namen Müller verkauft worden. Der Unbekannte soll Umhängetasche tragen und Rad fahren. Nachträglich hat sich herausgestellt, daß das bezeichnete Wertpapier auf unlaute Weise erworben ist. Es ist anzunehmen, daß der Unbekannte den unlauteren Erwerb des Wertpapiers nicht gekannt und nur als Verkäufer desselben gedient hat. Da er aber wesentlich zur Klärung des Sachverhalts beitragen kann, wird er unter Zusicherung hoher Belohnung ersucht, sich bei der Kriminalabteilung zu C. Unbef. A. 928/12 zu melden. Ferner wird diese Belohnung auch demjenigen zugesichert, der durch sachdienliche Mitteilung zur Herbeischaffung des Geldes oder eines Teiles desselben behilflich sein kann. — Der Hypothekenvermittler Johann Sollich in Dresden erhielt am 11. März d. J. einen Hypothekenbrief, der auf die Namen Karl und Gertrud Winkler über ein Grundstück in Breslau, Rottkestr. 4, ausgestellt ist und auf 18000 M. lautet. Sollich sollte mit Hilfe des Hypothekenbriefes für einen hiesigen Kaufmann ein Darlehen beschaffen, zog es aber vor, das Weite zu suchen, nachdem er wohl vorher das Papier befehlt oder verkauft hatte. Sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib des Fälschlings und das Schicksal des Hypothekenbriefes werden von der Kriminalpolizei erbeten. — Wegen Betrugs wird der argentinische Staatsangehörige Ostar Pio Romero gesucht. Romero ist 30 Jahre alt, sehr schlank, hat weiße Gesichtsfarbe, kastanienbraune Haare, blaue Augen und trägt Brille mit starken Gläsern. Er ist festzunehmen. Alle zur Festnahme des Romero dienlichen Wahrnehmungen wollen umgehend der hiesigen Kriminalpolizei mitgeteilt werden.

Die bisherigen Erfolge des gewalttätigen Sacharbeitsnachweises. Die seit dem 1. März dem Zentralarbeitsnachweis angeschlossene Fachabteilung für das Sacharbeitsgewerbe hat in dem kurzen Zeitraum ihres Bestehens trotz mannigfacher Schwierigkeiten und Vorurteile, mit denen jedes neue Unternehmen im Anfang seiner Wirksamkeit rechnen muß, in den beteiligten Kreisen rasch Anklang gefunden und sich dank der Rührigkeit des Verwaltungsausschusses und der Beamtenschaft Vertrauen und Ansehen unter den Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Sacharbeitsgewerbes erworben. Davon zeugt nicht allein die beträchtliche Zahl der entgegengenommenen Aufträge und der besetzten Stellen sowie der jährliche Betrag des Sacharbeitsgewerbes, sondern vor allem auch der häufige Besuch von Persönlichkeiten, die kamen, um den Betrieb der Anstalt aus eigener Anschauung kennen zu lernen und ihre Einrichtungen in anderen Städten zur Nachahmung zu empfehlen. Es gelang dem Sacharbeitsnachweis, im ersten Monat 720 von 1256 gemeldeten offenen Stellen, d. h. 57 Proz. zu besetzen, von denen 502 auf die männliche, 218 auf die weibliche Abteilung entfielen. Die soziale

Wiederung der Aufträge und Vermittlungen zeigt, daß in der männlichen Abteilung die Ausschüsse mit 369 Aufträgen und 364 Besetzungen überwiegen. Die dann folgende zahlenmäßig stärkste Berufsgruppe bilden die Hausdiener, in der 145 Aufträge und 61 Besetzungen gezählt wurden. Offene Stellen für Kellner gingen 95 ein, von denen es gelang, 57 zu besetzen. Auf die Küche entfielen 44 Aufträge und 12 Besetzungen, während die Bierausgeber mit 17 Aufträgen und 8 Besetzungen an dem Gesamtvermittlungsergebnis der männlichen Abteilung beteiligt waren. Von den 502 Besetzungen erfolgten 83 nach auswärts. Die weibliche Abteilung weist einen Bestand von 686 Aufträgen auf, denen 218 Stellenbesetzungen gegenüberstehen. Betrachtet man die einzelnen Berufsgruppen innerhalb der Vermittlung, so nehmen auch hier die Ausschüsse mit 122 besetzten Stellen bei 122 Aufträgen den ersten Platz ein. An Aufträgen für Kellnerinnen gingen 104 ein, von denen 55 erledigt wurden. Unter 85 Aufträgen für Köchinnen gelangten 18 zur Besetzung, von 58 Bäckereistellen 13. Der große Mangel an Haus- und Dienstmädchen, der sich in Dresden außerordentlich fühlbar macht, steigerte die Nachfrage auf 217 Aufträge, von denen nur 10 besetzt werden konnten. Von den gesamten Vermittlungen entfielen 15 auf auswärtige Stellen. Nach alledem läßt sich das Ergebnis des Sacharbeitsnachweises im Eröffnungsmonat als zufriedenstellend bezeichnen, zumal auch die Kassenverhältnisse einen günstigen Schluß auf die Weiterentwicklung des Unternehmens zulassen. Die Einnahmen beliefen sich auf 1526 M., während die Ausgaben, in denen ein hoher Betrag an Erhaltungskosten enthalten ist, gegen 1400 M. betrugen.

An der Wietzinsparkasse, einer Wohltätigkeitsanstalt des hiesigen Vereins gegen Armut und Bettel, beteiligten sich im vergangenen Vierteljahre 822 Später mit 51 308,86 M. Einlagen. An Prämien wurden 746,70 M. ausgezahlt. An dieser Wietzinsparkasse können sich alle Dresdner Einwohner, sobald sie nicht über 400 M. Jahresmiete zahlen, beteiligen. Prämie dagegen erhalten nur die Später, deren Wietzins den Betrag von 200 M. jährlich nicht übersteigt. Ausländer haben keinen Anspruch auf Prämie. Neue Später werden von der Geschäftsstelle des obigen Vereins, Elbgäßchen 8, pr., angefordert (geöffnet von 8—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags, Sonnabends von 8—3 Uhr ununterbrochen). Vorlegung des Einwohnerbuches und des Wietzinsquittungsbuches ist erforderlich. Annahmestellen von Spätereinlagen befinden sich außer an der genannten Geschäftsstelle in Ertla, Friedrichsbad, Lobtau, Wilden, Reustadt, Fischen, Striesen, Trautenberge und Wildruffer Vorstadt.

Geschäftliches.

Zum Osterfest empfiehlt sich die Firma E. Winter, Buchhandlung und Antiquariat, Galeriestraße 8, als prompte Bezugsquelle antiquarischer und neuer Schulbücher für die Alt- und Neuhäuser Lehranstalten.

Die wohlbekannteste Firma Gebr. Risse in Dresden (Importeur echter Havana-Zigarren) hat ein neues Zweiggeschäft im Victoriahaus, Ede Wollenshausstraße, eröffnet.

In der Tuchbranche scheint für dieses Frühjahr die solide Mode mehr denn früher bevorzugt zu werden. Die Modellen in Marano und wenig buntem Mellet greifen sich aus den Kollektionen heraus. Bunte schwarz gestreifte Cheviots werden bevorzugt, während Kammergarnstoffe wenig beachtet werden. Blaue Cheviots bleiben beliebte Artikel. Als Neuheit gelten Marano Cheviots für Rod und Weste und dunkelgrün gestreifte Kammergarnstoffe für Rod. Herrenanzüge zu Damenanzügen werden von den Damen gern gekauft. Mit all diesen Neuheiten besser deutscher und englischer Erzeugnisse ist die bekannte Tuchfirma Hermann Förstner, Dresden, Schkeßstr. 19/21 (kleines Rauchhaus), reich ausgestattet, und führt außerdem großes Lager in bunten Tüchern, Villardtüchern, Schreibstifttüchern, Wagentüchern, Zurechtstücken, Uniformtüchern, Kappen, Wäsche, Wäsche- und Stoffpolstern, ferner Holzbezüge, Schlagschiffen, bayerische und kreisliche Loden, Ventilationskissen nach System Dr. Lehmann, Latentkissen, Sport- und Bekleidungsstoffen, schwarzen Loden, Streich-Welton- und Soule-Kammergarnen zu Rod, Frack- und Smokinganzügen, sowie echt Wollen und buntesten Cheviots für Kinderanzüge und Ballets. Ganz besonders sei noch auf die große Auswahl in Damendübeln aufmerksam gemacht, die man daselbst in den feinsten Farben und seidenreichem Glanz, absolut nadelfertig topfecht, findet. Die Firma hält auch großes Lager in farbigen Halb- und Staatsuniformstoffen erstklassigen Fabrikats für Königl. Sächsische Staatsforstbeamte.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. (Mitgeteilt von Fr. Bremersmann, Generalagenten, Prager Str. 49.) Coburg, 3. April in Buenos Aires. Rordern, 2. April in Montevideo. Goeben, 4. April von Cuxhaven. Hannover, 4. April von Bremerhaven. Pothringen, 4. April in Antwerpen. Wils, 4. April von Rotterdam. Hans, 4. April Dover passiert. Bülow, 4. April von Genua. Prinz Alice, 4. April von Rastelle. Grenier, 4. April in Sydney. Franke, 3. April von Sydney. Prinz Heinrich, 3. April von Alexandria. Prinz Eitel Friedrich, 3. April von Genua. Heffen, 3. April in Bremerhaven. Kronprinz Wilhelm, 3. April von Cherbourg. Moon, 3. April von Baltimore. Prinz-Regent Luitpold, 3. April von Barjeille.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen vom 6. April früh.

Station	Höhe	Temp. gestern					Wind	Wetter
		Min.	Max.	Mittel.	Temp.	Wind		
Dresden	110	7.5	11.0	8.5	11.3	WNW 6	bedekt, Regen	
Leipzig	120	6.5	9.7	6.5	10.8	SW 5	bedekt, n. Nebel	
Wagau	200	7	10.8	6.0	10.1	W 6	bedekt, n. Regen	
Bismarck	120	6.0	10.5	11.0	10.8	W 8	bedekt, n. Regen	
Zittau	245	4.4	8.3	3.1	10.8	W 6	bedekt, trüb	
Wittenberg	100	5.1	8.8	18.1	10.4	W 4	bedekt, trüb	
Witten	100	5.0	8.0	4.0	11.3	SW 3	bedekt, n. Regen	
Dresden	110	4.8	8.0	10.4	9.0	W 8	bedekt, trüb	
Schneeberg	435	4.8	7.3	3.2	5.1	SW 5	bedekt, trüb	
Go. über	500	3.9	7.0	4.2	9.3	W 5	bedekt, n. Regen	
Kamberg	625	3.5	6.4	3.3	8.5	W 6	bedekt, n. Regen	
Wittenberg	100	3.6	6.0	7.8	7.0	N 9	? Regen	
Wittenberg	173	3.0	6.5	0.6	7.1	NW 5	bedekt, n. Regen	
Bismarck	120	-3.0	3.0	3.3	4.5	W 6	? n. Regen	

Die wenig veränderte Wetterlage zeigt noch immer ein tiefes Minimum des Luftdrucks unter 733 mm über Finnland und hohen Druck im Südwesten des Erdteils; daher hält bei starken bis stürmischen Winden aus westlichen Richtungen (Südwest bis Nordwest) das trübe, milde Wetter mit Regenschauern an. Trotz allmählichen Anstiegs des Luftdrucks vom Südwesten her ist zunächst noch wenig Aussicht auf Änderung dieser Wetterlage.

Aussicht für den 7. April: Westliche Winde; wolfig; mild; zeitweilige Niederschlag.

Die zur Erbauung eines **Industrieleises** zwischen **Bahnhof Chemnitz-Rappel** und **Schönan**, Stat. 843 bis 855 rechts der Linie Dresden—Werdau, erforderlichen Arbeiten: etwa 4000 cbm Massenerdichtung mit kurzen Förderwagen, 300 cbm Beton und Mauerwerk, 30 Stk. Schienen-Einstückel, 700 m Rohrleitungen, 600 m Einfriedigungen, 3700 qm Böschungsfächen herstellen, andeuten und einjäten, 1100 m Weidlegung, 3 Stk. Weichen verlegen, sollen an einen geeigneten Unternehmer zur Ausführung vergeben werden. Die Angebots-Preislisten sind — soweit der Vorrat reicht — gegen Erhaltung der Herstellungskosten von 1,50 M. beim Königl. Eisenbahn-Bauamt Chemnitz I, Albrechtstr. 2 — wofür auf Verlangen auch weitere Auskünfte erteilt werden, zu entnehmen und dahin verlegt und mit der Aufschrift: „Angebot auf die Herstellung eines Industrieleises Chemnitz-Rappel—Schönan“ versehen bis 16. April 1912 vormittags 9 Uhr post- und bestellgeldfrei einzuwenden. Auf Antrag kann auch die Zustellung der Ausschreibungsunterlagen mit der Post gegen Nachnahme erfolgen. Bei rechtzeitiger Einreichung eines vollständigen Preisangebotes wird der hinterlegte Betrag unter Abzug etwaigen Postgeldes zurückgezahlt. Die Eröffnung der eingegangenen Preislisten erfolgt in Gegenwart der erschienenen Anbieter am genannten Tage vormittags 10 Uhr. Die Auswahl unter den Anbietern sowie nach Befinden die Zurückweisung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten. Die Bewerber sind bis 27. April 1912 an ihr Angebot gebunden. Wer bis dahin keinen Bescheid erhält, hat sein Gebot als abgelehnt zu betrachten. 2493 **Königl. Eisenbahn-Bauamt Chemnitz I.**

Bekanntmachung.
Bei der unterzeichneten Behörde ist die Stelle eines **Schuhmanns und Vollstreckungsbeamten** sofort anderweitig zu besetzen. Der Stelleninhaber hat die Funktion des Kassierers und die Verwaltung des Arresthauses mit zu übernehmen.
Der Gehalt beträgt im 1. Dienstjahre 750 M.; im 2. und 3. Dienstjahre 800 M. und steigt sodann aller 2 Jahre um je 50 M. bis 1200 M. Außerdem wird ein jährliches Weisungsgeld von 75 M., sowie freie Wohnung gewährt. Nebeneinkommen ca. 100 M.
Am Polizeidienst erfahrene oder sonstige Bewerber, welche im Militärdienst möglichst den Unteroffiziersrang erreicht haben, geläufige Handschrift besitzen und sicher in der Rechtschreibung sind, wollen ihre selbstgeschriebenen Gesuche nebst Lebenslauf, Zeugnissen und Militärapapieren sofort, spätestens aber bis zum 10. April d. J. hier einreichen.
Weissenberg, den 3. April 1912. 2499 **Der Stadtrat.**
Jenssch, Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Infolge Austragung des jetzigen Inhabers ist bei hiesiger Gemeindeverwaltung die Stelle des **Registriers und Sportkassierers** Grundgehalt 1600 M., steigend aller 3 Jahre um 150 M. bis zum Höchstgehalt von 2400 M.
Bewerber müssen über 23 Jahre alt und in allen Fächern der Gemeindeverwaltung geübt sein. Gesuche nebst Zeugnissen sind bis 15. April o. hier einzureichen. Persönliche Vorstellung nur auf Erfordern.
Grüna b. Chemnitz, am 3. April 1912. 2488 **Der Gemeinderat.**
Waltzer.

Gewerbehäus.
Am 1. und 2. Osterfeiertag
je zwei grosse Festkonzerte.
Leitung: Kapellmeister **Willy Olsen.**
Anfang 4 und 7 1/2 Uhr. Eintritt nachm. 65 Pf., abends 75 Pf.
3. Osterfeiertag gr. Festkonzert (Letzt. Konz. d. Saison).
Anfang 8 Uhr. Eintritt 65 Pf. (einschl. Steuer).
Alle Abonnementskarten verlieren danach ihre Gültigkeit!
Moderne herrschaftliche Villa im amerikanischen Viertel
mit 11 Zimmern, moderner Diele, Warmwasserheizung, elektr. Licht, gr. schönem Garten preiswert zu verkaufen. Nur Selbstkäufer. Näh. u. D. M. 59 Rudolf Koffe, Dresden. 2100

Radrennen in Dresden
auf der Radrennbahn hinter dem Großen Garten direkte Straßenbahnverbindung: Straßenbahnlinie 12
Sonntag den 7. April (1. Osterfeiertag) nachm. 3 Uhr (Einlass 1 Uhr).
5 Dauerrennen mit Motorführung Fünf-Länder-Wettkampf
Es starten:
Salzmann-Deutschland, Walthour-Amerika, Didier-Frankreich, Huybrechts-Belgien, Kjeldsen-Dänemark. 2507
Außerdem starten: Thomas, Pawke, Amort, Klasterka. Gesamtpreise **7180 Mark.**

Billigste Bezugsquelle bester Fabrikate von
Tapeten u. Linoleum
Vorjährige Muster u. Reste unter Preis.
Bräuniger & Nagel,
Marlenstrasse 7 (Portikus). Telefon 640.
I. Spezialgeschäft am Platze. 1589

A. C. Tschientschy
(Inh.: A. Gäbler),
Dresden,
Marschallstrasse 4.
Fernsprecher 5123. 681

Silber- u. Goldwaren
Hochzeits-, Paten-, Ehrengeschenke usw.
Spez.: Bestecke, Tafelgeräts in jeder Preislage.
Größte Auswahl. Bill. Preise.
Neuanfertigung, Reparaturen usw. in eigener Werkstatt.

Tuchwaren.
Deutsche und englische Anzugs-, Paletots-, Hosen-, Joppen- und Westenstoffe.
Damentuche, Billardtuche, Bunte Tuche, Herrenstoffe zu Damenkostümen. 1515
Bekannteste für Königlich Sächsische Staatsverwaltung in echter Farbe.
Hermann Pörschel Scheffelstrasse 19/21 (Kleines Rauchhaus).

Bunte Tischdecken
in größter Auswahl
empfehlen
Joseph Meyer,
au petit Bazar,
Neumarkt 13, Ecke Frauenstrasse. 1702
Den Kauf und Verkauf von **Ritter-** sowie größeren **Landgütern** 42 vermittelt kostenfrei u. streng reell vollständig kostenfrei für die Herren Käufer und ohne Kosten-vorschuss für die Herren Verkäufer **de Coster,** Dresden-N., Annenstr. 14, I. Haus Engelapothek. Tel. 10901. Erste Referenzen.

Unterfertiger C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben A. H. A. H., E. M. E. M., I. d. C. I. d. C., in C. B. in C. B. v. v. von dem am 31. März 1912 in Mansbach, Bez. Cassel, erfolgten Ableben seines lieben A. H., des Herrn Ritterguts-pächters **Max Vogel** geziemend in Kenntnis zu setzen.
Tharandt, d. 5. April 1912.
I. A. d. C. C. d. „Hupertia“
2508 Peitzsch X X X.

Hofzahnarzt Sörup
verzogen nach
Ammonstr. 2, I. (Ecke Carolastr.).
Haltestelle der elektr. Linien 25 u. 26. Tel. 18412.

Arrangement der Firma **H. Bock.**
Dienstag, d. 9. April 1/2 Uhr, Palmengarten:
Konzert von Eugen Petroff, Cello
Mitwirkung: **Emil Kronke.**
Am Klavier: **Karl Pretzsch.**
Konzertflügel: Julius Blüthner, Prager Strasse 12.
Karten zu M. 4.20, 2.65 u. 1.06 bei **H. Bock,** Prager Strasse 9, 2491

Nächsten Donnerstag 11. April abds. 7 Uhr Künstlerhaus
Storm-Abend
Prof. Dr. **Alfred Biese** (Vortrag)
Friedrich Erhard (Rezitation). 2510
Karten à 1, 2 u. 3 M. bei Carl Tittmann, Prager Str. 19.

Suche f. m. Tochter, 16 1/2 J., intelligent, u. wohlger., A. weit. Ausbildung i. best. Haus, wo Mädchen gehalten wird, **Zielung mit Familienanschluss** u. etwas Gehalt. Hat i. J. Haushaltungsschule besucht, gute Handschrift, Sprachkenntnisse u. musikal. Angeb. an **Max Ende, Grimsa** Co., Leipzigerstr. 36, erbet. [2500

Mf. 40000,-
H. Hypothek auf Wohn- und Geschäftshaus in Dresden aus **Privatband gesucht.** Offerten unter M. H. Exp. d. Bl. 2422

Die Verlobung ihrer Tochter **Gertrud** mit Herrn Kaufmann **Paul Böhme** in Oßershausen zeigen ergebenst an,
Schandau, Ostern 1912.
Oberforstmeister Augst und Frau geb. Müller. 2481

Ihre am 6. April 1912 in Zürich vollzogene **Vermählung** beehren sich anzuzeigen
Zürich, April 1912 2482
Amtsgerichtsrat Dr. jur. **Curt Werner,** **Paula Werner** geb. Alexander.

Heute verschied sanft im vollendeten 84. Lebensjahre unser guter, geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater
Herr Geheimer Regierungsrat Dr. Heinrich Alexander Plakmann auf Groß-Steinberg, Ritter hoher Orden.
Dies zeigen tief betrübt an
Leipzig, Dresden, den 4. April 1912
Kunette von Zanderleben geb. Plakmann.
Gertrud Plakmann.
Elizabeth Wadegast geb. Plakmann.
Major Alexander Plakmann.
Johanna Müller geb. Plakmann.
Dora Plakmann geb. Wede.
Oberleutnant J. D. Georg von Zanderleben.
Generalmajor J. D. Richard Wadegast.
Major Herbert Müller und 6 Enkel.
Die Trauerfeier findet Montag, den 8. April, 11 Uhr 30 Min. von der Beerdigungshalle des Johannis-Friedhofs aus statt. 2501

Heute früh entschlief nach längerer Leidenszeit infolge von Herzschwäche
Carola von der Decken geb. Gräfin Gardsberg.
Im Namen der Hinterbliebenen
Dix von der Decken, Rittmeister im Rgl. Schj. 3. Infanterieregiment Nr. 10.
Dresden-N., Dörfchenstrasse, am 4. April 1912.
Beisetzung Dienstag, den 9. April nachm. 2 Uhr in Größentode bei Wörten. Wagen Rehen am Bahnhof Wörten bereit. 2480

Suche die höchsten Preise für Uniformen, Zivilsachen, Schuhwerk u. f. w. **Themmig,** Alnanstr. 60.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Ratskassier Dr. Wülfche in Dresden; Hrn. Carl Ruf in Wiesbaden; Hrn. Carl Bernhardt in Gohls.
Verlobt: Hr. Edmund Sabinsky, Kaufmann in Magdeburg, mit Fräul. Toni Georgi in Dresden-Nl.
Gestorben: Hr. Richard Otto Herold (55 J.) in Dresden; Hr. Albrecht Trümper in Dresden; Hr. Privatus Ernst Robert Tröger in Dresden; Frau Christiane verm. Siegel, geb. Schiefer in Dresden; Hr. Marie verm. Leich geb. Trautmann in Dresden; Hr. Oberlehrer Hermann Carius (67 J.) in Pausitz; Hr. Anna Andreas, geb. Schlexer (66 J.) in Grimsa; Hr. Kaufmann Arthur Oheim (47 J.) in Leipzig; Hr. Wilhelm Erler, vorm. Schmiedemeister in Blauen i. B.; Hr. Adalbert Stämer (89 J.) in Berlin; Hr. Wanda verm. Gräfin v. Kothlich und Troch, geb. Gräfin v. Jedlik und Trüpfcher in Pöthenau; Hr. Carl Berndt, Wirkl. Geh. Admiralsideat a. D. in Berlin-Charlottenburg; Hr. Ruth v. Heydebreck, verm. geb. Sella, geb. v. Wedder (31 J.) in Windhut D. S. W.

Ausstellung Frauenkunst zum Besten von Mutter und Kind auf der Brühlischen Terrasse.

Dresden, 6. April.

Das großzügige künstlerische Unternehmen, die Ausstellung Frauenkunst zum Besten von Mutter und Kind, ist nunmehr so weit fertiggestellt, daß die Eröffnung morgen mittag in Gegenwart der hohen Protektorin, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde, stattfinden kann.

Zunächst wurden in den hauptsächlichsten Kunstzentren Komitees unter dem Vorsitze fürstlicher Damen gebildet, die der Ausstellungsleitung dann Sammlungen von Kunstwerken aus jenen Städten zugehen ließen.

Das Dresdner Komitee unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde und unter dem Vorsitze der beiden obengenannten Damen hat hierauf seit Monaten eine eifrige und hingebende Tätigkeit entfaltet, um die Ausstellung vornehm und künstlerisch auszugestalten und was nicht gering einzuschätzen ist, auch bis zum Eröffnungstage fertigzustellen.

Schon der Eingang zu den Sälen ist außerordentlich stimmungsvoll und vornehm gehalten. Hier sesselt an der linken Seite ein imposantes Relief der Dresdner Bildhauerin Frau Dr. v. Bary, auf dem Christus dargestellt ist, wie er die Kindlein zu sich kommen läßt.

Die drei Abteilungen links vom Hauptsaal enthalten nur Werke Dresdner Künstlerinnen. Hier erregt ein Glasfenster, enthaltend kostbare Spigen, im Besitze Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessinnen-Tochter Sr. Majestät des Königs, besondere Aufmerksamkeit.

Mannigfaltiges.

Aus Sachsen.

Am Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 11., 12., und 13. April, finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemante oder unbemante Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf.

Am Osterfest, am zweiten Osterfesttage wird, wie alljährlich, in den evangelisch-lutherischen Kirchen Sachsens eine Kollekte für die Zwecke der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft gesammelt.

bedürfnis unter den Armen möglichst abzuwehren und, soweit tunlich, auf anderem geeigneten Wege Gebrauch und Verständnis von Gottes Wort zu fördern. Sie gibt zu diesem Zwecke fast sämtliche Bibeln und Bibelteile unter ihrem Selbstkostenpreise ab.

Der Erzgebirgsverein, der Gebirgsverein für die Sächsl. Schweiz, der vogtländische und der Laußiger Gebirgsvereinsverband haben einen gemeinsamen Landesausflug für das Forst- und Feldstrageseh eingerichtet, der die Interessen des Touristenverkehrs auf diesem Gebiete wahren und bei Klagen und Beschwerden der Wanderer wie auch der Wald- und Feldbesitzer ermitteln und Abhilfe schaffen soll.

Der Deutsche Wehrverein macht in seinem Mitgliederzuwachs und seiner Ausbreitung nicht nur in Deutschland überhaupt, sondern auch besonders im Königreich Sachsen erfreuliche Fortschritte seitdem ein Landesverband Sachsen gegründet worden ist.

Über die Tätigkeit des deutschen Roten Kreuzes in Tripolis sind in den letzten Tagen wiederholt bemerkenswerte Nachrichten in den Blättern veröffentlicht worden. Aus allen geht hervor, wie dringend notwendig die Tätigkeit des deutschen Roten Kreuzes ist, da die Türkei selbst durchaus nicht in der Lage ist, allen Erfordernissen des Augenblicks zu genügen.

Auf den Linien der Sächsischen Staatseisenbahnen wird unter den üblichen Bedingungen die frachtfreie Rücksendung der auf den folgenden Ausstellungen aufgestellt gewordenen Tiere und Gegenstände gewährt: 1. Weltausstellung in Ludwigshafen (Sa.) am 14. April, 2. Hundenausstellung in Heidelberg und Polizeihundschau in Zwickau (Sa.), beide am 14. April, 3. Koninkenausstellung in Limbach (Sa.) am 28. und 29. April, 4. Internationale Gastwirte-, Kochkunst-, Industrie- und Gewerbeausstellung in Luxemburg vom 1. bis 28. Mai, 5. Bayerische Gewerbeausstellung in München vom 1. bis 10. Oktober (Verlängerung der Rücksendfrist bis 16. Dezember 1912), 6. Hausgenüßerausstellung in Straßburg (Els.) vom 4. bis 27. Mai, 7. Kunstausstellungen: Große Kunstausstellung Dresden 1912 vom 1. Mai bis 15. Oktober (Ver-

längerung der Rücksendfrist bis 31. Dezember 1912) und IV. graphische Ausstellung des deutschen Künstlerbundes in Chemnitz, Mai und Juni 1912. — Die Güterabfertigungstellen der Sächsischen Staatseisenbahnen sind in der Lage, über die zu beachtenden Bedingungen weitere Auskunft zu erteilen.

sk. Leipzig, 5. April. Die Militärflugzeugsammlung der Leipziger Presse ist dank der allgemeinen Opfertätigkeit und Begeisterung von ungeahntem Erfolge gewesen. Die „Leipz. Neuest. Nachr.“ konnten am Donnerstagabend eine Summe von 42266,60 M. verzeichnen. Das Sammlungsergebnis soll Sr. Maj. dem Könige übergeben werden, der es dann Sr. Majestät dem Kaiser als dem obersten Kriegsherrn zur Verfügung stellen wird.

in. Der neue Leipziger Hauptbahnhof, der größte Bahnhof Europas, wird am 1. Mai d. J. in seiner westlichen, preussischen Hälfte in Betrieb genommen. Von diesem Tage ab werden die aus der Richtung Thüringen kommenden Züge auf den neuen Bahnhof geführt. Am 20. September 1912 erfolgt die Verlegung des Verkehrs aus der Richtung Halle vom Berliner Bahnhof auf den neuen Hauptbahnhof und am 1. Oktober 1912 werden die Züge aus der Richtung Berlin vom Bayerischen Bahnhof und Berliner Bahnhof, sowie der Schnell- und Eilzugsverkehr aus der Richtung Hof vom Bayerischen Bahnhof auf den neuen Bahnhof überführt.

Im Alter von 84 Jahren ist Geh. Reg.-Rat Amtshauptmann a. D. Dr. Plagmann gestorben. Heinrich Alexander Plagmann wurde am 30. März 1828 in Leipzig geboren und bezog, nach Schul- und Gymnasiumsbesuch, die Leipziger Universität, um Rechts- und Staatswissenschaften zu studieren.

Chemnitz, 5. April. Die von Chemnitz über Bahnhöhe, Wittgensdorf, Burgstädt, Cossen, Narsdorf, Weithain, Frohburg nach Borna führende Eisenbahnlinie ist neben ihren Seitenlinien Wittgensdorf-Limbach, Narsdorf-Rochlitz und Narsdorf-Benig am 8. April d. J. 40 Jahre im Betrieb. Mit Beginn des Baues im Jahre 1869 wurde auch der im Jahre 1852 errichtete, jedoch bereits völlig unzureichend gewordene Chemnitz-Bahnhof gänzlich umgestaltet, um nach weniger denn 40 Jahren einem gleichen Geschick von neuem zu verfallen.

Freiberg, 5. April. Vom 17. bis 19. August 1912 findet in Freiberg der 5. sächsische Grenadiertag statt. Sr. Majestät der König hat das Protektorat übernommen. Der Königl. Sächsische Militärverein „Sächsische Grenadiere“ zu Freiberg rüft sich, den ehemaligen Angehörigen der beiden sächsischen Grenadierregimenter einen festlichen Empfang in der alten Bergstadt zu bereiten.

Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquelle).

Lassen Sie sich nichts Minderwertiges aufdrängen und verlangen Sie das ECHTE.

dem Königl. Sächs. Militärverein „Sächs. Grenadiere“ Freiberg und Umg., Vorsteher: Würgerschultheißer Lohse, Schmiedestraße 7, gern erteilt.

hl. Wittweida, 5. April. Die hiesigen Bezirksausfallten, umfassend Verzeughaus, Korrekthionshaus und das Siechenhaus „Alberthaus“, haben sich als unzulänglich erwiesen, trotzdem die Zahl der Anfalltsinsassen im Jahre 1911 auf 192 gestiegen war. In einer gestern nachmittags im hiesigen Stadthause abgehaltenen Bezirksversammlung der Amtshauptmannschaft Rochlitz ist darüber beschlossen worden, daß ein Anfalltsneubau für 100 Insassen errichtet wird und die auf 250000 M. veranschlagten Kosten aus einer zu amortisierenden Anleihe gedeckt werden. Ein Sonderausschuß, dessen Vorsitzender Hr. Amtshauptmann Dr. Rogberg-Rochlitz ist, wurde mit den weiteren Vorarbeiten betraut.

Die hiesige Webschule der Weberinnung konnte am Schluß des Schuljahres auf ein 75-jähriges Bestehen zurückblicken.

w. Birna, 5. April. Das Denkmal zur Erinnerung an das furchtbare Brandverunglück im September vorigen Jahres, dem neun brave Mann zum Opfer fielen, wird am Elbufer in Poßa aufgestellt. Es geht jetzt seiner Vollendung entgegen, doch ist der Tag der Einweihung, zu der Se. Majestät der König Sein Erscheinen in Aussicht gestellt hat, noch nicht bestimmt.

Schandau, 5. April. Von einem alleinstehenden Feststegel nächst der bekannten Schrammsteinaußsicht fürzte ein Professor aus Berlin, der mit vier anderen Touristen in der Sendig-Billenkolonie abgestiegen war und den Aufstieg auf den Feststegel unternehmen wollte, ab. Er wurde von der Sanitätskolonne in das Schandauer Krankenhaus gebracht. Noch am Abend ist er den schweren inneren Verletzungen, die er sich bei dem Sturze zugezogen hatte, erlegen.

pl. Dürrengerbisdorf. Auf eine 25-jährige Amtstätigkeit als Gemeindevorstand konnte dieser Tage Hr. Gemeindevorstand Heilmann zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar zahlreiche Ehrungen zuteil.

pl. Weithain. Ein Bismarckdenkmal beabsichtigt der hiesige Verschönerungsverein aus eigenen Mitteln zu errichten. Das Denkmal ist als Naturdenkmal gedacht und soll bereits im April 1913 seine Weihe erhalten.

Stolpen. Das bekannte Jagdschloß Rittergut Rennerdorf bei Stolpen, das im Jahre 1742 vom Kurfürsten August erbaut wurde, ist von der jetzigen Besitzerin, Frau Marie Kopp, in den Besitz des Hrn. Dr. Claus-Chemnitz übergegangen.

Aus dem Reich.

Darmstadt, 5. April. Prinz Heinrich von Preußen ist zum Besuch am Großherzoglichen Hofe hier eingetroffen.

Stettin, 5. April. Der Dampfer „Benetia“ von der Stettiner Reederei Kunzmann hat an der dänischen Küste unweit Gjedser Feuererschiff heute während eines Orkans den deutschen Segler „Ingeborg“ in flüchtendem Zustande angetroffen, die Mannschaft gerettet und den Segler im havarierten Zustande in Warnemünde eingeschleppt.

München, 6. April. Wie aus Prien am Chiemsee gemeldet wird, kenterte gestern nachmittags bei schwerem Sturm ein Segelboot des Schlachtenmalers Rouband, das mit vier Personen besetzt war. Obwohl sofort zwei kleine Dampfer zu Hilfe eilten, sind zwei der Insassen, Baron Feustel jr. aus Wien und die Tochter des Prof. Rouband, ertrunken.

Windhut, 6. März. Das Amtsblatt für das Schutzgebiet Deutsch-Südwestafrika bringt einen Aufruf des Gouverneurs, in dem dieser um die Namen der im Schutzgebiete während der Feldzüge vor dem Feinde Gefallenen und infolge von Verwundungen und Krankheiten Verstorbenen sowie der von den Eingeborenen ermordeten Anwohner bittet. Er beabsichtigt, um sie der Nachwelt zu erhalten, in der Christuskirche in Windhut Gedächtnistafeln aufzustellen. Die Kosten für die Gedächtnistafeln sind auf rund 8000 M. veranschlagt worden. Der Gouverneur wendet sich an die Einwohner des Schutzgebietes mit der Bitte, diese Ehrung der für die deutsche Sache Gefallenen durch freiwillige Gaben zu ermöglichen.

Aus dem Auslande.

Achilleion, 5. April. Heute vormittag hielt Militär-Oberpfarrer Goens in der Kapelle des Achilleions Gottesdienst ab, an dem Se. Majestät der Kaiser und der gesamte Hof teilnahmen.

Athen, 5. April. Der König von Griechenland hat den Herren der Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Sachsen Ordensauszeichnungen verliehen. Der Kronprinz wird nach dem Besuch der archäologisch interessanten Stätten des Peloponnes nach Athen zurückkehren und dort noch einige Zeit verweilen.

Wien, 4. April. Der Rechnungspraktikant im Finanzministerium Schob, der im Herbst vorigen Jahres seine Stiefmutter erzwängt hatte, ist heute von den Geschworenen freigesprochen worden.

Wien, 5. April. Ein Maschinist, der eine Strahndampfwalze bediente, verübte nachmittags Selbstmord, indem er sich von seinem Stige plötzlich vor die in Gang gefetzte 13000 kg schwere Walze warf, die den Kopf des Unglücklichen vor den Augen des zur Hilfe unfähigen Publikums zerquetschte. Der Selbstmörder hatte einen zweiten Maschinisten vorher brieflich aufgefordert, sofort zu kommen, um die Maschine zu übernehmen, da er ihn nicht mehr lebend antreffen werde. Dieser Maschinist eilte auf einem Zweirad herbei, kam aber zu spät, um das Unglück zu verhüten.

Jundbrud, 5. April. Der Referendar Frey Sailer aus Stuttgart, der mit 15 Gefährten eine Skitour zur Acherhäute und zum Kopleistopf machte, ist gestern bei der Abfahrt unterhalb der Acherhäute abgestürzt. Er erlitt einen Schädelbruch, an deren Folgen er nach kurzer Zeit starb. Die Leiche ist nach See im Pagnautale gebracht worden.

Laibach, 5. April. Sieben Gymnasialisten unter Führung des Prof. Cerk vom Laibacher Staatsgymnasium

wurden auf dem Hochstuhl von einem Schneesturm überrascht. Der Professor fürzte ab, die Gymnasialisten konnten sich in eine Schutthütte retten, von wo sie telegraphisch um Entsendung einer Hilfsexpedition ersuchten. Diese, aus Landwehrsoldaten unter Führung dreier Offiziere bestehend, brachte sie wohlbehalten nach Laibach zurück. Später gelang es, die Leiche des Professors zu bergen.

Lemberg, 5. April. In Ostgalizien sind durch äußerst heftige Schneestürme während der letzten drei Tage zahllose Telegraphen- und Telephonleitungen zerstört worden. Der gesamte Telegraphen- und Telephonverkehr ist unterbrochen. Die Personenzüge treffen, soweit sie überhaupt verkehren können, mit vieltägigen Verspätungen ein. Der gewöhnliche Güterverkehr ist zurzeit auf allen Strecken ganz eingestellt. Lemberg selbst ist von der Umgebung fast völlig abgeschnitten, so daß die Versorgung mit Lebensmitteln bereits Schwierigkeiten macht. Der durch den Sturm und die Schneemassen angerichtete Schaden ist außerordentlich groß.

Paris, 5. April. In die Villa des früheren meritanischen Gesandten de Mir in dem Vororte Neuilly wurde heute nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt und Schmuckgegenstände im Werte von 300000 Frs. geraubt. Ein fürzlich entlassener Diener ist des Diebstahls verdächtig.

Turin, 5. April. In der Dynamitfabrik in Avigliana erfolgte heute eine Explosion, bei der zwei Personen getötet und fünfzehn verletzt wurden. Der angerichtete Sachschaden ist bedeutend.

Paris, 4. April. Der Direktor der telegraphischen Abteilung der Agence Havas, Billion, ist gestorben.

Paris, 5. April. Die Sicherheitsbehörde hat infolge einer Anzeige, wonach sich der Automobilbandit Garnier in der Rue Ordener auf dem Montmartre und dessen Helfershelfer Bonnot in dem Vororte Romainville aufhalten, heute nachmittag umfassende Maßnahmen getroffen, um der beiden Verbrecher habhaft zu werden. Sie hat einzelne Häuser, in denen Garnier und Bonnot vermutet werden, von zahlreichen Detektivs umzingeln lassen.

Lissabon, 6. April. In Chamouca kam es aus Anlaß der Karfreitagprozession zu einem Kampfe zwischen Katholiken und Antiklerikalen, wobei zwei Personen getötet und mehrere verletzt wurden.

St. Petersburg, 5. April. Die ursprünglich auf den 25. Mai d. J. anberaumte Eröffnung des Internationalen Feuerwehrtongresses ist auf den 3. Juni d. J. verschoben worden.

Larnopol, 5. April. Auf einem im Schnee festgebliebenen Lokalgüterzug der Strecke Jbarag-Larnopol fuhr eine Hilfslokomotive auf. Dabei wurden zwanzig Personen schwer und fünf leicht verletzt.

Konstantinopel, 5. April. Die Untersuchung über die Enttöpfung des Brandes im Hause des ermordeten Fürsten von Samos in Yenikoi hat ergeben, daß ein Wärter des Hauses den Brand angelegt hatte, um die Spuren seiner Diebstähle zu verwischen.

Konstantinopel, 5. April. Im Außenministerium findet am 20. April die Offiziersauswahl für den ersten mit etwa 150000 Pfund veranschlagten Teil der Bewässerungsanlagen in Mesopotamien statt.

Konstantinopel, 5. April. Nach Blättermeldungen hat die Untersuchung ergeben, daß die vorgefertigen einer Fischerbombe beschlagnahmten Bomben und Dynamitpakete für Batum bestimmt waren. Der verhaftete Anarchist Simon Jwanow gehört dem armenischen Komitee Dschamattschurian an. Es ist nicht erwiesen, daß er im Solde des mazedonisch-bulgarischen Komitees gestanden hat.

Cairo (Illinois), 5. April. Infolge Bruchs des Schuttdammes sind neun Quadratmeilen Landes überschwemmt. Der entstandene Schaden wird auf mehr als eine Million Dollars geschätzt. Menschen sind nicht umgekommen.

New York, 5. April. Ein Telegramm aus St. Louis besagt, daß der Mississippi einen Wasserstand von 30 Fuß 6 Zoll zeigt, das sind 6 Zoll über der Gefahrlinie. Das Wasser steigt rasch weiter. Nach einem Telegramm aus Cairo (Illinois) dauert auch dort infolge eines Dammbruchs das Steigen des Wassers an, so daß wenig Aussicht besteht, daß die Stadt, die 15000 Einwohner zählt, verschont bleiben wird.

New York, 4. April. Wie dem „Daily Telegraph“ gemeldet wird, sind Sidna Allen und Wesley Edwards, zwei Führer der Bande von Hillsville in Virginia, von einer Polizeieinheit umzingelt und nach verzweifeltem Kampfe erschossen worden. Der New Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ fügt jedoch hinzu, daß in den letzten 14 Tagen mindestens zwölf mal Meldungen über die Gefangennahme oder den Tod der Verbrecher nach New York gelangt sind, die sich auf Grund der nachfolgenden Untersuchung als unwahr erwiesen. „Daily Chronicle“ bringt gleichfalls einen Bericht aus New York über die Schlacht, der besagt, daß ein halbes Duzend der Verfolger und, wie man glaubt, auch einige von den Verbrechern verwundet worden seien. Doch scheint es, daß die Verbrecher sich in ihre befestigte Zufluchtsstätte zurückziehen konnten.

Jagd und Sport.

Paris, 6. April. Mehrere Flieger, darunter Debrines und Meriot, haben den vom „Ratin“ angekündigten Plan eines Weltfluges Paris-Paris, nicht, wie zuerst gemeldet, Paris-Peking, für durchaus ausführbar erklärt, da die transatlantische Bahn die Möglichkeit bietet, Flugzeuge und Flieger mit allen erforderlichen Bedarfe auszurüsten.

Land- und Forstwirtschaftliches.

* Saatensand im Königreiche Sachsen Anfang April 1912. (Mitgeteilt vom Königl. Statistischen Landesamt.) Winterweizen 1,9, Winterroggen 1,7, Wintergerste 1,9, Riee auch mit Beimischung von Getreide 2,5, Luzerne 2,4, Bewässerungsweizen 2,1, andere 2,3.

Bemerkungen: Die Witterungsverhältnisse im letzten Winter waren der Entwicklung der Getreidearten ungemein günstig. Der Winterweizen, von dem ein größerer Teil noch wenig gekrafftigt im Winter kam, hat sich wunderbar gehoben. Nur dort, wo die Schneedecke während der ärgsten Kälteperiode eine zu schwache war, oder wo die Stürme den Schnee weggenommen hatten und

die Felder freilagen, hat der Frost etwas geschadet und machen sich vereinzelt Umpflügungen nötig. Der Winterroggen hat sich mit geringen Ausnahmen, wo Riese und Frost von Einfluß waren, so kräftig entwickelt, daß er teilweise für die Jahreszeit zu äppig und leicht und leicht im Abwachen zu befürchten ist. Auf leichteren Sandböden hat der Winterroggen in letzter Zeit infolge der rauhen Westwinde zum Teil etwas gelbe Spitzen bekommen und eine tödliche Färbung angenommen. Weniger erfreulich ist der Stand des Riee, von dem hauptsächlich nur noch der zweijährige in Betracht kommt, weil der vorjährige meist verrotten ist und größtenteils umgepflügt werden mußte. Der übrig gebliebene Teil scheint sich durch die vorteilhafte Frühjahrsdüngung doch noch etwas zu erholen, aber trotzdem wird auch hier von noch ein Teil umgebrochen werden müssen. Wintergerste in die ländlichsten Bezirke Wangos und Jankowitzer eingeteilt worden. Die Wiesen haben im allgemeinen gut angeht, es gibt aber auch Bezirke, wo noch keine Vegetation auf ihnen zu bemerken ist, was hauptsächlich dem Mangel an Winterfeuchtigkeit zugeschrieben wird. Die Bewässerungsarbeiten konnten bei der warmen und trockenen Witterung sehr gefördert werden. Hefer und Gerste sind bereits schon geist, und mit dem Kartoffellegen ist begonnen worden. Selbst in höheren Lagen ist die Feldbestellung im Verhältnis zu anderen Jahren sehr weit vorgeschritten; in letzter Zeit ist durch öftere Niederschläge eine Unterbrechung eingetreten. Aber ungenügende Bodenfeuchtigkeit und niedriger Grundwasserstand wird noch hier und da Plage gefügt; die Brunnen sind mitunter noch vollständig leer und bedarf es reichlicher Riebeschläge, ehe das dem Boden durch die Trockenheit im Jahre 1911 entgangene Wasser wieder ersetzt ist. Die Rieesplage, die im vergangenen Jahre so ungeheuren Schaden an den Feldfrüchten verursacht hat, scheint in der Hauptsache überwunden zu sein. Mitte April 1911 waren die Begutachtungssiftern für Winterweizen 2,1, Winterroggen 2,7, Wintergerste 2,1, Riee 2,9, Luzerne 2,8 und für Wiesen konnten überhaupt noch keine Notizen gegeben werden, da die Entwidlung noch sehr zurück war.

Dahlen, 5. April. Das Direktorium des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Leipzig hat nach Maßgabe der historischen Bestimmungen über die Erteilung von Auszeichnungen an landwirtschaftliche Dienstboten und Arbeiter für langjährige treue Dienste drei Bedienstete des hiesigen Bahngutes für je 10-jährige Tätigkeit am selben Tage ausgezeichnet. Es erhielten der Kutscher Karl Hermann Lehmann die an der Uhrfette oder am schwarzen Uhrbande zu tragende silberne Weibulle nebst einem Ehrenzeugnis, die Arbeiterinnen Anna Wilhelmine Lehmann und Amalie Wilhelmine Jenisch je ein Anerkennungsdiplom. Diese Auszeichnungen wurden ihnen gestern, am Gründonnerstag, von Hrn. Kreissekretär Dr. Den-Weipig, mit anerkennenden und beglückwünschenden Worten überreicht.

Berlin, 5. April. Der Saatenstand in Preußen zu Anfang April war, wenn 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering und 5 sehr gering bedeutet, für Weizen 2,5, Spelz 1,9, Roggen 2,8, Haaps und Rübjen 2,8, Riee 2,6, Luzerne 2,9, Kievelweizen 2,4 und andere Weizen 2,8.

Volkswirtschaftliches.

Dresdner Börsemotzenbericht. Die Woche vor dem Osterfest brachte unserem Markte wider Erwarten ein sehr lebhaftes Geschäft bei zumeist weiter gebesserten Preisen. Regem Interesse begegneten Flauener Stahlabahn-Aktien auf die anstehende Einnahme der Einnahmen hin (197 1/2), Speichererei Riela (168), Erneuerung, für die noch immer der günstige Abschluß nachwirkt (178—185 1/2), Jca (184 1/2), Unger u. Hoffmann auf Verringerung der Unterbilanz hin (87), Sed (204), Fischbach (161—167), Frig Schulz (312), Lederfabrik Diele (208) und einige Textilwerte, wie Flauener Spinnfabrik (129—132), Dresdner Wadbinenfabrik (164), Kammergarnspinnerei Schönewitz (250—260) und Sächsische Kammergarnspinnerei (109). Erholt waren auch Kartonnagen-Industrie (264), Gehe (277), Fehrbau (83), Wambeter (394), Corona (135), Seibel u. Raumann (236), Hartmann Maschinen (168), Rhönjula (77), Rodtbroh u. Schneider (141 1/2), Germania (66 1/2) und Vereinigte Baugener Papierfabriken Vorzugsaktien. Bedeutlich niedriger stellten sich dagegen nur Paul Säh (72—50 etwa), Chemnitzer Aktienpinneret (128—112), Compagnie Laferme (186—180), Bergmann (162—167), Strohhoff (67—64) und die Stammaktien der Vereinigten Baugener Papierfabriken, die erneut von 88 auf 84 zurückwichen.

* Die Handelskammer Dresden verließ dem Protokollen der Firma J. R. Lehmann, hier, Hrn. Ingenieur Paul Hänel, dem Protokollen der Firma Georg Böke Nachf., hier, Hrn. Erhold Krehl, dem Kaufmann Hrn. Arno Kohl bei der Firma Pehold u. Schliephode, hier, dem ersten Verkäufer Hrn. Carl Lindberg bei der Firma Robert Eger u. Sohn, hier, dem Buchhalter und Kassierer Hrn. Max Kunzel bei der Firma E. G. Heinrich, hier, und dem Buchhalter Hrn. Edmund Zimmermann bei der Firma Vogt u. Co., hier, Anerkennungsurkunden für 25-jährige Tätigkeit bei den genannten Firmen.

Die Rachen-Leipziger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Rachen veröffentlicht im Anknüpfungsteile ihre Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1911 und die Bilanz für den Schluß dieses Geschäftsjahres.

Die Aktiengesellschaft Vereinigte Fischbacher Werke wird ihre 22. ordentliche Generalversammlung am 25. April, nachmittags 4 Uhr, im Sitzungszimmer ihres Dresdner Werkes, Rießer Straße, abhalten. Die Tagesordnung ist aus der im Anknüpfungsteile unseres heutigen Blattes ersiehenden Einladung zu ersehen.

Der A. Schnaffhausen'sche Bauverein gibt im Anknüpfungsteile unserer heutigen Nummer seine Bilanz vom 31. Dezember 1911 nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das jüngste Geschäftsjahr bekannt.

Die Bilanz der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft Providentia in Frankfurt a. M. (Revolutionsstraße für Sachsen; Herren B. Welfch in Dresden und E. Hinderlein in Leipzig) ist aus dem Anknüpfungsteile des heutigen Blattes zu ersehen.

Gehe u. Co., Aktiengesellschaft, Dresden. Einschließlich 22 1/2 M. (16 796 M.) Vortrag ergab sich in 1911 ein Gewinn von 785 716 M. (674 661 M.). Nach 69 518 M. (61 273 M.) Abschreibungen auf Anlagen und 61 273 M. (61 491 M.) auf Aufwände stehen zur Verteilung 654 925 M. (461 082 M.) zur Verfügung. Die mit 16 % (14 %) in Vorschlag gebrachte Dividende erfordert 400 000 M. (350 000 M.), die Vergütung an die Verwaltung 111 080 M. (88 958 M.), nach 10 000 M. (0) Zuzahlung zum Wohlfahrtsfonds verbleiben 133 845 M. (22 128 M.) zum Vortrag. Die Direktion berichtet über eine weitere Zunahme im Warenausgang und stellt auch nennenswerte Fortschritte bei dem neuen ökonomischen Tochterunternehmen in Ruffig fest. Das Rechnungswert verzeichnet 2 310 043 M. (1 950 069 M.) Waren, 2 587 260 M. (2 692 634 M.) Waren-Debitoren und andererseits 1 604 674 M. (1 295 945 M.) Kreditoren.

Deutsches-Böhmische Kohlen- und Zement-Werke, Aktiengesellschaft, Blasewitz. Auch im verflochtenen letzten Betriebsjahre entsprach die Entwicklung der Gesellschaft den Erwartungen ihrer Verwaltung. Der Grubenbetrieb verlief normal und das Geschäft gestaltete sich befriedigend. Die Umwandlung der Königberger und Bobener Gemeindefabriken in Gesellschaften mit beschränkter Haftung wurde durchgeführt. Bei der Königberger Kohlen- und Zement-Werke G. m. b. H. liegt die Erzeugung um weitere 197 66 t (4616 t) Zement auf 134 482 t, die Bobener Kohlenwerke G. m. b. H., die im Vorjahre 7326 t Fördermenge

abgang verzeichnen mußte, kann diesmal eine Förderung von 262 073 = 13 999 t Plus ausweisen. Während die in der 1911er Bilanz eingeleiteten Kassen der beiden Unternehmungen für 1910 zusammen 321 585 Kronen betragen, werden in die Bilanz für das laufende Jahr rund 368 000 Kronen (in 1911 erzielte) Erträge eingestellt werden können. Die Gesamteinnahmen werden mit 678 498 Kr. (667 420 Kr.) veranschlagt, denen 46 296 Kr. (35 883 Kr.) Unkosten und wieder 135 000 Kr. für Zinsen dienst gegenüber stehen. Nach abemaliger Rückstellung von 150 000 Kr. auf das Jahr dadurch auf 600 000 Kr. erhöhende Teilschuldveranschlagungslösungsfonds können zusätzlich 27 459 Kr. (27 106 Kr.) Vortrag 374 662 Kr. (373 642 Kr.) Reingewinn ausgewiesen werden, aus dem die Reserve 18 733 Kr. (18 682 Kr.) und der Aufsichtsrat wieder 20 000 Kr. zu erhalten haben. Die Dividende von wieder 10 % erfordert 300 000 Kr. Nach wiederum 7500 Kr. Rückstellung auf Zinsen-Reservefonds verbleiben 28 429 Kr. (27 469 Kr.) zum Neuvortrag. Der Verwaltungsbereich gibt (27 469 Kr.) dem Kenntnis, daß an Stelle des verstorbenen Hrn. Dr. Ferner davon Kenntnis, daß an Stelle des verstorbenen Hrn. Dr. Julius Popper Dr. Dr. Otto Petzsch in Prag in den Vorstand eingetreten ist. Die Bilanz verzeichnet unverändert 5 754 948 Kr. Kasse und Anteile, sowie 1 347 637 Kr. (1 159 100 Kr.) Kassenanteile, Kasse und Anteile, sowie 3 300 Kr. Kapital und Anleihe, sowie 676 727 Kr. denen bei je 3 Kr. W. Kapital und Anleihe, sowie 676 727 Kr. (600 545 Kr.) Rückstellungen noch 31 217 Kr. (19 888 Kr.) schwebende Verbindlichkeiten gegenüberstehen.

außerordentlicher Gewinn 335 561 Kr.). Nach 130 977 (118 692) Kr. ordentlicher Abschreibungen stehen 425 584 (216 869) Kr. zur Gewinnverteilung zur Verfügung, die wie folgt beantragt wird: 17 395 (8 300) Kr. zur Reserve, 34 648 (30 000) Kr. zur Deckung des Aktienkapital, 26 834 (10 843) Kr. Lantien und 91 708 (77 689) Kr. = wiederum 6 % Dividende auf das auf 4 1/2 Mill. erhöhte Aktienkapital, 26 834 (10 843) Kr. Lantien und 91 708 (77 689) Kr. zum Vortrag. Die Ausschüttung werden vom Vorstand als recht günstig bezeichnet. Der mit 3 446 000 (2 088 000) Kr. in das neue Jahr herübergenommene Auftragsbestand hat sich im ersten Vierteljahr weiter erheblich vermehrt gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

hätigkeit zu den teureren Rohmaterialien, höheren Löhnen und größeren Unkosten. Dagegen hob sich der Absatz in den Spezialartikeln bei gewinnbringenden Preisen bedeutend und hieraus ergibt sich im wesentlichen die Gewinnsteigerung. Im neuen Jahre wurde das Werk in Tuisburg-Wandheimerort außer Betrieb gesetzt und damit die vor einigen Jahren in Angriff genommene Konzentration der Fabrikation in Regis und Hattungen-Kuhr durchgeführt. Die Verwaltung verzichtete sich davon Erhöhung der Leistungsfähigkeit bei gleichzeitiger Verringerung der Selbstkosten. Das stillgelegte Tuisburger Werk soll veräußert werden, wobei die Verwaltung einen Verlust für ausgeschlossen hält. Die Beschäftigung ist zurzeit eine ziemlich ausreichende. Mit Beginn der Bautätigkeit rechnet man auf eine weitere Zunahme und erhofft auch etwas bessere Preise. Das Rechnungswerk verzeichnet u. a. 928 891 Kr. (789 353 Kr.) Bestände, 421 767 Kr. (399 870 Kr.) Debitoren und 382 080 Kr. (239 702 Kr.) Kreditoren.

© **Porzellanfabrik H. Rosenhah n. Co., N.-O., Seib i. S.** In 1911 betrug der Gewinn auf Fabrikationskonto 1 779 264 Kr. (i. S. 1 521 798 Kr.), dem eine Erhöhung der Unkosten auf 908 199 Kr. (614 729 Kr.) gegenübersteht. Nach Kürzung der Zinsen von 94 492 Kr. (96 891 Kr.) und der Abschreibungen von 296 710 Kr. (265 575 Kr.) verbleiben 669 668 Kr. (544 603 Kr.) Reingewinn, zu dem noch 31 105 Kr. (33 688 Kr.) Vortrag treten. Aus diesen 600 768 Kr. (578 291 Kr.) sollen wieder 395 000 Kr. als 18 % Dividende verteilt werden. Die Verwaltung berichtet über guten Absatz in allen Abteilungen. Für die neu ins Leben gerufene Kunstfabrikation in Seib hegt sie die besten Erwartungen

Aufruf.

Schon seit Jahren wird von verschiedenen Seiten mit steigender Begehrtheit darauf hingewiesen, daß im Gebiete der Sächsischen Schweiz, besonders im Elbtale, der Landbruchsbetrieb immer mehr zu einer schweren Beeinträchtigung, ja völligen Zerstörung hervorragender Naturschönheiten führt, insofern er interessante Felsformationen vernichtet, und in das ansehnliche geschlossene Landschaftsbild mit seinen grünbewachsenen Gebirgshängen häßliche Lücken reißt, die auch nach Einstellung des Bruchbetriebes durch die kahlen und verödeten Steinbruchhalden das Landschaftsbild noch auf lange Jahre hinaus auf das Größliche entstellen.

In der Erkenntnis des schweren Verlustes, der bei einem weiteren Fortschreiten dieser Zerstörungsbauart unserem engeren Vaterlande droht, ist der unterzeichnete Verein zum Schutze der Sächsischen Schweiz ins Leben gerufen worden, der der weiteren Beeinträchtigung der Naturschönheiten der Sächsischen Schweiz mit wirksamen Mitteln, insbesondere durch Kauf und Erhaltung der an den gefährdeten Stellen gelegenen Steinbrüche und durch Aufforstung der kahlen Bruchhalden entgegenzutreten will.

Seine Majestät der König haben das Protektorat über den Verein Allergnädigst zu übernehmen geruht.

Zur Erreichung der Ziele des Vereins sind beträchtliche Geldmittel erforderlich. Wir wenden uns deshalb mit diesem Aufrufe an die Öffentlichkeit, an alle Gemeinden, Vereins-Gesellschaften, an alle Freunde der Sächsischen Schweiz, überhaupt an alle, die als Naturfreunde oder wirtschaftlich Interessierte an der Erhaltung der Naturschönheiten unseres Vaterlandes und insbesondere der Sächsischen Schweiz Anteil nehmen, und bitten, dem Vereine zum Schutze der Sächsischen Schweiz als Mitglied beizutreten und seine Bestrebungen durch Anwendung von Mitteln fördern zu helfen.

Der Mitgliedsbeitrag ist für Einzelmitglieder auf 3 Kr., für korporative auf 20 Kr. festgelegt worden. Anmeldungen werden im Rathause zu Dresden, Zimmer 231, und in der Kanzlei der Königl. Amtshauptmannschaft zu Pirna schriftlich oder mündlich entgegen genommen. Alles Weitere über Organisation, Leitung, Vertretung usw. des Vereins ist aus den Vereinsstatuten zu ersehen.

Dresden, im April 1912. 2505

Der Vorstand des Vereins zum Schutze der Sächsischen Schweiz.

- Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. **Beutler**, Dresden, Vorsitzender,
- Amtshauptmann Geh. Regierungsrat von **Kositz**, Pirna, Königl. Kammerherr, 1. Stellvertreter des Vorsitzenden,
- Professor Dr. **Meiße**, Privatgelehrter, 2. Stellvertreter des Vorsitzenden,
- Konful Kommerzienrat **Kraus**, Schatzmeister,
- Stabsarzt Dr. **Tschae**, Schriftführer.
- Geh. Sanitätsrat Dr. **Gröbe**, Geh. Hofrat Professor Dr. **Bräde**, Stadtbaurat Professor **Erwein**, Gewerberat **Kantisch**, Architekt **Grommberg**, Müller, Kreisamtschef Dr. **von Eppen**, Stadtvorsteher Dr. med. **Peter**, Bürgermeister **Schneider**, Pirna, Professor Dr. **Schumann**, Rechtsanw. Oberjustizrat **Spick**, Pirna, Präsident der II. Kammer der Ständeversammlung Dr. **Boget**, Bürgermeister Dr. **Seigt**, Schanbau, Oberlandforstmeister **Winter**.

Carl Frötschner
Juwelier
und Goldschmiedemeister
Hoflieferant
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde, Herzogin zu Sachsen
empfiehlt sich bei Bedarf in
Gold- u. Silberwaren
Dresden - Altstadt
König Johann - Strasse
Ecke Schlegelgasse 4.
Reparaturen gut u. billig.

Gartenmöbel
Korbmöbel
Unvergleichliche Auswahl
Billigste Preise
Reimann
Pragerstr. 25

Von unserem reichhaltigen Lager in
15 Pf.-Cigarren
empfehlen wir besonders
als hochfeine, milde Qualitäten
folgende Sorten:
Pour l'honneur 100 Stück
Flor de Silva M. 14.00
Palanca in Kisten
Sitra zu je 50 Stück.
Campina
Parlier
J. M. Schmidt & Co.
Kgl. Sachs. Hoflieferanten
12 Neumarkt 12.
Cigarren-Spezial-Abteilung.
Fernsprecher 174 u. 18444. 1901

PROVIDENTIA, Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Bilanz am 31. Dezember 1911.

A. Aktiva.		B. Passiva.	
1. Einlageverpflichtung der Aktionäre	15,428,571 43	1. Aktien- oder Garantiefonds	17,142,857 14
2. Grundbesitz	2,170,000 —	2. Reservefonds	1,714,285 71
3. Hypotheken	37,796,960 —	3. Prämienreserve und Prämienüberträge	39,162,320 82
4. Wertpapiere	4,304,009 60	4. Reserven für schwebende Versicherungsfälle	638,240 97
5. Vorauszahlungen und Darlehen auf Policen	3,630,000 60	5. Gewinnreserven der mit Gewinnanteil versicherten der Lebensversicherung	2,405,715 95
6. Reichsbankmäßige Wechsel	804,500 —	6. Sonstige Reserven	3,459,660 72
7. Guthaben bei Banquiers u. Versicherungsunternehmen	25,235 58	7. Guthaben anderer Versicherungsunternehmen	224,769 37
8. Weltumfete Prämien	1,159,522 53	8. Barfaktoren	103,726 73
9. Rückständige Zinsen und Werten	49,887 17	9. Sonstige Passiva	1,369,907 80
10. Kassenbestand bei Generalagenten und Agenten	1,011,781 29	10. Gewinn	1,120,402 09
11. Barer Kassenbestand	295,099 10		
12. Sonstige Aktiva	688,800 —		
Gesamtbetrag	67,341,887 30	Gesamtbetrag	67,341,887 30

Die Garantiemittel der Gesellschaft stellen sich wie folgt:
Grundkapital Kr. 17,142,857.14
Kapital- und Spezialreserven 4,784,285.71
Prämien-Reserven und Überträge 39,162,320.82
Sonstige Reserven 2,875,376.67
Garantiemittel zusammen Kr. 63,964,840.34

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden benachrichtigt, daß der Dividendenschein für 1911 von jetzt ab bis 31. Mai d. J. vormittags von 9—11 Uhr auch an der Kasse des mitunterzeichneten Bevollmächtigten B. Welsch in Dresden eingelöst werden kann.
Auch von der Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft Providentia in Frankfurt a. M. ist der Genannte ermächtigt, die Dividendenscheine für 1911 mit je Kr. 80.— einzulösen.
Dresden und Leipzig, den 4. April 1912.

B. Welsch **C. Findeisen**
Bevollmächtigte der Providentia für das Königreich Sachsen. 2506

Besorgung aller das
Beerdigungswesen und **Feuerbestattung**
die **Feuerbestattung**
betreffenden Angelegenheiten hier und
auswärts.
Gewissenhafte u. würdige
Ausführung zu billigsten
Preisen.
Bestellung der
Bezirks-Heimbürgin.
Man vergleiche
die Tarife.
PIETÄT **UND** **HEIMKEHR**
Eigene Sarg- und Urnenfabrik.
Trauerwaren-Magazin.
Sparkasse für Beerdigungen und Feuerbestattungen.
Annahmestellen in unseren Kontoren:
Am See 26 Bautzner Str. 37
Tel. 157. Telegr.-Adr.: Pietät Dresden. Tel. 2572.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

1356
Wasserstände der Elbe und Moldau.
Fudweis No. tan Brandeis Reinf Zeitmerig Kusij Der Se:
5. April + 14 + 48 + 51 + 85 + 64 + 100 — 70
6. April + 8 + 30 + 50 + 70 + 52 + 90 — 60

35
Prager Strasse
Nahe Hauptbahnhof.
Firmenänderung:
The American-Optical-House
Ocularium
firmiert jetzt:
Opt.-oculist. Anstalt
Spezialhaus für Anfertigung u. Zuteilung richtiger Augengläser.
Augenprüfung zwecks Gläserbestimmung kostenlos.
35
Prager Strasse
Nahe Hauptbahnhof. 219

da deren Erzeugnisse in Käufer- wie auch in Rüstlerkreisen großen Anklang finden. In das neue Jahr wurde mit reichlichem Auftragsbestande eingetreten. Alle Abteilungen in Selbst-, Markt- und Fremdwährung sind voll beschäftigt. Die von uns bereits angekündigte Kapitalerhöhung um 800.000 auf 3 Mill. M. wird damit begründet, daß die starke Nachfrage nach den Fabrikaten der Gesellschaft eine weitere Vergrößerung der Betriebsanlagen zur unbedingten Notwendigkeit mache, um prompter liefern zu können.

Berlin, 5. April. Bergmann-Werke. Der Umsatz des Jahres 1911 betrug 66 Mill. M. gegen 50 Mill. M. im Vorjahr. Der Reingewinn nach Vornahme der üblichen Abschreibungen auf Gebäude, Maschinen, Werkzeuge, Utensilien etc. stellt sich auf 3.116.000 M. gegen 3.251.000 M. im Vorjahr. Es ist in Aussicht genommen, der Generalversammlung eine Dividende von 3% in Vorschlag zu bringen. Der Abschluß der Bilanzarbeiten hat es ermöglicht, die seit einiger Zeit schwebenden Verhandlungen über die Deckung des Kapitalbedarfes der Bergmann-Werke jetzt zu einem Ergebnis zu führen. Es soll ein freundschaftliches Verhältnis der Bergmann-Werke zu den Siemens-Schuckert-Werken hergestellt werden, das die Erfordernisse und die Verwertung des Siemens-Konzerns den Bergmann-Werken sichert und damit die Rentabilitätsgrundlagen der Bergmann-Werke für die Zukunft verbessert, ohne die Selbstständigkeit der Bergmann-Werke aufzuheben. Auf dieser Grundlage soll der Kapitalbedarf der Bergmann-Werke gedeckt werden durch die Erhöhung des Aktienkapitals von 29 auf 52 Mill. M. Von den neuen Aktien sollen 14 1/2 Mill. M. voll-zuzahlende Aktien von einem unter Führung der Deutschen Bank stehenden Konsortium, an dem die Disconto-Gesellschaft, der A. Schaaffhausen'sche Bankverein und die Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt beteiligt sind, übernommen und von diesem den alten Aktionären im Verhältnis von 1:2 zum Bezug angeboten werden, und zwar zum Kurse von 110%. Die restlichen 27 1/2 Mill. M. auf die zunächst 50% einzuzahlen sind, sollen die Siemens-Schuckert-Werke gleichfalls zum Kurse von 110% übernehmen; hierdurch wird ein materielles Interesse der Siemens-Schuckert-Werke an den Bergmann-Werken geschaffen, das jedoch nicht groß genug ist, um gegenüber den 42 1/2 Mill. M. freier Aktien eine effektive Kontrolle darzustellen.

Barmbead, 5. April. Die heutige Generalversammlung der Bank für Handel und Industrie erteilte einstimmig die Entlastung für die Geschäftsleitung 1911 und legte die Dividende, wie vorgeschlagen, auf 6 1/2% fest. Geh. Kommerzienrat Hermann Winkel-Berlin und Dr. Eugen Wettauer, Verwaltungsratspräsident der Bank und Wechselstuben-Aktiengesellschaft Wehrhagen-Barmbead, wurden in den Aufsichtsrat der Bank für Handel und Industrie gewählt.

Rom, 5. April. Ein Konsortium, bestehend aus den Emissionenbanken, und den ersten Finanzinstituten Italiens hat die gesamte Summe von 250 Millionen Schanweisungen als Teil der für die künftige geschätzten Eisenbahnleihe von 300 Millionen fest übernommen. Die vierprozentigen Anweisungen laufen auf fünf Jahre. Sie sind von dem genannten Konsortium zu Paris übernommen worden und werden in Städten nicht unter 2000 Lire ausgegeben.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Königl. Schauspielhaus geht morgen am 1. Osterfesttag Friedrich Hebbels deutsches Trauerspiel „Die Nibelungen“ in Szene. Die Besetzung der Hauptrollen ist die folgende: Siegfried - Paul Wiede, Ute - Pauline Ulrich, Kriemhild - Gertrud Treßniß, Hagen Trone - Gotthard Rehnert, Günther - Alexander Wierth, Volker - Hans Wahlberg, Giselher - Willi Garben, Gernot - Max Feiden, Frigga - Lucie Hülß. Die „Brünhilde“ spielt zum erstenmal Teresina Ober. Am Dienstag, den 9. April wird im Königl. Schauspielhaus Otto Erler's „Jar Peter“ als Sondervorstellung für den Vereinsverband akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands (außer Abonnement) aufgeführt. Ein öffentlicher Kartenvorverkauf für diese Vorstellung findet nicht statt. Die auf diesen Abend fallende Abonnementsvorstellung wird auf Donnerstag, den 11. April verlegt (Iphigenie auf Tauris).

Wie in den vergangenen Spielzeiten, so wird auch in diesem Jahre im Königl. Schauspielhaus an zehn Abenden ein Zyklus klassischer Werke, wofür ein Sonderabonnement aus-gegeben wird, veranstaltet werden. In diesem Jahre soll die große Anzahl derjenigen Werke, die in den letzten Jahren neu einstudiert und neu aufgestellt worden sind, in einem Zyklus zusammengefaßt werden. Der Zyklus wird am 16. Mai beginnen und die folgenden Werke umfassen. Shakespeare: Hamlet, Othello, Richard III.; Lessing: Minna v. Barnhelm, Goethe: Iphigenie auf Tauris, Schiller: Wallensteins Lager, Die Hecolomini, Wallensteins Tod, Kleist: Robert Guisard, Der zerbrochene Krug, Hebbel: Judith, Gogol und sein Ring.

Tageskalender. Sonntag, den 7. April:

Königl. Opernhaus.

In neuer Einstudierung und Ausstattung: Die Meisterfänger von Nürnberg. Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner. Besetzung: W. Sommer, M. Luidde, F. Rottmayer, M. Schmalnauer, G. Soot, W. Wierth, G. Rebuschka, J. Paulitz, E. Ermold, v. Stolzing, H. Völlgen, F. Trede, Sachs' Lehrbube D. Wädiger, J. Pauli, Eva, M. Seebe, H. Wolf, Magdalene, J. v. Chavanne, Ein Nachtwächter, M. Wüffel.

Rignon.

Oper in drei Akten (mit Benutzung des Goetheschen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von Michel Carré und Jules Barbier, deutsch von Ferdinand Lumbert). Musik von Ambroise Thomas. Anfang 7 1/2 Uhr.

Der Rosenkavalier.

Komödie für Musik in drei Aufzügen von Hugo v. Hofmannsthal. Musik von Richard Strauss. Anfang 7 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.

Die Nibelungen. Ein deutsches Trauerspiel von Friedrich Hebbel. Besetzung: Günther - A. Bieckh, Kriemhild - G. Treßniß, Hagen Trone - L. Rehnert, Ute - E. Levoinsky, Danwart - W. Dellmer, Volker - W. Günz, Siegfried - J. Wahlberg, Rumolt, Rüchenn. E. Bauer, Ute, Wwe. Dantke, F. Ulrich, Frigga - L. Hülß.

Die Erziehung zur Ehe.

Komödie in drei Akten von O. E. Hartleben. Lustspiel in einem Akt von Ludwig Thoma. Anfang 7 1/2 Uhr.

Dienstag, den 9. April. Sondervorstellung für den Vereinsverband akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands (außer Abonnement): Jar Peter. Drama in vier Aufzügen von Otto Erler. Anfang 6 Uhr.

Residenztheater.

Nachmittagsvorstellung (ermäßigte Preise): Polnische Wirtschaft. Baudeville-Poëse mit Gesang in drei Akten von Kurt Kraas und Georg Onofowski. Anfang 1/4 Uhr. Ende gegen 6 Uhr.

Abendvorstellung (gewöhnliche Preise): Heimliche Liebe. Operette in drei Akten von J. Bauer. Musik von F. Ottenheimer. Anfang 8 Uhr. Ende 1/2 11 Uhr.

Montag, den 8. April.

Nachmittags 1/4 Uhr (ermäßigte Preise): Der Zigeunerbaron. Operette in drei Akten. Nach einer Erzählung R. Jofai's von J. Schnitzer. Musik von Johann Strauß.

Abends 8 Uhr (gewöhnliche Preise): Heimliche Liebe.

Dienstag, den 9. April. Nachm. 1/4 Uhr (ermäßigte Preise): Der Bettelstudent. Operette. Abends 8 Uhr (gewöhnliche Preise): Heimliche Liebe.

Billett-Verkauf für die Königl. Hoftheater und das Residenztheater (auch auf briefliche und telephonische Bestellung) beim Juvalibank, Seestraße 5 (Telephon 9292).

Centraltheater.

Nachmittagsvorstellung (ermäßigte Preise): Eva (das Fabrikmädel). Operette in drei Akten von Dr. A. M. Willner und Robert Bodansky. Musik von Franz Lehár. Anfang 1/4 Uhr. Ende gegen 6 Uhr.

Abendvorstellung (gewöhnliche Preise): Die lustigen Nibelungen. Schauspiel in drei Akten von Hildebrandt.

Butterkäse Operette in drei Akten von Hildebrandt. Musik von Oskar Strauß.

Günther - D. Wagner, Kriemhild - E. Graßau, Ute, seine Wama - M. Dibel, Hagen - H. Bendig, Dankwart, sein Papa - R. Doppel, Siegfried - E. Dusch, Volker, Heide - J. Friedrich, Brünhilde - G. Dusch, Giselher, Heide - R. Herzog.

Brünhilde - M. Wüffel, Rigi Freiheit a. G. Anfang 8 Uhr. Ende nach 1/2 11 Uhr.

Montag, den 7. April. Nachmittags 1/4 Uhr (ermäßigte Preise): Das Puppenmädel. Baudeville in drei Akten von Leo Stein und Dr. A. M. Willner. Musik von Leo Fall.

Abends 8 Uhr (gewöhnliche Preise): Die lustigen Nibelungen.

Nachmittags 1/4 Uhr (ermäßigte Preise): Eva (das Fabrikmädel). Abends 8 Uhr (gewöhnliche Preise): Die lustigen Nibelungen.

Victoriajalon.

An beiden Feiertagen je zwei Variétévorstellungen. Anfang 4 und 8 Uhr.

Wochenplan der Dresdner Theater vom 7. April bis 15. April 1912.

Table with 5 columns: Tag, Königl. Opernhaus, Königl. Schauspielhaus, Residenz-Theater, Central-Theater. Rows include Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag.

Letzte Nachrichten.

Dresden, 6. April. Der nationalliberale Verein teilt mit: Durch die Presse ging vor kurzem ein Aufsatz des „Rannheimer Generalanzeigers“, der einen Vorschlag für eine auf dem nationalliberalen Parteitag zu fassende Resolution brachte. Derselbe ist dem Abgeordneten Bassermann die Autorschaft dieses Artikels zugesprochen worden. Wie wir erfahren, ist diese Annahme unzutreffend. Der Artikel stellt lediglich eine Privatarbeit der Redaktion des „Rannheimer Generalanzeigers“ dar. Bassermann steht diesem Artikel fern.

Zwickau, 6. April. Am Donnerstag wurde hier der Kassierer der städtischen Sparkasse handhaft verhaftet, weil er dringend verdächtig ist, als Vorsitzender des Wohltätigkeitsvereins städtische Sparkasse größere Beträge unterschlagen zu haben, die dem Verein von Spendern zur Unterhaltung einer Ferienkolonie für arme Kinder übergeben worden waren. In seiner amtlichen Stellung als Sparkassenkassierer hat sich Quabold nichts zu schulden kommen lassen.

Zwickau, 6. April. Im Zwickauer Meibier streikten am 4. April von 8949 Grubenarbeitern 4616 oder 51,6 Proz. und von 2948 Tagearbeitern 295 oder 10 Proz. Von der ganzen Belegschaft von 11897 Bergleuten befanden sich also 4911 oder 41,3 Proz. im Auslande. Heute früh streikten von 4663 Mann 2400 oder 51,5 Proz. Im Engen-Deilöner Meibier streikten von 8338 Grubenarbeitern 3749 oder 45 Proz. und von 2456 Tagearbeitern 147 oder 6 Proz., von der ganzen Belegschaft von 10794 Bergleuten befanden sich also 3896 Mann oder 36 Proz. im Auslande.

Hamburg, 6. April. Der Ende der 30er Jahre stehende Bureauvorstand Fiedmann schoß heute in seiner Wohnung in der Quindbornstraße auf seine Frau und seine drei Kinder. Er suchte dann die Wohnung in Brand zu stecken und schoß auf sich selbst. Die eifrigste Tochter war sofort tot. Die beiden anderen Kinder wurden lebensgefährlich verletzt. Fiedmann und seine Frau wurden lebend ins Krankenhaus geschafft. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt.

Deuthen, 6. April. In der letzten Nacht wurden auf der Schließengrube zwei galizische Grubenarbeiter durch Kohlensturz verkränkt und getötet.

Schwetig, 6. April. Im Dorfe Hahnrode erwürgte der Ackernecht Saalfeld seine Frau und hing die Leiche auf, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Als Saalfeld verhaftet werden sollte, erhängte er sich.

Wien, 6. April. Der Kaiser hat des schlechten Wetters wegen heute früh zur angesetzten Stunde die geplante Fahrt nach Walssee nicht angetreten.

Paris, 6. April. Der „Temps“ erörtert den marokkanischen Protektionsvertrag und meint: Der Vertrag sei in seiner Gesamtheit befriedigend. In einem Punkte unvollständige er das deutsch-französische Abkommen vom 4. November vorigen Jahres in einer für Frankreich erfreulichen Weise. Durch dieses Abkommen werde Frankreich das Recht der militärischen Besetzung des marokkanischen Gebietes im Einvernehmen mit dem Sultan zuerkannt. Der Artikel des Protektionsvertrages stellt fest, daß der Sultan lediglich von den Besetzungsmahnahmen zu verständigen sei. Mit anderen Worten, Mulay Hafid habe dem durch das Abkommen vom 4. November vorgesehenen Protektionsvertrag die Form einer unbeschränkten Vollmacht gegeben.

Paris, 6. April. Von Malta sind drei englische Kreuzer abgegangen, um an den Anlauf der Enthüllung der Denkmäler Königs Edwards und der Königin Victoria in Gannes und Nizza stattfindenden Festlichkeiten teilzunehmen.

Paris, 6. April. Das „Echo de Paris“ will wissen, daß nunmehr für den Wiener Botschafterposten hauptsächlich der bisherige Botschafter in Madrid Geoffroy in Betracht kommt, da sich mehrere Minister, insbesondere Bourgeois, gegen die Wahl Dumains ausgesprochen haben, der im Geruche kirchlicher Gesinnung steht.

Paris, 6. April. Der Marineminister erteilte den Hafenbehörden von Loulon den Befehl, den Kreuzer „Gandre“, der den Flugzeugen der Kriegsmarine wie den Unterseebooten als Begleitschiff dienen soll, für diesen Zweck am 15. April in Dienst zu stellen.

Paris, 6. April. Wie aus Jed gemeldet wird, trifft der Sultan seit einigen Tagen eifrig Vorbereitungen zu seiner baldigen Abreise nach Rabat. Er hat alle ihm persönlich gehörenden Gegenstände aus dem Nachenpalast in seinen eigenen Palast überführen lassen. Auch seine Frauen sind bereits übergeführt. Die Abreise Mulay Hafids dürfte in der zweiten Hälfte des April, ungefähr zu derselben Zeit, wie die des Gesandten Regnault stattfinden. Der Sultan beabsichtigt angeblich von Rabat nach Paris zu reisen, wo er Anfang Juni eintreffen dürfte.

Paris, 6. April. Die französische Regierung hat den französischen Kreuzer „Duguay de Laune“ an Peru verkauft. Das Schiff wird den Namen „Aguirre“ führen.

London, 6. April. Im Sorotte Gannon-Town verwandte gestern ein älterer Mann seine Tochter, die ein Zeitungs- und Zigarettengeschäft betrieb, durch Revolver-schüsse und erschöß sich dann selbst. Der Beweggrund ist in Geldangelegenheiten zu suchen.

St. Petersburg, 6. April. Der Ingenieur Korowko wurde wegen Unterschlagung von 220.000 R. zum Schaden der Raspi-Romanistin-Gesellschaft verhaftet.

Miew, 6. April. Der Dnjepr ist über seine Ufer getreten und hat die Sororte von Miew unter Wasser gesetzt. Der Straßenverkehr wird durch Kühne bewerkstelligt. Das Wasser steigt noch.

Konstantinopel, 6. April. Gerüchweise verlautet, daß der Großwesir Said Pascha, der seit ungefähr drei Monaten krank ist und nicht auf der Forie erscheint, sondern die Angelegenheiten seines Ressorts zu Hause erledigt, die tatsächliche Leitung der Geschäfte nicht mehr übernehmen werde. Die Jungtürken sollen Verhandlungen führen, um das Großwesir einer anderen Persönlichkeit anzuvertrauen. Es verlautet sogar, daß mit Kamal Pascha Unterhandlungen gepflogen würden. Der Wechsel im Großwesir soll nach Eröffnung des Parlaments erfolgen.

New York, 6. April. Der japanische Premierminister Sohonji erklärte in einem Telegramm an die „New York Times“, daß zwischen Japan und Mexiko keinerlei Verhandlungen wegen der Errichtung einer Flottenstation in der Magdalenaebucht gepflogen worden seien, jedoch habe eine japanische Gesellschaft Fischechte zwischen Tepic und Dazaca erworben. Dieses rein geschäftliche Unternehmen habe keine politische Bedeutung.

Gebr. Arnhold Bankhaus. Dresden-A. Dresden-N. Dresden-Plauen. Waisenhausstr. 20. Hauptstr. 38. Chemnitz Str. 96.

Table with 2 columns: Name, Amount. Lists various bank accounts and amounts.

Kunst und Wissenschaft.

Die neue Ausstellung der Berliner Sezession. Von Dr. Paul Landau.

Die diesjährige sommerliche Kunstschau, welche die Berliner Sezession am vergangenen Donnerstag eröffnet hat, bietet beim ersten Anblick ein gar bunt gemischtes, fast verwirrendes Bild; sie ist so recht eine getreue Spiegelung des großen Wirkens, der augenblicklich in unserm ganzen Kunstleben herrscht, dieses seltsamen Chaos, aus dem neue noch ungestaltete Kräfte zum Lichte ringen und zu einem Kampf aller gegen alle aufrufen. Die neuen sich überall bemerkbar machenden Tendenzen sind das Interessanteste der neuen Ausstellung, denn die Sezession ist sich, obwohl ihre Begründer und Hauptvertreter längst in die alte Garde eingerückt sind und zum Teil die klassischen Meister einer heute bereits überwundenen Richtung darstellen, in ihrem guten fruchtbarsten Prinzip treugeblieben, auch dem Neuesten eine Stütze zu gewähren, mag sich der Rest auch noch so absurd gebärden. Wer freilich geklärt Form und reife Schönheit sucht, der wird sie vor allem bei den berühmten Repräsentanten der Sezession finden. Den Kunstpsychologen aber wird es reizen, den wunderlichen Irrewegen der Jüngsten nachzuspüren, denn ihnen gehört doch schließlich die Zukunft.

Die große Malerei des 19. Jahrhunderts, die in einem Liebermann und Trübner noch immer herrscht, war eine Blütezeit des Naturalismus. Nachahmung der Wirklichkeit war die große Lösung, und dieses Ziel wurde durch eine aufs höchste verfeinerte Technik der Freilicht- und Freiluftmalerei erreicht. Seit einem Jahrzehnt etwa kommt nun eine antinaturalistische Bewegung herauf, die allmählich sich zum extremsten Gegenpol des Impressionismus gesteigert hat. Diese Kunst hat die klare Absicht, nicht die Natur, sondern die „innere Stimme“ des Sokrates-Daemonion, zur Lehrmeisterin zu machen. Sie lehnt jede Nachbildung der Wirklichkeit ab und will statt der oberflächlichen Wiedergabe des schönen Scheines, statt des äußeren Kleides, in dessen Verherrlichung die bisherige Kunst aufging, die tieferen Gesetze der Natur erforschen, ihren Zusammenhang mit dem bewußten Ausdruck der Seele darstellen. Das klingt recht gut, aber auch recht wirr, und wir sind die Wege, welche die Jungen einschlagen. Einmal sucht man auf die einfachsten, primitiven Formen der Gestaltung zurückzugehen. Die Begeisterung für die Frühkunst der Kulturvölker und die Kunstübung der Wilden zeitigt überall ihre Früchte. Man will bewußt die Welt des Unbewußten hervorbringen. Statt der logischen und strengen Linie tritt daher immer mehr die farbige Fläche, die rein auf die Sinne wirkt, hervor, und mit „Gebeln und Schrauben“, d. h. mit Mathematik und Rechenreien, will man dem Realen auf seine geheimste Spur kommen. Der eine sieht im farbigen Kreis, der andere im Würfel, im Winkel, in der Pyramide den Schlüssel, der die Wunder der tiefsten Schönheit aufschließt, und so entstehen diese Expressionisten und Kubisten, die vom Seinerbabel her unsern Künstlern die Köpfe verdrehen.

Diese äußersten Konsequenzen, die bisher aus der neuen Kunstlehre gezogen wurden, sind auf der Ausstellung in markanten Beispielen vertreten, aber wichtiger ist es, daß die Strömung, die auf Vereinfachung der Form, auf Unmittelbarkeit des geistigen Eindrucks, auf Auflockerung des konstruktiven Gerüsts hindeutet, einen großen Teil der jüngeren Künstler ergriffen hat und selbst die beherrschend, die es nicht eingesehen wollen. Die Altmeister freilich bleiben ihrer angewohnten Kunst treu; bei ihnen wird sich auch diesmal vor allem Auge und Herz erlaben. Da erheben das herrliche Porträt der Gräfin Treuberg von Leibl, ein weicher innig lichter Israëls, ein klarer lachender Junimorgen von Thoma, zwei entzückende Bildnisse von Th. Witt. Ein paar lustige Bildchen des köstlichen Oberlaender sorgen für den Scherz. Reife Höflichkeit sind der straffe, stolze, so unendlich ausdrucksvolle Rüdenack, den Gohler diesmal gegeben, und die drei bunt blühenden Landschaftssymphonien aus Wasser und Grün, die Trübner wiederum der heiligen Gegend um den Starnberger See abgelautet hat. Liebermann gibt uns seiner glänzenden Porträts auf hellgrauem Grund und eine famose lebenssprühende Impression vom römischen Corso auf dem Monte Pinco, Graf Kalkreuth neben einem guten Bildnis eines weiträumigen Naturausschnitts von einem Balkon aus. Aus diesem erlauchten Kreise der Untadeligen steigen wir schon in die viel umstrittene Sphäre der „Halbgötter“, wenn wir die jüngsten Werke von Lovis Corinth betrachten. Da gibt es neben Guten wie stets viel Ansehbares, so den geschmacklosen „Hymnus auf Michelangelo“, ein üppiges ausdringliches Blumenarrangement um eine Wüste, den wüsten und virtuos hingebenen Biehhirten und die süßlich kitschige „Länderei“. Seine Frau, Charlotte Verend, übertrifft ihn diesmal fast in ihrer Schmutz, nur etwas zu blante Landschaft. Interessant und eigenartig wie stets ist Martin Brandenburg, der sich in einem schweren, aber bedeutenden Frauenbildnis auf dem ihm ungewohnten Gebiet des Porträts bewährt und in dem Erscheinenden Christi vor seinen Jüngern zwar keine Rembrandtsche Vision, aber doch eine interessante psychologische Studie bietet. Immer der alte ist Valusched. In seiner „Eisengießerei“ schuf er ein im Raum mächtiges Bild, verdaß sich aber die malerische Wirkung durch die wie Blitterwerk sprühenden Funken, die von der flüchtigen Glut aufsteigen. Das andere Bild, „Weihnachtstag“ — eine Krankenschwester mit einem Tannenbaumchen, gegen den Schnee und die Eisbahn gesetzt — ist so brav und langweilig, wie eine Erzählung von Gustav Kieritz.

Anderer der jüngeren Meister der Sezession schreiten rüstig fort, so Kardorff, dessen Porträt und Gartenrestaurant zwar allzu sehr mit Liebermanns Augen gesehen sind, der aber in einem großen Werke „Mutter und Kind“ trotz viel dunklen Beiwerts eine ruhige klare Wirkung über das Stillebenmoment hinaus voll seelischer Innigkeit erzielt. Ausgezeichnet sind Ulrich und Heinrich Hübner vertreten, der eine mit seinen dunstig weich schimmernden Seebildern, der andere mit seinen trischen hellen Interieurs. Von der besten Seite zeigt sich auch

der leicht zur Trockenheit neigende Bischoff-Culm, der diesmal besonders kräftig und überzeugend seine Bauern hinstellt. Von glänzender Reife und Sicherheit der Beobachtung zeugen die Arbeiterbilder Robert Steels. Einen tüchtigen Aufstieg in seiner Entwicklung hat Curt Herrmann vollbracht, der mit seiner pointillistischen Technik Motive der Großstadtnatur in eigenartiger Weise meistert und zu einer bezwingenden Vereinfachung und Steigerung des Eindrucks gelangt ist.

Bei andern Künstlern wird man höchstens ein Stillstehen, wenn nicht ein Zurückgehen, feststellen müssen. E. R. Weiß, der so vielversprechende, dreht sich seit Jahren „wie des Kärrners Gaul“ im Kreise herum. Er hat einen recht mäßigen Jünglingsakt und ein paar farbige, aber blasse, wie verschlafene Landschaften da. Viel weiter ist Tuch gekommen, der in der Art der dekorativen Werke Ezannes und Maurice Denis ein Bild voll Kraft, Anmut und Geschlossenheit geschaffen hat. Beckmann, einst die große Hoffnung der Sezession, will sich nicht recht entwickeln. Seine große „Amazonenschlacht“ mit ihrem Leiberdurcheinander und ihren grau-grün schmutzigen Tönen wirkt bei aller Größe der Anlage doch nur wie eine Verhöhnung von Rubens; sein Doppelporträt ist schwer, plump und das feinere Herrenbildnis macht in der Psychologie einen zerquält verkniffenen Eindruck. In Beckmanns oder auch in Corinths Spuren wandeln Leo Michelson mit dem truben, aber kraftvollen Werk „Opfer“ und Max Oppenheimer mit einer in blutigen Fleischtönen schwebenden Darstellung einer Operation, bei der auch die Grecomode ihren wenig passenden Einschlag gegeben hat. Unter dem jüngeren Nachwuchs gilt es viel Spreu vom Weizen zu sondern, doch bleiben einige bedeutende, für die Zukunft vielversprechende Persönlichkeiten übrig. Da sei zunächst W. Köhner genannt, der in seinem „Waldbau“ mit weichen Farbenwogen das Lebend-Schimmernde des Wassers und der Frauenkörper ausdrucksvoll zu geben weiß, dann Felix Kessel, der ein tüchtiges, tapfer fortschreitendes Talent offenbart; als ein ungewöhnlich kraftvoller und eigenartiger Porträtist offenbart sich A. Kramstul; A. Verbig bietet realistisch kräftige Lebensauschnitte. Sehr interessant sind die malerisch feinen, dem großen Stile nachstrebenden Werke von Herstein und W. Verneis. Der phantastische, romantisch schwärmende Hans Reid offenbart wieder seine große Stimmungskunst und hat einen interessanten Genossen in dem Königsberger Max Neumann gefunden. Von besonderer Bedeutung erscheinen mir die anspruchslosen, aber die berühmte „Löwenklau“ verrätenden Bilder, die zwei bisher unbekannte junge Künstler gegeben haben; Magnus Jeller, der die raumtiefe und farbenreiche Stille einer Kreuzigung ausgefüllt hat, und der ihm verwandte Klaus Richter, dessen Selbstbildnis einen liebermannschen jarten Duft atmet und dessen religiöse Bilder uralte Stoffe mit jungen starken Augen sehen.

Manche der Jüngsten haben den Einfluß der allermodernsten Franzosen erfahren: doch wird man sich über ihre Ziele klarer, wenn man vor die Werke selbst tritt, wozu die Ausstellung reichliche Gelegenheit gibt. Ein Typus ist da der 1910 verlorene und seitdem so berühmt gewordene Henri Rousseau, ein blutiger Dilettant, der aber etwas Kindlich-Raives hat und sich in seiner Phantasie das Beste vom Kind, eine einfache Klarheit der Vorstellung, bewahrt hat. Seine Bilder wirken, wie wenn sie aus dem Spiegelglasfenster des Kindes kämen; die Föhnen, die Rollwagen, der Urwald, alles ist so, wie es unsere Kleinen gern haben. Und dieses Raives, fast Stupidie, gefällt. Der gleichen Schlichtheit streben Maler, wie Paoallo und Herbin mit den raffiniertesten Mitteln nach, indem sie die Natur in mathematische Gebilde, in Dreiecke, Würfel etc. auflösen oder sich mit einer wilden Buntheit, wie der koloristisch recht interessante Othon Friess, begnügen. Von den Deutschen strebt vor allem Bächstein diesen „Reisern“ mit Bild nach, doch ist sein Hauptvorbild der spätere Gauguin, von dem aus einer frühesten Zeit ein ausgezeichnetes Werk die Ausstellung schmückt. Ebenso ist von Gogh mit einigen prächtigen Sachen, so mit der von einem glühenden Gelb sich meisterhaft abhebenden Arleslerin, einem erschütternd starken Seelenbild, vertreten. Von den Franzosen seien noch Rysseberghe, der seinen Pointillismus zugunsten einer malerischen Geschlossenheit immer mehr aufgibt, und der koloristisch zarte Baltat erwähnt. In einer geschlossenen Gruppe treten eine Anzahl Dänen auf, die von Werenskiold, Jörn, Liffors gelernt haben oder das Wort von Kopenhagen als dem skandinavischen Paris wahr machen, indem sie ganz wie Franzosen malen. Der eigenartigste ist Willumsen, der aber nicht zu ihnen, sondern zu den Expressionisten zu rechnen ist. Er hat die Kinderjahre des neuen Stils bereits hinter sich und weiß exotisch-phantastischen Stimmungen einen bezwingenden Ausdruck zu verleihen, der in der Literatur etwa an J. V. Jensen erinnert. Der Altmeister Werenskiold ist mit einem wundervollen Porträt vertreten, einem Meisterwerk reifer Menschengegestaltung. Interessante Experimente bieten J. van Loosop, der seine Figuren mit gelbem Licht umfäumt, und Pietro Maruffig mit einem ganz in Viskosität konturierten Landschaftsbild.

Die bedeutende plastische Abteilung enthält vorzügliche Porträts von A. Doppler, Tina Galm, E. Gauguin, glänzende Tierdarstellungen von Gaul, A. Kraus, Bonka und Quillon. Auch hier herrscht überall die Sehnsucht nach dem Primitiven, die sich an ägyptische, ja selbst indische Vorbilder anschließt. Eine gelungene Neubelebung gotischer Skulptur, wie sie etwa in den Figuren des Raumburger Doms zum Ausdruck kommt, gibt der hochbegabte Wilhelm Lehmbrud. Die tiefsten Eindrücke hinterlassen Parlach und Kolbe: Der erstere durch eine merkwürdig unbeholfene und doch tief innerliche Vision, die an byzantinisch-russische Frühkunst gemahnt der letztere durch die Bronze einer Tänzerin. In dieser von der Luft des Tanzes hingerrissenen Figur mit den ausgebreiteten Armen, den sich biegenden Knien, dem ekstatisch zurückgeworfenen Kopf, hat der barchantische Rhythmus selbst Gestalt gewonnen.

Aus den Dresdner Kunstsalons. LXVII.

Nirgends schärfer als in der bildenden Kunst hat sich zu allen Zeiten der Geist der Zeit gespiegelt. Wir sehen das, wenn wir die Kunst des Mittelalters, der Renaissance, des Barocks und Rokocos betrachten, und wir nehmen diese Tatsache mit besonderer Schärfe an der Kunst unserer Tage wahr. Als Adolf Menzel vor nunmehr fast 40 Jahren sein berühmtes Bild „Das Eisenwalzwerk“ malte, da bekannte man diese Arbeit wohl als eine grandiose zeichnerische und koloristische Leistung, aber man sprach ihr nicht den Wert eines künstlerischen Erlebnis zu. Daß der große Meister der Zeichnung den geschilderten Vorgang zunächst als Maler gesehen und als Maler auf der Leinwand fixiert hatte, das erschien der Welt von damals um deswillen unmöglich, weil die Kunst des letzten Drittels des vorigen Jahrhunderts auf ganz anderen Gebieten sich bewegte, als dem von Menzel in seinem „Eisenwalzwerk“ betretenen.

Heute hat dieses Gebiet längst seine Berechtigung als malerisches Problem in der bildenden Kunst gefunden; wenn man eine Kunstausstellung unserer Tage durchschreitet, so bestaunt man die Darstellung eines besetzten Arbeiters, eines Fabrikinterieurs, einer Hochofenanlage, einer Schiffswerft nicht mehr als nur zeichnerisch oder koloristisch-technische Leistung, sondern man erkennt ihr dieselben künstlerischen Werte zu wie einem Menschenbildnis, einer Landschaft oder der Schilderung eines Geschichtsvorgangs, eines Andachtsmotivs. Und das mit Recht. Wenn die Kunst, wie ihre Entwicklung es lehrt, der unmittelbare Ausdruck einer Zeit ist, dann darf in einem Jahrhundert, das mit Stolz das Jahrhundert der Technik genannt wird, der Niederschlag seiner Physiognomie in den Werken der Malerei und Bildhauerkunst nicht fehlen. Mit besetztem Bild b. trachtet, kann und muß ein rauchender Fabrikofen, ein lobender Hüttenofen, ein nerviger Arbeiterkörper zu demselben künstlerischen Erlebnis für die Bildner unserer Tage werden, wie es flatternde Rokofografie für die Maler des 18. Jahrhunderts, wie es religiöse Ekstase für die Madonnenmaler des Mittelalters war.

Es war ein glücklicher Gedanke, das künstlerische Neu-land unserer Tage in einer Zusammenfassung von Werken zu einer Ausstellung aufzuzeigen, die typisch für das Gebiet sind, dem sie angehören. Der Gedanke ist ausgegangen von dem hiesigen Hofkunsthändler Ludwig Gutbier, dem Besitzer der Galerie Ernst Arnold. Dr. Gutbier verband sich mit einem der feinsinnigen Kenner der zeitgenössischen Kunst, unserem Mitarbeiter Prof. Dr. Georg Biermann in Berlin, zu gemeinsamem Handeln, und so entstand die Ausstellung, die unter dem Titel „Stätten der Arbeit“ seit etwa 14 Tagen in der Galerie Ernst Arnold zu sehen ist und an dieser Stelle schon mit einem Aufschrei aus der Feder Dr. Biermanns begrüßt wurde.

Es ist ein imponantes Bild künstlerischen Schaffens, das diese Ausstellung vor ihrem Betrachter entrollt. Imponant schon in Würdigung der technischen Fähigkeit, die aus der Ausstellung, als Ganzes betrachtet, spricht, imponanter freilich in Ansehung der Tatsache, daß die Kraft des künstlerischen Erlebnisses den meisten der Arbeiten ihr Charakteristikum gibt. Bei einer Ausstellung wie dieser, die den Menschen bei der Arbeit aufsucht, welche die Stätten darstellen will, an denen die Arbeit die Herrschaft führt, liegt die Gefahr nahe, daß sich das Kunstwerk nicht über den Wert der Illustration erhebt. Denn nicht jede Malerhand ist genialisch genug veranlagt, das Bild der Wirklichkeit so mit künstlerischem Gehalte zu füllen, daß es durchsüßelt erscheint, herausgehoben aus dem Mechanischen einer künstlerischen Fertigkeit. Man braucht nur an Rillets „Arbeiterin“ zu denken, die, wenn diese Ausstellung einen retropektiven Teil umschließt, ja ohne Zweifel einen Ehrenplatz in ihr verdient. Alle Herbeizug und naturalistische Wahrheit der Schilderung, alle Betonung der Mühsal im Leben des Landmanns, die dieses oder irgendein anderes der Gemälde Rillets schildert, ist poetisch verklärt durch die Staffage, mit welcher der Künstler sein Modell umgibt und durch die wunderbare Beleuchtung, in die er es stellt. So kann auch der Maler eines ruhigen Hüttenwerks sein Werk in gewissem Sinne poetisch verklären, wenn er sein Objekt mit besetztem Bild betrachtet, wenn er als Schönheit festzuhalten versucht, was dem unbefleckten Auge als Nüchternheit erscheint. Die Stätten der Arbeit sind Thematata der Kunst — das lehrt diese Ausstellung — mit demselben Rechte wie es die Landschaft und das Antlitz des Menschen sind.

Nicht jeder von den Malern, die an dieser Ausstellung beteiligt sind, ist zunächst innerlich qualifiziert für das neuartige Gebiet künstlerischen Schaffens, das die Gegenwart der Kunst zugewiesen hat. Sind sie deshalb fehl am Orte? Tun sie besser, sich anderen Schaffensgebieten zuzuwenden, der reinen Landschaft vielleicht oder dem Bildnis? Gewiß nicht. Denn diese Kunst, der sie zunächst noch nicht als voll Berufene dienen, ist aus dem Impressionismus geboren worden. Alle impressionistische Kunst aber hat ihre Grundlage in der zunächst nüchternen, unverklärten Erfassung des Objekts. So kommt es, daß manches von den Werken, die wir in dieser Ausstellung sehen, uns nicht als ein Vollwerk der Kunst erscheint, sondern als eine Arbeit, die über den Wert der Illustration nicht hinausgehoben ist. Hier müssen wir hoffen, daß zu der Zuständigkeit einer Schilderung in künftigen Arbeiten ihres Erschaffers auch die Befehelung der Darstellung trete, daß er erkennen lerne, warum ein qualitativer Fabrikofen, ein glühender Hüttenofen seinen malerischen Sinn erregt, daß er fähig werde, das Typische eines solchen Bildes, seinen großen Formen- und Farbeneindruck zu erfassen und festzuhalten.

Es wird Sache eines weiteren Aufschages sein müssen, aus der Fülle der Erscheinungen — die Ausstellung umfaßt etwa 250 Gemälde — die wichtigsten herauszuheben und kritisch zu betrachten.

Wissenschaft. Der achte Internationale Kongress für Chemie wird am 4. September in Washington eröffnet werden und vom 6. bis 13. September in New York tagen.

Literatur. „Die Okenacht“, ein einaktiges Schauspiel von Dr. Ernst Wachler, dem in Weimar ansässigen Besitzer des Berg-Theaters bei Thale a. Harz, wird am morgigen Donnerstag im Stadttheater zu Chemnitz zur Uraufführung gelangen.

Am Donnerstag gelangt im Dessauer Hoftheater Nikolaus Wetters vieraktiges historisches Schauspiel „Ransfeld“ zur Uraufführung.

Aus Berlin wird gemeldet: „Die Mutter“, das dritte Stück aus Björnstjerns Dramenreihe „Totentanz der Liebe“, gelangt in einer Matinee des Vereins Neue Freie Bühne am Sonnabend, den 13. April, in den Kammerspielen zur Uraufführung.

Aus Leipzig wird uns geschrieben: „Die Fuderquaste“, eine Komödie von Ludwig Hiesfeld und Seyer, sollte demnächst im hiesigen Schauspielhaus in Szene gehen. Da dem Dramaturgen die Komödie nicht ganz einwandfrei erschien, legte er sie zunächst der Zensur vor, mit dem Erfolg, daß die Aufführung verboten wurde, da die moralischen Qualitäten des Stückes ziemlich bedenklich seien.

Aus einem unvollendeten Drama Gerhart Hauptmanns, „Galahad“, veröffentlicht die neueste Nummer des „Pan“ (Berlin, Hammer-Verlag G. m. b. H.) ein Bruchstück.

Die Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft findet am 25. Mai in Weimar statt. Am Vorabend wird man im Hoftheater den Verkauf auführen. Die Feste hält Prof. Feuer-Frankfurt über das Thema: „Goethe in seiner Vaterstadt“.

Die Generalkonferenz des Verwaltungsrats der Deutschen Schillerstiftung tritt am 12. April in Weimar zusammen. Unter anderem wird sie auch zu den in den letzten Monaten gegen die Stiftung erhobenen Angriffen Stellung nehmen.

Aus Christiania wird gemeldet: Das Storching hat den beiden Schriftstellern H. E. Kinkel und J. Luedt eine lebenslängliche Dichtergage von je 1600 Kr. verliehen, wobei Parität in der Sprachenfrage beobachtet worden ist. Sprachlich ist Kinkel der bedeutendste Schriftsteller im dänisch-norwegischen Sprachraum, Luedt wieder im Landsmaal, der altnorwegischen Bauernsprache. Jeder von ihnen hat in sehr hochstehenden Dichtungen seine Sprache durch glückliche Neubildungen außerordentlich bereichert, und beiden Dichtern gemeinsam ist auch, daß ihre herb persönliche Art ihnen nur schwer eine größere Volkstümlichkeit sichern kann.

In der Bibliothek und Kunstsammlung des verstorbenen Frankfurter Stadtrates Gottfried Wed, die in der Zeit vom 15. bis 18. d. M. durch das Kunst-antiquariat Lehmann in Frankfurt a. M. versteigert wird, befindet sich ein Stück von besonderer Seltenheit. Es ist ein Silhouettenalbum, das 170 gezeichnete Schattenrisse aus dem Goethekreis enthält. Das Album stammt aus der Weplerer Zeit des Dichters; es muß einer Goethe und der Familie Buff nahestehenden Person gehört haben, denn es enthält außer einer Silhouette von Goethe selbst die ganze Familie Buff, vor allem einen Schattenrisse Lottes. Ferner bringt es die Silhouetten von Professoren der Gießener Universität, anderen Gießener, Weplerer und Darmstädter Persönlichkeiten und einer Reihe der führenden Geister der damaligen Zeit, darunter Klopstock, Wieland, die Stolberg, Lenz, Bode, Schubart, Bürger, Götz, Herder, Jacobi, Wendelsjohn, Claudius u. a. Die Schattenbilder sind meist in der Größe von 9:8 cm, und unter jeder ist der Name handschriftlich verzeichnet. Außer diesem Silhouetten-Album, das wohl das wertvollste Stück der Sammlung darstellt, verzeichnet der Auktionskatalog noch Erkaufgaben aus der klassischen und romantischen Zeit: Schillers „Mufenalmanach“ für das Jahr 1798, die zweite Auflage der „Räuber“, die von Goethe und Merck 1777 veranstaltete Ausgabe des Oßian, die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm (Berlin 1812), die Gesamtausgaben von Arnim und Brentano u. a. Die Abteilung Philosophie enthält mehrere Bücher aus der Bibliothek Schopenhauers, die handschriftliche Verbesserungen und Zusätze ihres Besitzers zeigen. Die Abteilung Musik weist Leopold Mozarts „Versuch einer gründlichen Violinschule“ (Augsburg 1756) auf. Endlich sind noch zwei Autographen von Goethes Vater und Francosurfsien (Nabierungen, Porträts, Städteansichten u.) zu erwähnen.

Bildende Kunst. Aus Weimar schreibt man uns: Die unter dem Protektorate des Großherzogs von Sachsen stehende Renten- und Pensionsanstalt für deutsche bildende Künstler (Maler, Bildhauer, Architekten, Kunstgewerbetler, Kupferstecher, Zeichner, Lehrer u. dergl.) mit dem Sitz in Weimar hat soeben den Bericht über ihr 18. Geschäftsjahr erscheinen lassen. Wir entnehmen diesem Bericht kurz folgendes: Die Anstalt schreibt erfreulicherweise in ihrer Entwicklung rüstig vorwärts. Es ist sehr zu wünschen, daß diejenigen Künstler, die sich der Anstalt noch nicht angeschlossen haben, in ihrem eigenen Interesse das Verlangen baldigst nachholen. Besonders für die jüngeren Künstler gilt diese Mahnung. Die Sicherheit des Unternehmens wird durch die Kontrolle des kaiserl. Aufsichtsamts für Privatversicherung gewährleistet. Das Vermögen der Anstalt ist auf 1107368 M. angewachsen, außerdem besitzen die Ortsverbände ein eigenes Vermögen von 90410 M., aus dem sie ihren Mitgliedern durch Zuschüsse die Beitragszahlung erleichtern. An 51 Pensionäre sind im verflohenen Jahre 11522 M. ausgezahlt worden. Der sogenannte Zuschuß zu den durch die Beiträge versicherungstechnisch selbstverworbenen Renten beträgt gegenwärtig 50 M. jährlich für jeden Pensionsempfänger. Zu den Ortsverbänden Berlin, Cassel, Darmstadt, Dessau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Karlsruhe, Königsberg i. Pr., Leipzig, München, Nürnberg, Posen, Stuttgart und

Weimar ist Hannover neu hinzugekommen. Die Ortsverbandsvorstände geben bereitwillig Auskunft über die Zwecke und Ziele der Anstalt. Ebenso wird durch die Geschäftsstelle in Weimar der Jahresbericht und die Satzung auf Wunsch kostenlos zugehändelt und jede weitere gewünschte Auskunft über die Anstalt erteilt.

Bei der in der Galerie Helbing in München erfolgten Versteigerung von altjapanischen Farbholzschnitten aus dem Besitze eines süddeutschen Sammlers erzielte Hofujais „Gespensker“ mit 640 M. den Höchstpreis. „Shunchos „Erntezeit“ wurde mit 360, dieselben „Bergstran“ mit 410 M. bezahlt.

Aus Leipzig wird uns geschrieben: Dürer- und Rembrandt-Kupferstiche losbarer Art und in seltener Vollständigkeit werden in der Rudolf v. Seydlitz'schen Sammlung vom 20. bis 24. Mai im hiesigen Auktionshause E. G. Woerner zur Versteigerung kommen. Dürers Kupferstiche sind nahezu sämtlich beisammen, von Rembrandt führt der Katalog gegen 200 Nummern auf. Weiterhin sind frühe Meister des 15. bis 17. Jahrhunderts mit prächtigen Werken vertreten. Unter den sonst nicht vorkommenden Seltenheiten seien genannt: eine ganze Reihe anonymer Holzschnitt-Intarablen des 15. Jahrhunderts, Abdrude eigenhändiger Radierungen von van Dyk, die große Grablegung Mantegna, ein Unikum des Meisters mit den Wandrollen, kostbare Abdrude von Habde, das früheste existierende Schabkunst-Blatt: „Amalie Elisabeth von Hessen“ von Ludwig Siegen, ein wundervolles Exemplar, das zu den kostbarsten Stücken der Sammlung gehören dürfte, ferner die „Escarpolette“ von Fragonard und die prachtvolle Folge von „Monument du Costume“ von Freudenberg, in einem vollständigen Exemplar.

Walter Easthouse Dean, ein Marinemaler von internationalem Ruf, ist in Gloucester gestorben. Er ist 58 Jahre alt geworden. Eines seiner bedeutendsten Werke stellt den Beherdeweidiger „Bügler“ dar, wie diese Nacht bei der Weiffahrt vom 13. Oktober 1893 die „Baltorie“ überholt. Ein anderes bekanntes Gemälde von ihm sind „Die Halibut-Fischer“.

Russk. Im böhmischen Landestheater zu Prag hat die Uraufführung der neuen Oper „Der Sturm auf die Wähe“ von Karl Weis stattgefunden. Sowohl musikalisch als auch textlich übte das Werk eine tiefgehende Wirkung; der Komponist wurde nach allen Rückschlüssen lebhaft gefeiert.

Der Allgemeine deutsche Musikverein, dessen Vorsitzender Richard Strauß ist, hält seine diesjährige Konferenzerversammlung vom 28. bis 31. Mai in Danzig ab. Es sind 450 Teilnehmer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz und etwa 50 Pressevertreter zu erwarten. Für das musikalische Programm sind zwei große Orchesterkonzerte, davon eines mit Chor, und zwei Kammermusik-Vorstellungen (eine als Matinee, eine als Abendkonzert) vorgesehen. Die Stadt Danzig wird den Kongress offiziell empfangen.

Große Kunstausstellung. Die Ausgestaltung der den einzelnen Künstlergruppen zugeteilten Räume geht ihrer Vollendung entgegen. In den nächsten Tagen treten die Jurys der beiden Dresdner Vereinigungen zusammen, um ihres schweren und verantwortungsvollen Amtes zu walten. Es gilt, noch reichlich Arbeit zu bewältigen, jedoch steht mit Sicherheit zu erwarten, daß die Ausstellung am Eröffnungstage — 1. Mai — in allen Teilen fertig eröffnet werden kann.

Karfreitag und Ostermontag — mit diesen Tagen ist das kirchliche Leben wieder auf seinem Höhepunkte angelangt. Wieder richten sich die Blicke vieler Tausender auf den schlichten Mann von Nazareth, wieder erklingt die alte Frage: „Was dünkt euch um Christus?“ und wieder fühlt man es, daß sie — trotz Christusproblem — letzten Endes keine wissenschaftliche, sondern eine religiöse Frage ist. Was aber dem frommen Gemüte sich erschließt, wodurch könnte das besser offenbart werden als durch die Kunst? Es ist durchaus kein Zufall, wenn gerade die deutsche Kunst sich je und je darum bemüht hat, mit den Ausdrucksmitteln ihrer Zeit den Zueingehalt des Christentums darzustellen. Wir denken an Dürer, wir denken an Joh. Seb. Bach, dessen Passionen allenthalben in diesen Tagen erklingen.

Die Sprache unserer Zeit ist in vielen eine andere geworden; freuen wir uns darüber, daß in unserer Mitte ein Meister erstanden ist, der in dieser neuen Sprache von den alten religiösen Wahrheiten zu uns spricht: Felix Draeseke, ein echter deutscher Mann, im Kreise Rigis einst mit Recht „der Rede“ genannt, dem deutschen Pfarrhaus entstammend, aufgewachsen im Thüringer Walde, eine gerade zum Lichte strebende Lanze, als Sohn von Joh. Seb. Bachs Stammland Geist von Geiste dieses Großen — sein Lebensinhalt: „Ein feste Burg ist unser Gott“, sein Lebenswerk nach seinem eigenen Bekenntnis die Schöpfung, die schon ihrem äußeren Umfang nach von monumentaler Größe ist, schon in ihrer Form ein Gegenstück zu Richard Wagners „Nibelungen“, wie diese aus einem Vorspiel und einer Trilogie bestehend, das große „Christusmysterium“. Ein Lebenswerk ist es auch deswegen zu nennen, weil die Arbeit an ihm den Meister mehr als ein Lebensalter beschäftigte. Die ersten Aufzeichnungen machte Draeseke schon im Jahre 1864, den Text stellte er selbst aus Worten der heiligen Schrift zusammen. Er unterdrück jedoch die begonnene Arbeit bald, um sich — in echt künstlerischer Selbstsucht — eingehenden musikalischen Vorstudien zu widmen. Erst im Jahre 1895 trat er im Vollbesitz aller modernen Kompositionsmittel wieder an die große Aufgabe heran. Und nun vollendete er sie in der kurzen Zeit von nicht mehr als vier Jahren. Ein „Mysterium“ hat er, nach dem Vorbild der kirchlichen Spiele des Mittelalters, das Ganze genannt; was ihn dabei bestimmte, war die durchaus dramatisch gehaltene Anlage des Werkes, in dem alles episch Erzählende und lyrisch Betrachtende, wie es den älteren Oratorien eigen ist, mit Verwusein ausgegattet ist. In knapp gehaltenen, aber ausdrucksvollen Szenen zieht die Lebensgeschichte des Heilandes an uns vorüber („Christi Geburt“ — „Christi Weife“ — „Christus der Prophet“ — „Tod und Sieg des Herrn“) sind die Titel der einzelnen Teile). Nüchtern verweilt die Darstellung in behaglicher Breite bei Einzelheiten, nur dann und wann findet sie Ruhepunkte in weit ausladenden Chorsätzen, in denen die von der Hand

des Meisters aufgetürmten Tonmassen ebenso sehr die Bewunderung des Kenners erregen, wie sie auch den schlichten Zuhörer mit sich fortziehen auf die höchsten Höhen seelischen Erlebens. — So steht das Ganze vor uns als eines der gewaltigsten Dokumente religiöser Kunst. Freuen wir uns, daß es in unserer Stadt, die sich rühmen darf, die Geburtsstätte dieses Werkes zu sein, nimmeh — zwölf Jahre nach seiner Entstehung! — endlich zu ihnen dem Leben erweckt werden soll!

Die Eröffnung der Ausstellung Frauenkunst zum Besten von Mutter und Kind in den Ausstellungsräumen auf der Brühlischen Terrasse findet morgen vormittag 11 Uhr statt. Da ein besonderer Eröffnungsakt hiermit nicht verbunden ist, ist die Ausstellung bereits von 11 Uhr an für die Allgemeinheit zugänglich. Der Eintrittspreis beträgt morgen 2 M., Dauerkarten haben Giltigkeit. Der für Mittwoch, den 10. April, nachmittags 4 Uhr in den oberen Säulenhallen des Königl. Belvedere in Aussicht genommene Nachmittagsfest mit künstlerischen Vorträgen muß besonderer Umstände halber auf Mittwoch, den 17. April, verschoben werden. Die bereits gelösten Eintrittskarten behalten ihre Giltigkeit.

Die vom Arbeitsausschuß für die Ständige Maschinen-Lehrausstellung eingerichtete Prüfungsanstalt für Maschinen und Apparate erfreut sich einer immer weitergehenden Beachtung in den Kreisen der beteiligten Industrie. Die Prüfungsanstalt hat den Zweck, in unparteiischer Weise technologische Untersuchungen an Maschinen und Apparaten aller Art vorzunehmen und die technischen Wertigkeiten der geprüften Maschinen einwandfrei festzustellen. Es wird also hier daselbst Ziel verfolgt, das in den Großbetrieben der Maschinenindustrie durch die eigenen Prüffelder angestrebt wird, nur kommt bei der Dresdner Prüfungsanstalt noch der wichtige Umstand hinzu, daß die Prüfungen von in keiner Weise geschäftlich interessiert und speziell für Prüfungszwecke ausgebildeten Ingenieuren ausgeführt werden. Von vielen sehr maßgeblichen Seiten aus der Großindustrie ist anerkannt worden, daß gerade für die mittleren und kleineren Betriebe, die über ein eigenes Prüffeld nicht verfügen, eine derartige öffentliche Prüfungsanstalt von größtem Nutzen sowohl für den weiteren technischen Fortschritt als auch für die kommerzielle Bewertung ihrer Fabrikate sei. Die Gebühren für vorzunehmende Prüfungen sind außerordentlich niedrig und kommen für die Kalkulation der Selbstkosten im Maschinenbau kaum in Betracht. Auf Verlangen wird den beteiligten Maschinenfabriken ein Beleg über die Ergebnisse der vorgenommenen Prüfungen ausgefertigt, so daß die Maschinenfabriken in der Lage sind, ihren Abnehmern gegenüber einen durchaus unparteiischen Nachweis über die Wertigkeiten der zu liefernden Maschinen zu erbringen. Es ist dafür Sorge getragen, daß die Prüfungen von Maschinen und Apparaten in kürzester Frist erledigt werden, so daß durch die Prüfung kein wesentlicher Zeitverlust entsteht. Wir halten es für unsere Pflicht, die zahlreichen mittleren und kleineren Betriebe der Maschinenindustrie in Sachen auf die Vorteile aufmerksam zu machen, die ihnen bei dauernder Benutzung der Dresdner Prüfungsanstalt erwachsen werden.

Galerie Ernst Arnold. Die Ausstellung „Stätten der Arbeit“ bleibt am ersten Osterfeiertag geschlossen, ist dagegen am zweiten Osterfeiertag von 11 bis 2 Uhr geöffnet. Verkauft wurden zwei der Hauptwerke an das Essener Museum: „Schiffschmiede in Searfield“ von Ruirhead Bone und „Rückkehr von der Arbeit“ von Frank Brangwyn. Im übrigen hat die Galerie Ernst Arnold folgende Museumsverkäufe aus jüngster Zeit zu verzeichnen: Der Dresdner Museumsverein das „Selbstbildnis von Hans v. Marées“, das Schlesische Museum in Breslau ein Gemälde von Prof. Wilhelm Trübner, „Defendes Mädchen“ (aus dem Jahre 1870) und Ray Klingers „Richard Wagner-Büste“ für die Skulpturenammlung des Museums Wallraf Richard, Köln a. Rhein. In den Besitz Sr. Majestät des Königs ist das berühmte Pastell „König Albert“ von Lenbach übergegangen.

In der Akademie für Zeichen und Malen von Hofrat Prof. Simonson-Castell, Ostbahnstraße 3, findet die diesjährige Schülerarbeiten-Ausstellung von Montag, den 8. April bis mit Mittwoch, den 10. April früh von 11 bis 4 Uhr nachmittags statt. Der Eintritt ist für jedermann frei.

Die „Kallurte Kunstbäder Markt“ eröffnen im Umbau des schönen Barockhauses am Kunstbäder Markt heute zum erstenmal ihre Räume der großen Öffentlichkeit. Die wegen des Lichtes im vierten Stockwerk angelegte Anstalt ist bequem mit Aufzug zu erreichen, mit allem Komfort, Zentralheizung, elektrischem Licht, Gas u. ausgegattet und besitzt neben dem großen Saal auch ein Stillzimmer, einen Druckerzimmer, Dunkelkammer u. a. m. Der sehr vornehm in Ebnke-Antiqua gedruckte Prospekt weist einen reichen Lehrplan (figürliche Zeichnen, Malen und Modellieren, Stilleben, Landschaft, Stillleben, Kunstgewerbliches Entwerfen, Graphik, keramisches Malen, textile Handarbeit, künstlerische Photographie u.) auf und die Kallurte geben ihm durch ihre Lehrkräfte, durch eine eigene Lehrmittelsammlung und Fachbibliothek die beste Grundlage. Ein sehr guter Gedanke der Leitung ist die Einrichtung der Kinderkurse, die sich wohl besonderen Zuspruchs erfreuen dürften. Die Aufnahme in die „Kallurte Kunstbäder Markt“ kann jederzeit erfolgen.

Christlich Musikschule (Direktor Paul Lehmann-Oren). Der Unterricht für das Sommerhalbjahr beginnt am 15. April. Anmeldungen für alle Zweige der Tonkunst werden wochentäglich von 11 bis 12 Uhr (Walpurgisstraße 18) entgegengenommen. Dort sind auch schriftliche Gesuche seitens begabter und vorgeschrittener Klavier- und Violinspieler zu richten, die zur weiteren Ausbildung eine Freistelle erlangen möchten.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Dienstag, den 9. April, abends 7 1/2 Uhr im Palmengarten Konzert von Eugen Petroff, Violoncell-Virtuos, unter Mitwirkung von Emil Kronke (Klavier). Begleitung: Karl Preuß. (Karten bei H. Wod, Prager Straße 9, und an der Abendkasse).

Dr. Ludwig Müllner bringt in seinem Liederabend Montag, den 15. April, im Palmengarten Werke von Schubert, Brahms, Grieg, Oskar C. Foh, J. Wolf, G. Kunz, Chr. Lindig und Richard Strauß. (Karten bei Ries.)

Mannigfaltiges.

Dresden, 6. April.

• Das Schulmuseum des Sächsl. Lehrervereins (Sebanstr. 19) ist am Mittwoch, den 10. April, von 10-1 und 3-6 dem unentgeltlichen Besuche geöffnet. Eine Anzahl von Arbeiten aus der Arbeitsschule wurde aus den Ofterausstellungen zurückgebracht, so daß die Arbeitsschulausstellung in einzelnen Teilen wenigstens wieder vollständig ist. Vor allem aber sei auf die Sonderausstellung „Grundriss einer Lehrmittelsammlung“ hingewiesen, eine Auswahl solcher Lehrmittel, welche in Volksschulen und höheren Schulen vorhanden sein möchten.

• Nach letztwilliger Verfügung des am 23. Februar 1912 in Dresden verstorbenen Mitglieds Hrn. Rentier Georg Edmund Bollrad sind der Dresdner Kaufmannschaft für ihre öffentliche Handelsschank am 2. April 1912 durch Hrn. Justizrat Dr. Gottschalk als Mitteltamensvollstrecker 10000 M. gezahlt worden bezuflugs Vergrößerung der für die genannte Schank bereits bestehenden Bollrad-Stiftung. Die Zinsen des Stiftungskapitals sind dazu bestimmt, armen und bedürftigen, jedenfalls aber fleißigen und unbescholtenen Lehrlingen, welche die Handelsschank besuchen, Unterstützung zu gewähren.

• Aus dem Nachlaß des verstorbenen Hrn. Privatus Edmund Bollrad sind auch dem Verein Asyl für obdachlose Männer und Volksbäder für Männer und Frauen 10000 M. als Vermächtnis für seine Zwecke ausgezahlt worden.

• Bei dem von dem Kunstmaler Schmidt und seiner Ehefrau Walecka geb. Dohlig letztwillig errichteten August Karl Schmidtschen Stipendienfonds sind 3200 M. Zinsen verfügbar, die in drei gleichgroßen Beträgen zur Unterstützung je eines Akademikers der Malerei und der Bildhauerkunst der Königl. Akademie der bildenden Künste in Dresden und eines Schülers des Königl. Konservatoriums für Musik in Dresden zu verwenden sind. Bedacht werden können nur würdige und hilfsbedürftige Personen, die in Danzig oder Dresden geboren sind oder wenigstens in einer dieser Städte eine Schule besucht haben. Bewerbungsverfahren sind bis zum 18. April bei dem Stiftungsamt, Landhausstraße 9, einzureichen.

• Von Oftern ab ist die ganze städtische Freikasse bei der Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben zu Dresden-Striesen (Freimaurer-Institut, öffentliche Realschule) zu belegen. Aufnahmefähig ist vorzugsweise ein würdiger verwahrter Knabe hier ortsangehörig gewesener unbemittelter Eltern, in zweiter Linie ein wackerer solcher Knabe. Der Aufzunehmende muß mindestens das 9. Lebensjahr erfüllt haben. Bewerbungsverfahren sind bis zum 15. April bei dem Stiftungsamt einzureichen.

• Am morgigen Oftersonntag, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, finden die großen Eröffnungs-Aufführungen der unter dem Protektorat Sr. Majestät des Königs stehenden Festspiel-Aufführungen der Vereinigten K. S. Militärvereine zu Dresden im Vereinshaus statt. Die Generalproben haben gezeigt, daß alles, trotz dieses außerordentlich großen Apparates, vorzüglich klappte. Die Sprechrollen, die ein großer Teil heutiger Damen und Herren übernommen haben, liegen in besten Händen, und die eigens für die Aufführungen angefertigten Kostüme und Uniformen geben ein farbenprächtiges Bild. Die von der Firma Grohmann, Theaterdekorations-Gesellschaft, errichtete Bühne ist für das Ganze ebenfalls in stimmungsvollen Farben gehalten. Die Bühne umrahmt ein äußerst vorteilhaftes Pflanzenarrangement der Kunstgärtnerin Thalheim, und die zu den Aufführungen nötigen Scheinwerfer und Lichteffekte hat die Allg. Elektrizitäts-Ges. Berlin, Abt. Dresden, eigens hierzu ausgeführt. Da ein großer Massenbesuch zu erwarten ist, und die Voranmeldungen ganz besonders von auswärtig sehr zahlreich eingehen, hat man in Anbetracht dieses starken Besuches auch einen Sanitätsdienst eingerichtet, den die Sanitätskolonne I zu Dresden übernommen hat.

• Der Verband der Feuerwehren von Dresden und Umgegend hält am 14. April im Kaiser Wilhelm-Saale des Hauptbahnhofes in Dresden eine Hauptmannsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Mitteilungen, die Feststellung der Feuerwehrrichtungen für das laufende Jahr, ein technischer Vortrag und Besprechungen. Die Versammlung wird nach Beendigung seines einjährigen Urlaubs wieder der Verbandsvorsitzende Hr. Brandinspektor a. D. Herrmann (Dresden)-Kochwitz leiten. Der Verbandstag findet in diesem Jahre in Klotzsche statt. Weiter hat die Verbandsleitung neuerdings eine verbesserte Anweisung zur Beurteilung der Übungen u. bei den Prüfungen der Feuerwehren aufgestellt.

• Im allgemeinen Gesundheitsinteresse hat der Rat bestimmt, daß in die Verkaufsräume der Nahrungs- und Genussmittelgeschäfte Hunde nicht mitgebracht werden dürfen. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift können mit Geldstrafe bis zu 30 M. geahndet werden.

• Der Verband katholischer Vereine erwerbstätiger Frauen und Mädchen Deutschlands (Sitz Berlin) veranstaltet am nächsten Dienstag abends 8 Uhr im großen Gesellschaftssaale, Küpperstraße 4, einen Handwerkerinnentag, bei dem die Generalsekretärin Fräulein Schmidt aus Berlin einen Bericht halten wird über die Bedeutung der gesetzlichen Bestimmungen für die weiblichen Handwerker. Da die genannte Dame als Autorität auf diesem Gebiete gilt und der einladende Verband an den verschiedensten Orten Deutschlands Vorbildlich in diesen zeitgemäßen Fragen gearbeitet hat, dürfte die Versammlung, bei der auch die Verbandsleiterin Fräulein v. Schalka-Ehrenfeld aus Berlin sprechen wird, sehr gut besucht werden. Der Eintritt ist frei; Gäste sind willkommen.

• Zu der letzten Vortragsversammlung des Deutschen Vereins für Volkshygiene sprach Hr. Nervenarzt Dr. Stadelmann über „Die Hygiene des Seelenlebens“. Der Vortragende ging von der Frage aus: Was verstehen wir unter Seele. Er besprach die Beziehungen zwischen Gehirn und Seele, untersuchte die Beziehungen zwischen Mensch und Umwelt, um daraufhin die Frage zu stellen: Wie äußert sich die gesunde Seele? Woran erkennt man, daß die Seele nicht

hygienisch behandelt wird? Was hält die Seele gesund? Eine Hygiene des Seelenlebens kann nur eine naturwissenschaftliche Betrachtung des Seelenlebens zum Ausgangspunkt haben. Unter „Seele“ ist hier eine ungeheuer große Summe von Vorgängen zu verstehen, die sich mit Hilfe unseres Gehirns abspielen. Die äußere Welt zieht durch die Sinne in das Gehirn ein und baut sich dort neu auf. In diesem neu erkannenden geistigen Kräfteorganismus gibt es Aufnahme und Abgabe, wie in jedem Organismus. Derjenige geistige Organismus wächst und entwickelt sich, der in der Aufnahme und Abgabe seiner Kräfte nicht gekört wird. Entsprechender Kräftewechsel ist Bedingung für einen gesunden seelischen Organismus, wie Stoffwechsel für den Körper. An Beispielen zeigte der Vortragende, wie die gesunde und wie die nicht hygienisch behandelte Seele sich äußert. Namentlich sind es Stauungen im seelischen Gefüge, die zu schweren Veränderungen Anlaß werden können. Wer seine Seele hygienisch behandeln will, muß in erster Linie sein Gehirn hygienisch behandeln, dessen Stoffzufuhr durch die Körperorgane und dessen Kräftezufuhr durch die Sinnesorgane zweckmäßig gestalten; ebenso die Abfuhr von Stoffen und Kräften vom Gehirn. Für die Hygiene des Seelenlebens ist also Körperhygiene Vorbedingung. Die Ermüdung kann, wenn sie zur Dauerermüdung wird, bei widerstandlos veranlagten Menschen zu großen Schädigungen führen. Es ist die Ermüdung imstande, vollständige Charakterveränderungen hervorzurufen, bei Kindern und bei Erwachsenen. Deshalb bedürfen die „Kinderfehler“ einer besonderen Würdigung der Angehörigen. Selbsterkenntnis, die oft durch Leid erlangt wird, ist Mittel zur Seelenhygiene. Es haben Leid, Not u. auch ihre Vorgänge. Zwang und Pflicht sollen mit Freiheiten abwechseln. Durch Arbeit besetzen wir den seelischen Organismus von vielen aufgestapelten Kräften; diese Arbeit soll jedoch von einem Interesse ausgehen, und nicht mechanisch sein. Von anderen Mitteln, dem seelischen Organismus einen wohlthuenden Kräfteabfluß zu schaffen und dadurch den Kräftewechsel ohne zu starke Hemmungen und Stauungen vor sich gehen zu lassen, sind besonders Turnen, Bewegungsspiele, Wanderungen zu nennen. Der leiblich seelisch hygienisch, der Aufnahme und Abgabe in seinem Seelenleben regelt; ihm ist es auch möglich, das Ziel der Seelenhygiene zu erreichen, das wir in Seelenruhe und Seelenstärke erblicken. Die jährlich erscheinenden Jahrbücher füllten den Saal bis auf den letzten Platz und folgten mit gespanntem Interesse diesen so lehrreichen und beherzigenswerten Ausführungen. Reicher Beifall belohnte den Redner, und so bewies auch dieser letzte der diesjährigen Vorträge wieder, welche freudige Aufnahme die Veranstaltungen des Deutschen Vereins für Volkshygiene beim Dresdner Publikum finden.

• Der Verein gegen Armut und Bettel, der schon seit vielen Jahren sich die Förderung der Berufserlernung angelegen sein läßt, hat auch im laufenden Jahre für diesen Zweck erhebliche Opfer gebracht: An Knaben wurden, und zwar hauptsächlich zur Erlernung eines Handwerks, nicht weniger als etwa 4000 M., an Mädchen, bes. zur Ausbildung in hauswirtschaftlichen Berufen, gegen 1500 M. als Unterstufungen gewährt. Der Vorstand vereinigte am 4. d. M. abends die berichtigten Knaben (etwa 60) und Mädchen (etwa 20) mit ihren Erziehern in seinem Sitzungssaale, Elbgäßchen Nr. 8, zu einer Besprechung über Zweck und Ziel seiner Tätigkeit auf dem Gebiete der Berufsbildung.

• Dresdner Jugendbund, Seidniger Str. 12, I. Am 1. Ofterfesttag ist ein Spaziergang (2 Uhr 30 Min. ab Bahnhofsplatz) in die Heide geplant. Abends gesellschaftliches Beisammensein. Der 2. Feiertag bringt eine Tageswanderung nach Wehlen-Baake-Schwedenlöcher u. Abfahrt früh 8 Uhr 24 Min. ab Hauptbahnhof. Anmeldung bis Sonntag abend im Sekretariat erbeten. Teilnehmerkarte 1,25 M. ist dafelbst zu lösen.

• Der letzte der Hansabund-Vorträge fand unter der Leitung des Hrn. Dr. März im Saale des „Kronprinz Rudolfs“ am 28. März statt. Den Vortrag des Abends hielt Hr. Gymnasialoberlehrer Dr. Bache über das Thema: „Zur Geschichte des Konstitutionalismus in Europa“. Der Vortragende verglich zunächst die modernen christlichen Verfassungstypen der Völker mit den alten religiösen Urformen. Die diese die kulturelle Entwicklung und Fortdauer garantierten, so jene die politische, denn in den beiden Begriffen Religion und Bürgertum liegen die Endpunkte der gesamten irdischen Aufgabe des Menschengeschlechts. Die modernen Konstitutionen sind zu unterscheiden von den alten Reichsgrundgesetzen aus der Zeit der rändlichen Verfassungen, von denen für Deutschland und England ein Überblick gegeben wird. Staatstheoretische Theorie und historisches Recht haben beide die Entwicklung konstitutioneller Form beeinflusst, aber nur eine harmonische Verbindung beider Faktoren, wie sie eine wirkliche Staatskunst erstreben muß, erzeugte lebenskräftige Verfassungen. Redner erörterte dann die verschiedenen politischen Systeme der Revolution, Reaktion und Reform, die sich im Verfassungsleben der Völker äußerten und wies an Beispielen vieler europäischer Staaten die alte Wahrheit nach, daß nur auf dem Wege verständnisvoller Reform der Organismus eines Staates erneuert und gekört werden kann. Sodann werden die Hauptprobleme des Konstitutionalismus — die Frage des Ein- oder Zweikammer-Systems, der Verteilung der Exekutive und Legislative, die Art der Initiative u. — erörtert, wobei sich drei Grundarten der Verfassung, ökonomische, parlamentarische und verfassungsmäßige ergeben, die nach ihrer Geschichte, die nach ihrem Wesen an zahlreichen Beispielen beobachtet wurden. Zum Schluß gab Redner eine Schilderung des historischen Werdeganges des europäischen Konstitutionalismus, von seinem Ursprung in Frankreich, dem kaiserschen Land zahlreicher konstitutioneller Experimente bis zur Einführung einer Konstitution in der Türkei, dem jüngsten europäischen Verfassungsstaat. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In der Debatte ging Hr. Dr. März des näheren auf die Frage der Reform der ersten Kammer ein. Mit der Feststellung, daß die Hansabund-Vorträge auch im zweiten Jahr einen erfreulichen Zuspruch gefunden und an ihrem Teile an der so wichtigen Aufgabe der Verbreitung staats-

bürgerlicher Kenntnis mitgewirkt hätten, schloß der Vortragende unter allgemeinem Beifall die Versammlung. Es ist beabsichtigt, die Kurse im nächsten Jahre fortzusetzen.

• Das Ausbrechen der Rirschblütenmosen, das in diesem Frühling von sehr vielen Sachverständigen bereits für die Ofterfesttage zuversichtlich erwartet wurde, weil schon Mitte der letzten Märzwoche ziemlich hohe Wärmegrade eingetreten waren, denen unmittelbar starke Gewitter mit warmen Regen folgten, wird infolge der neuesten Wetterstürze mit kaltem Regen, Schneefälle und Nachtfröste noch geraume Zeit auf sich warten lassen. Obwohl dies nun an und für sich nichts weniger als erfreulich ist, da man erfahrungsgemäß nur dann auf besonders ergiebige Rirschenernte rechnen darf, wenn die Blütenperiode rasch und durch Witterungsunbilden nicht gekört verläuft, so ist bei baldigem Eintritt freundlichen Wetters mit Sonnenschein doch noch eine befriedigende Ernte in der bezeichneten Frucht möglich, zumal die Jahreszeit gegenwärtig noch nicht weit vorgeschritten ist. Zu wie verschiedenen Zeitpunkten überhaupt der Beginn der Rirschblüte im Elbgebirge von Leitmeritz in Böhmen bis in die Umgegend Weizens unterhalb Dresden zu verzeichnen war, mag aus nachfolgenden sorgfältig geführten Aufzeichnungen erhellen. 1835 begann die Blütenperiode Ende Februar, 1877, 1882, 1887, 1890 und 1903 Anfang April, 1906 Mitte April, 1830 und 1885 Ende April, 1883, 1884, 1888 und 1896 Anfang Mai und 1892 Mitte Mai.

• Die Witterung hat seit vorvergangener Nacht einen für die Festtage wenig aussichtsreichen Charakter angenommen, und bei böigem Wind, der zeitweise zum Sturm anwächst, gehen starke Regenfälle nieder. Dabei hat sich die Temperatur wieder rasch bis auf etwa 10 Grad Wärme gehoben. Erfreulicherweise hat der vorvergangene Nachtfrost in hiesiger Gegend noch keine nennenswerten Schäden angerichtet.

• Gestern vormittag wurde im Hintergebäude des Grundstücks Kaulbachstraße 18 ein Brand bemerkt, der in einer Niederlage Kisten und Regale ergriffen hatte. Die herbeigerufene Feuerwehr war eine halbe Stunde an der Beseitigung der Gefahr tätig.

• In der Arbeitshütte, Volkspalast und Broden-Sammlung des Vereins gegen Armut, Elbgäßchen 8, wurden im ersten Quartal d. J. 49 einheimische Arbeiter mit Volksgeldern und Abfahren beschäftigt. Sie leisteten 957 Arbeitstage. Gleichzeitig erarbeiteten sich 1187 betriebslose Wanderer ihre Verpflegungsmarken und zwar 35 für Wittwen und 1152 für Waisen, Nachfolger und Morgenlöhner bez. Frühst. Es wird gebeten, diese Einrichtung des Vereins bei Bedarf von Vorkosten, das nur in besser Qualität schnell geliefert wird, fleißig benutzen zu wollen, um auch ferner den Arbeitslosen Beschäftigung bieten zu können. — Die mit der Arbeitshütte räumlich verbundene Broden-Sammlung hat in gleichem Zeitraum 200 Eingänge aufzuweisen. Von diesen mußten 241 Posten abgeholt werden, während 11 Posten abgegeben wurden und 3 Posten durch Post und Boten eingingen. An Einholdungen wurden an die Arbeiter 200 M. 50 Pf. gezahlt. Am Kauf beteiligten sich 542 Personen beiderlei Geschlechts und es konnten an sie Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhwerk, Haushaltgegenstände und kleinere Möbelstücke abgegeben werden. Die Eingänge waren nicht dem Bedarf entsprechend und es konnten deshalb manche Wünsche nicht befriedigt werden. Auch hier wird gebeten, diese Einrichtung des Vereins zu würdigen und zu unterstützen. Fernruf 992 bringt schnelle Erledigung bei Bedarf beider Einrichtungen.

• Im Christlichen Verein junger Männer finden am Oftersonntag folgende Veranstaltungen statt: a) Neumarkt 9, III (Hauptabteilung). 7 Uhr Besprechung über: „Oftertragen“. b) Neumarkt 9, IV (Jugendabteilung). 7 Uhr Gesellschaftliche Besprechung. — Vortrag des Hrn. Assistenten Junke über: „Aus Richtigem Jugendgedenken“. — 1/2 Uhr Ansprache. c) Leipziger Straße 40 (alter Schlachthof). 7 Uhr Gesellschaftliches Beisammensein. Besprechung (Thema: „Oftergedenken“).

(Gingefandt.)

Unser Hauptstadl „Format“ bewährt sich in bestem Erfolge gegen das Mias. Abkochen der Fingerringel. Sieh. Entwöng. des. abscheul. Qualit. k. Erwa. u. Kindern. Flac. 1 Mk. 80 Pf. direkt geg. Nachn. a. Porto n. Gahrachauverin. Chem. ind. Klotzsch & Co. Dresden-K. S. 2497

Jagd und Sport.

• Für die am Ofter-Montag, den 8. April, stattfindenden Rennen in Dresden-Seidnig ist wiederum ausgezeichneter Sport zu erwarten. Für das mit einem Herren- und drei Jockeyrennen, einem Herren-Hürden- und einem Herren-Jagd-Rennen ausgestattete Programm stehen eine beträchtliche Anzahl von Streiterei bereit. Das Ofterpreis-Handicap allein dürfte 14 Pferde unter Startersflage bringen und von unseren Jockeys werden die Besien im Sattel sein, selbst O'Connor kommt dafür wie üblich, um Cambronne zu reiten. Die Rennen beginnen, wie üblich, um 1/2 Uhr. Aber Jahrsplan der Sonderzüge ab Hauptbahnhof als auch Straßenbahn geben die Rennprogramme ausführlich bekannt. Als Prognose für die einzelnen Rennen glauben wir nach den Mitteilungen des Dresdner Rennvereins bezeichnen zu können: 1. Rennen Trigar—Jod; 2. Rennen Herbst—La Turbie; 3. Rennen Orana—Co ipso; 4. Rennen Premier—Constantin—Wernot; 5. Rennen Chauri—Dschisch; 6. Rennen Blad—Bier—Burgunder.

• Am 27. April veranstaltet der Klub Kurzaat Dresden im Saale des Künstlerhauses einen Karttagabend, für den der Leiter der Versuchstation Neumannswalde, Hr. A. Preuß, gewonnen worden ist. Der in militärischen Kreisen und bei Schützen und Jägern bekannte und geschätzte Schießachverständige wird über Ballistik, Waffen- und Schießtechnik sprechen. Seine Ausführungen werden durch eine große Reihe von Lichtbildern unterstützt. Hr. Preuß hat den Vortrag schon in zahlreichen deutschen und ausländischen Städten gehalten und fand überall allseitige Anerkennung.

Paris, 5. April. Der „Matin“ macht bekannt, daß er die Veranstaltung eines Aeroplan-Wettfluges Paris—Peking plant.

Ausstellung Frauenkunst zum Besten von Mutter und Kind

unter dem Protektorate Ihrer Königl. Hoheit Prinzessin MATHILDE, H. z. S.

in den Ausstellungsräumen auf der Brühischen Terrasse

vom 7. April bis 5. Mai 1912

geöffnet vormittags 10 Uhr bis abends 6 Uhr.

Eröffnung: Ostersonntag, den 7. April, vormittags 11 Uhr.

Der Reinertrag der Ausstellung fließt dem Verein zur Fürsorge für die weibliche Jugend zu.

Eintrittspreise am Eröffnungstage 2,10 M., an den übrigen Tagen 1,05 M., **Dauerkarten** 3,30 M.

Tombola: Preis der Lose 1 M. Die **Gewinne** bestehen in künstlerischen Erzeugnissen von Frauenhand.

Im Zusammenhange mit der Ausstellung werden im oberen Saale des Königl. Belvedere **Nachmittagstees** mit künstlerischen Vorträgen sowie in den Ausstellungsräumen **Vortragsabende** veranstaltet.

Erster Nachmittagstee: Mittwoch, den 17. April (nicht am 10. April), nachmittags 4—7 Uhr.

Altitalienische Stegreifbühne, Rezitative in Kostüm, Vorführung alter Musikinstrumente usw.

Preis für Eintritt einschließlich Tee und Gebäck 5,30 M. Die Teekarte berechtigt gleichzeitig zum einmaligen Besuch der Ausstellung an diesem Tage.

Die Eintrittskarten für die Ausstellung sind an der Kasse der Ausstellung zu haben, die **Dauerkarten** und **Teekarten** außerdem in der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Abtheilung Dresden, der Deutschen Bank Filiale Dresden, der Dresdner Bank, sowie im Bankhaus Gebr. Arnhold; **Teekarten** auch bei F. Ries, Seestraße 21 und Ad. Brauer, Hauptstraße 2.

Frau Präsident v. Kirchbach.

Prinzessin Marie Luise zu Waldeck und Pyrmont.

2307

Fräulein Luise Abbe. Frau Kommerzienrat Arnhold. Frau Max v. Arnim. Frau Oberbürgermeister Dr. Bentler. Baronin v. Gärtner. Palastdame I. K. H. Prinzessin Mathilde, H. z. S. Fräulein Käthe Kiesel. Frau Generalkonsul v. Klemperer. Frau Präsident Koettig. Frau v. Knorring. Frau v. Minskowitz Soulé. Frau Gesandte Gräfin Montgelas. Frau Präsident v. Schönberg. Fräulein Berta Schrader. Frau v. Stralenheim. Frau Justizrat Dr. Stückel. Fräulein Marie v. Tschirchky. Frau Staatsminister Gräfin Vitzthum. Frau Staatsminister v. Watzdorf. Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. jur. et ing. h. o. Bentler. Chefredakteur Hofrat Doenges. Stadtbaurat Professor Eriwein. Graf Hardenberg. Hofkunsthändler Holst. Hofmarschall Freiherr v. Koerneritz. Polizeipräsident Koettig. Chefredakteur Professor Dr. Lier. Wirkl. Geh. Rat v. Malortie. Professor Ludwig Otto. Konsul Palmié. Galeriedirektor Dr. Posse. Geh. Hofrat Dr. Reichardt. Dr. jur. Schettler. Wirkl. Geh. Rat D. Graf Vitzthum v. Eckstädt. Chefredakteur Wollf.

Protektor: Se. Maj. König Friedrich August von Sachsen.

7. April bis mit 16. Mai 1912 im Vereinshaus Dresden, Zinzendorfstrasse

Festspiel-Aufführungen

der Vereinigten Königl. Sächs. Militärvereine zu Dresden.
Deutschlands Erwachen, Erhebung und Einigung.

Historisches Festspiel aus der Zeit der Befreiungskriege 1806/15 und des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 unter besonderer Berücksichtigung der Ruhmesstaten des 12. Armeekorps.

Grossartige farbenprächtige Ausstattung. Leitung: Direktor Paul Werning (Berlin).

Dargestellt im Schauspiel in Verbindung mit ca. 50 lebenden Bildern. Ausgeführt von 420 Damen und Herren unter gütiger Mitwirkung des **Trompeterkorps des 1. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 12, Dresden.**

Grosse Eröffnungs-Fest-Aufführung: Ostersonntag nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr.

Ostermontag, nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr.

9., 10. und 11. geschlossen, vom 12. April ab **täglich abends 8 Uhr.** Ausserdem Mittwochs, Sonnabends und Sonntags nachmittags 4 Uhr Extra-Aufführungen.

Preise der Plätze: Reserv. Platz (num.) 3,15, 1. Platz 2,10, 2. Platz 1,05, 3. Platz 0,55.

Militär, Schüler und Kinder zahlen nachmittags auf allen Plätzen die Hälfte. Vorverkaufsbillets müssen in den Vorverkaufsstellen oder an der Abendkasse gegen Tageskarten umgetauscht werden.

Vorverkaufsstellen: Zigarrenhandlungen Wolf, Postplatz, König Johann-Strasse 12, Ecke Schlossgasse, See-Strasse 4; Weisse, Ecke Altmarkt und König Johann-Strasse; Arndt Fischer, Kaiserpalast, Bruno Schieck, Prager Strasse 16, und Kelle, Neustädter Rathaus. Dasselbe sind Textbücher 20 Pf., Programmblätter 15 Pf., Erinnerungs-Postkarten 15 Pf., photographische Aufnahmen 1,50 zu haben.

Der Reingewinn ist für Wohltätigkeitszwecke bestimmt.

Ehren-Ausschuss:

Vorsitzender: Windisch, Oberjustizrat, Präsi. des Kgl. Sächs. Militär-Vereins-Bundes; Ahlhelm, Bezirksdirektor und Stadtrat; Georg Arnhold, Kommerzienrat und Konsul; Dr. Beck, Kgl. Staatsminister, Exz.; Dr. Dr.-Ing. Bentler, Geh. Rat und Oberbürgermeister; v. Broitzem, General der Kavallerie z. D., Exz.; v. Criegern, Kgl. Kammerer und Generalleutnant z. D., Exz.; D. Dibelius, Oberhofprediger, Magnifizenz; d'Elsa, kommand. General des XII. (1. Kgl. Sächs.) Armeekorps, Exz.; Freiherr v. Hausen, Generaloberst und Kriegsminister, Exz.; Dr. Hopf, Stadtrat; Dr. v. Hübel, Amtshauptmann; v. Haugk, Oberstallmeister und Generalleutnant z. D., Exz.; v. Klemperer, Generalkonsul, Direktor der Dresdner Bank; Dr. Lingner, Wirkl. Geh. Rat, Exz.; Dr. Lyon, Stadtschulrat, Prof.; Dr. Paul Mehnert, Wirkl. Geh. Rat, Exz.; v. Metzsch, Minister des Kgl. Hauses, Exz.; Dr. Nowack, Prof.; v. Oppen, Kreisauptmann; Osswald, Konsul und Direktor der Deutschen Bank; v. Otto, Kgl. Staatsminister, Exz.; Palmié, Bankier, Großbrit. Konsul; Dr. Prietzel, Oberschulrat, Bezirksschulinspektor; Ritz, Rechtsanwalt, Vors. des Flottenvereins; v. Schlieben, Generalleutnant, Exz., Kommandant von Dresden; Schmalz, Rechtsanwalt, Vors. des Jugendbundes; Graf Seebach, Wirkl. Geh. Rat, Generaldirektor, Exz.; v. Seydewitz, Königl. Staatsminister, Exz.; Dr. Stückel, Justizrat, Stadtverordneten-Vorsteher; Dr. Streif, Amtshauptmann; Dr. Ulbricht, Präsident der Kgl. Sächs. Staatsbahnen; Graf Vitzthum v. Eckstädt, Königl. Staatsminister, Exz.; D. Graf Vitzthum v. Eckstädt, Wirkl. Geh. Rat, Exz.; Dr. Vogel, Präsident der Zweiten Ständekammer.

Geschäftsführender Ausschuss. Vereinigte Königl. Sächs. Militärvereine zu Dresden.
Vorsitzender: Albert Müller. Bezirksvorsteher: Gustav Wolfram.
Geschäftsstelle: Prager Strasse 36. — Fernruf 5346. 2504

Boologischer Garten.

An beiden Feiertagen von nachmittags 5 Uhr ab

Große Militär-Konzerte

von der Kapelle des 1. (Leib-) Gren.-Regts. Nr. 100, Obermusikmeister M. Hasenberger.

Erwachsene: 50 Pf. } von abends 7 Uhr ab **30 Pf.**
Kinder: 20 Pf. }

Täglich vorm. 11, nachm. 4 und 6 Uhr

Dressurvorführungen

der Seelöwen, Seehunde und Pinguine.

Neu! Neu!

Aquarium u. Terrarium

mit zahlreichen Süßwasser- und Meerestieren, Niesenschlangen, Skrobböden, anderen Reptilien und

2 Milpferden.

Sonder-Eintritt: Erwachsene 30, Kinder 20 Pf. 2498

Hotel Bellevue, Dresden

Luncheon von 11,30—2 Uhr
das Gedeck M. 3,50

Vornehmer Nachmittags-Tee

(live o'clock tea) M. 1,50

mit musikalischer Unterhaltung 4½—6½ Uhr

Diner von 5½—8 Uhr das Gedeck M. 6.—

Souper von 7½—11 Uhr " " " 4.—

Tafelmusik von der Hauskapelle
von 8—12 Uhr. 111

Königliches Belvedere. Heitere Kunst.

Direktion: Schwarz.

Allabendlich 8½ Uhr.

Vorverkauf und Vorbestellung Neues Sendig Hotel
Tel. 18144—47.

Rennen zu Dresden

Oster-Montag, 8. April, nachm. 2½ Uhr.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz

Sinfahrt: ab Dresden-Hauptbahnhof 1⁰⁰, 1¹⁰, 2⁰⁰, 2¹⁰ nachm. **Hüdfahrt:** ab Weid 5²⁰, 5⁴⁰, 5⁵⁰ nachm. 2310

Wettkaufträge für Dresden werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen an den Renntagen nur im Sekretariat, Dresden, Prager Straße 6, I, vormittags von 11—1 Uhr angenommen.

Alle Näheres siehe Rennprogramm! **Zad Sekretariat des Dresdener Rennvereins.**

F. A. Katzschke Lederwaren

Schössergasse 5, nahe Altmarkt. Hoflieferant. Luxus- und Holzwaren. 50
Tel. 2097. Werkstatt für feine Lederarbeiten und Buchbinderel. Tel. 2097.

Schulbücher

für Alt- und Neuzeit
neu u. antiquarisch
C. Winter
3 Galeriestraße 3. 2318

Haasenstein & Vogler, A.-G.

Erste und älteste
Annoncen-Expedition
Dresden
Wilsdruffer Straße 1, L.
Büchste Rabatte.



Gebr. Eichhorn

Trompeterstraße 17, nächst Prager Straße.
Größtes Spezialhaus für
Kinderwagen • Sportwagen,
Promenadenwagen,
Kinderstühle • Kinderbetten.
1587 Preislisten gratis.

Ungleich.

Novelle von Hertha Ritter.

(Fortsetzung und Schluß zu Nr. 78.)

„Ich bitte dich, nicht so wegworfend von diesem Mädchen zu sprechen, Vater. Du vergißt, daß ich sie liebe.“

„Paron, ich vergesse gar nichts, mein Lieber!“ Auf der Stirn des Alten schwillt die Hornesader. „vielleicht bedenkst du, daß du deinen Vater vor dir hast, dem du mit Ehrfurcht und Achtung begegnen sollst. Und hiermit sage ich dir ein- für allemal: Schlag' dir das Rädel aus dem Sinn. Keine Einwilligung zu dieser Heirat erhältst du niemals. Damit Bunttum, basta!“

Zur Befristung schlägt der Graf mit der Faust auf den Tisch. „Bislich bist du erstaunt und erschrocken zugleich auf deinen Sohn, der bloß vor Erregung vor ihm steht. Seine Finger umklammern krampfhaft den Aufschlag seines Rockes. „Ist das dein letztes Wort, Vater?“

„Mein letztes!“

„Ich kann nicht anders und schwöre hier im Angesicht deines Horns, daß ich ihm trotzten werde, daß ich niemals von meiner Liebe lassen werde, daß ich ihr treu sein will bis zum Tod.“

Befürzt schaut Graf Rothenfels auf seinen Sohn. Das hat er nicht erwartet. Hans Joachim ist schon an der Tür. Zaudernd wendet er sich noch einmal um, als hoffte er auf ein gutes Wort. Wie aus Stein gemeißelt sind des Vaters Züge. Ein Klappen der zufallenden Tür — Hans Joachim ist gegangen.

Die Nacht senkt sich herab. Langsam breitet sie ihre Fittiche über das schlummernde Land. Nur zwei Augenpaaren kann sie keine Ruhe, keinen Schlaf bringen.

Raslos wandert Graf Rothenfels in seinem Schlafzimmer auf und nieder. In rasendem Fluge jagen in seinem Hirn die Gedanken, Gedanken der Reue über seine harten Worte und der Furcht und Sorge um seinen Sohn. War denn Unbedingtheit wirklich ein so unüberwindbares Hindernis für das Lebensglück zweier Menschen, wirklich? Und ging Vaterliebe und Vaterhohn nicht doch über aristokratisches Selbstgefühl und Adelsstolz? Was würden die Folgen seiner törichten Abweisung werden, wenn er des Sohnes leicht erregbares Gemüt in Betracht zog? Sollte Hans Joachim nicht das Recht, ihn einst anzuklagen vor den Stufen des höchsten Gerichts als den Räuber seines Lebensglücks?

Es kostet den stolzen Mann eine schwere Überwindung, einzusehen, daß er unrecht getan hat und daß es an ihm sei, dem Sohn die verzeihende Hand zu bieten. Die Vaterliebe und Angst ist größer als äußerliche, weltliche Vorurteile — Graf Rothenfels geht siegreich hervor aus dem Kampf mit den Schwächen einer Anschauung.

Tropdem überkommt es ihn höchst unbehaglich, als er am Morgen am Frühstückstisch einen Blick wirft auf Hans Joachim's blaßes Gesicht mit den wie im Fieber glühenden Augen. Der Blick sagt ihm genug über die schweren Kämpfe dieser Menschenseele in der verflochtenen Nacht.

Wortlos sitzen Vater und Sohn sich gegenüber. Schweigend nehmen sie die Mahlzeit ein.

Hans Joachim legt hastig die Serviette zusammen, erhebt sich mit leichter Bedenken gegen den Grafen und geht nach der Tür. Noch einen Augenblick kämpft der Vater mit sich, dann löst seine Stimme durch den Raum: „Hans Joachim!“ Der dreht noch einmal um. Todtraurig ruhen seine Augen auf dem Vater. Graf Rothenfels sagt seine Hand. Er froht: „Junge, mühte es gerade die Tochter eines Weigers sein?“

Hans Joachim zuckt die Achseln. „Die Liebe fragt nicht nach Stand und Rang, Vater!“

Der alte Herr nickt bekümmert: „Ach, meine schönen Hoffnungen! Und Lord Barresford, was wird er sagen? Hans Joachim, das ist der Nagel zu meinem Sarge.“

„Wir wollen uns nichts schlimmer ausmalen, als wie es in Wirklichkeit ist. Die Barresfords werden wohl nächstens stillschweigend abreisen, wie ich dir, nach meiner letzten Unterhaltung zu schließen, mit gutem Gewissen sagen kann. Lady Kitty weiß genug und wird zu handeln wissen. Vater, darf ich hinunterfahren nach Italien und mir die Braut holen?“ Forschend blickt Hans Joachim den Vater an. Und was jetzt in dessen Augen zu lesen ist, muß wohl günstiger für seine Wünsche sein, denn plötzlich streckt er dem Grafen die Hand entgegen: „Hab' Dank!“ Und ohne länger zu zögern schlägt der Vater kräftig in die bargebotene Rechte ein.

XI.

Hans Joachim hat recht gehabt. Lord Barresford und seine Tochter sind abgereist nach England. Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß des Lords Anwesenheit in London durch geschäftliche Angelegenheiten dringend erforderlich wäre, und man hat sich lobend über Lady Kitty ausgesprochen, die aus purer Rücksicht auf ihren Vater ihre Stellung in der Berliner Gesellschaft aufgegeben und ihn begleitet habe. Hans Joachim hat zu diesen Reden nur ein leises Lächeln gehabt. Er war ja besser unterrichtet von dem anderen Grund ihrer plötzlichen Abreise. Es hat ihm an Lady Kitty gefallen, daß sie den einzig richtigen Weg eingeschlagen hatte, ohne lange zu zögern. Ja, er hatte sich sogar darüber gefreut.

Aber sehr bald verblaßt das Bild der Barresfords in ihm. All seine Gedanken sind ja weit fort von Berlin und seinen Bekannten. Er ist schon im Geiste im sonnigen Italien, an den klaren Fluten des Gardasees. Sein geistiges Auge erblickt eine zarte Mädchengestalt, die den Kollstuhl mit ihrem greisen Vater schiebt unter Olivenbäumen und hohen Zypressen. Denn Hans Joachim hat erfahren, daß Sylvia

Franzese mit ihrem kaum genesenen Vater zu dessen Kräftigung und Erholung an die Ufer des blauen Sees gefahren ist. Und bald, bald würde er sie wiedersehen. In wenigen Tagen reist er ab, dem Glück entgegen.

Leise plätschernd schlagen die Wogen des Gardasees an die grünen Ufer. Palmen und Olivenbäume spiegeln sich in den blauen Fluten, über denen im goldigen Schimmer das warme, helle Sonnenlicht zittert. Ernst und schweigend rasen die düsteren Gipfel hoher Zypressen aus den übrigen Bäumen hervor und geben jenen eigenen Gegensatz zu dem tiefblauen Wasser, der so fremdartig wirkt und darum so besonders anziehend ist für die Menschen. In eisiger, kalter Pracht schauen die Berge hernieder auf das sonnige Bild zu ihren Füßen, gleichsam als Wächter hingestellt, daß kein Sturm und Getöse den ruhigen Frieden dieses Stückchens Erde zerstöre. Blendend weiß liegt das Sonnenlicht auf den hellen Häusern von Gardone-Riviera.

In einem Olivenhain, dicht am Ufer des Sees, steht versteckt eine lauschige Bank, nur wenigen Leuten bekannt, so abseits liegt sie vom gewöhnlichen Verkehr.

Dort sitzt jeden Tag ein alter Mann im Kollstuhl. Seine weißen Hände liegen müde auf der Decke, die um seine Knie geschlagen ist, oder er legt sie in milder Barmherzigkeit auf den dunklen Scheitel des jungen Mädchens, das neben ihm auf der Bank sitzt, meistens über eine feine Handarbeit gebeugt, oft aber auch mit großen traurigen Augen hinausträumend über den blauen See. Dann zieht der Alte wohl mit zitternder Hand den dunklen Kops zu sich herab, die schlanke Gestalt sinkt neben den Kollstuhl nieder und umfaßt seine gebrechliche Gestalt — und zwei Seelen sind sich so nahe, daß sie ihre Gedanken und Gefühle austauschen können ohne Worte. Das ist die wahre Seelenverwandtschaft zweier Menschen.

Ja, Sylvia Franzese und ihr Vater haben sich neu gefunden nach der Rückkehr der Tochter ins Vaterhaus, am Krankenlager des alten Russlers. Das körperliche und geistige Elend hatte zwei Herzen einander nahe gebracht.

Sylvia hat in dem Vater einen treuen, verständnisvollen Freund gefunden, der das Leid ihrer Seele achtet und ihrem großen Schmerz durch seine gütigen Trost- worte und müden Zuspruch den ersten scharfen Stachel genommen hat.

In dem alten Italiener wohnt inniges Mitleid mit seinem Kinde, das ihm das Geheimnis seines Herzens anvertraut hat. Er kennt das heiße Blut seiner Rasse und versteht darum das ganze Feuer von Sylvias Liebe zu dem deutschen Grafen.

Sylvia verzehrt sich oft in namenloser Sehnsucht nach dem Geliebten. Sie weiß nichts von ihm, nichts. Ob er nicht fühlt, wie heiß ihre Seele nach ihm bangt? Aber tief drinnen in der geheimsten Kammer ihres Herzens, da glimmt es weiter, ein kleines fränkchen Hoffnung: „er kommt, muß kommen!“ Doch so schwach ist dieses Flämmchen, daß sie kaum etwas davon weiß. Nur manchmal kommt es über sie, wie in jubelnder Gewißheit: Du gehst dem Tage des Glücks entgegen!

Es ist früh am Morgen. Noch regt sich kein Leben in den Häusern, die wie in graue Schleier gehüllt sind durch die Dämmerung des andredenden Tages. Über den stillen Gewässern des Gardasees liegt's wie eine feine, weiße, durchsichtige Dunstschicht, die das dunkle Blau der Fluten heller erscheinen läßt. Feierlich still ist's unter den Bäumen des Olivenhains. Langsam wandert Sylvia Franzese in den tauferschen Morgen hinein. Täglich geht sie so früh zu ihrer Lieblingsbank und genießt das herrliche Bild des Sonnenaufgangs. Leichtfüßig eilt die liebliche Gestalt dahin. Es zieht sie heute so sonderbar nach der verdeckten Bank. Sie fühlt sich so frei und leicht an diesem Morgen wie lange nicht. Durch ihre Brust weht's wie eine geheime Ahnung von Glück.

Schon ist das traumliche Bläulichen erreicht und mit raschem Schritt tritt Sylvia aus dem Dunkel der Waldeshatten hinaus auf die kleine Lichtung vor der Bank. Doch erschrocken fährt sie zusammen — sie ist nicht allein. Ein Fremder hat sich auf die Bank niedergelassen. Er hat ihr den Rücken zugewendet und blickt unverwandt hinaus auf die Wasserfläche. Sein grauer Reisehut liegt neben ihm auf dem Sitz. Ein leiser Windhauch, der um seine Stirn streicht, hebt schmeichelnd die schweren Haarwellen etwas empor. Bei ihrer raschen Bewegung wendet er sich um — und Sylvia sieht hinein in zwei dunkle, feurige Augen, aus denen ihr eine Welt von Liebe entgegenstrahlt. Mit jähem Satz springt er auf und die glückstrahlenden Blicke unwirksam auf sie gerichtet, breitet er wortlos die Arme aus. Und Sylvia? — Quers steht sie wie gebannt. Immer höher und höher schlägt ihr Herz vor Erregung. Und dann verzögert sie alles und fliegt mit einem Jubelschrei hinein in diese geöffneten Arme. Einen Augenblick verfinstert die Welt den beiden in nichts. Sie hören und sehen nichts, sie wissen von nichts, sie fühlen nur sich und ihr Glück.

Mit vor Wärme trunkenen Blicken schaut Sylvia zu dem Geliebten auf, und er schließt ihr die Augen mit heißen brennenden Küssen. Kein Wort wird gewechselt zwischen den zweien. Was braucht es auch Worte bei ihnen? Sie wußten es ja schon lange, daß sie sich liebten von ganzem Herzen und von ganzer Seele, und daß sie füreinander bestimmt waren, trotz allem Rangunterschied.

Sylvia ist nicht im mindesten erstaunt über Hans Joachim's unerhoffte und plötzliche Ankunft. Sie hat ja immer gewußt, daß er kommen würde. Was gelten auch

für zwei Menschen, die sich lieben und verstehen, gesellschaftliche Pflichten und ungleiche Lebensstellungen?

Beide stehen wortlos, sich umfassen haltend, da, und sehen die Sonne emporsteigen am Rande des Horizonts, und als die ersten Strahlen des Himmelslichts zittern über den blauen Wellen, da ist auch der Bann gebrochen, der auf ihren Jungen lag. Und nun finden die beiden Herzen Worte, hohe, glühende Worte der Liebe. Dann wandern sie zusammen heimwärts, einem neuen Leben entgegen.

Auf dem Gipfel einer hohen dunklen Zypresse sitzt ein Vögelin und trillert sein Morgenliedchen. Es singt das ewig alte, ewig neue Lied, von Seligkeit, Glück und Liebe.

„Sie feiern die Auferstehung des Herrn: Denn sie sind selber auferstanden . . .“

Eine Erinnerung von Paul Burg.

„Sie ist gerettet!“ Klang aus der Höhe die Orchesterstimme, und im Fallen schnitt der Vorhang den rauschenden Beifall von dem düsteren Kerker ab, wo Faustens rettende Liebe vergebens mit Gretchens irren Sinnen rang.

Beim Hinausgehen aus dem Theater trat ich wie jeden Abend zu dem alten Herrn hin, der schräg vor mir seinen Platz hatte und mit dem ich in den Pausen zu plaudern pflegte, um mit ihm ein befreiendes Wort über die zwingende Macht Goethes urewiger Worte zu wechseln. Er war diesen Abend schweigsamer als sonst und gab nur kurze Antworten. Wir traten nebeneinander aus der Vorhalle auf den freien Platz, wo uns der wilde Märzsturm brausend ansprang, an Hut und Mantel zerzte und meine teilnehmenden Worte in die Luft verwehte, ohne mir eine Antwort zu bringen, warum der alte Herr heute so still war. Endlich fragte er, ob ich trotz der Sturmnacht noch einen kleinen Gang ins Freie mit ihm machen wolle, ihm sei das ein Bedürfnis und würde auch mir nach dem langwährenden Sitzen im dumpfen Theater wohl- tun. Ich willigte mit Freuden ein, und wir schritten schweigend durch Sturm und Nacht die Straße hinab, dem Walde zu.

„Eine Nacht wie einst,“ unterbrach mein Begleiter die bedachtame Stille in uns, als der lärmende Sturm um uns einen Augenblick lang verstaubte, „wie einst.“ Ich ließ die müßige Frage, was ihn bewege, ungeprochen, denn schon begann er. Abgerissen nur klangen seine Worte an mein Ohr, als gönne der un- glückselige Wirbelwind mir sie nicht, der immerfort zwischen uns einherfährte und die Rede aufging.

„Dreißig Jahre werdens nun“, begann mein Ge- fährtre und sah vor sich hin in die Nacht, als wäre da ein Buch, aus dem er die Worte ablas, „dreißig Jahre. Da war ich auch wie Sie und der Kunst mit allen Fibern meines jungen Lebens jugetan. Mein Studium hinter mir, schrieb ich mancherlei und schmelte im Schreiben, wo es sich bot. Abends ging ich für die Zeitung als Kritiker ins Theater. Ich nahm es ernst damit, bitter ernst, nicht gleichgültig wie ein Arbeiter im Tagelohn von Kunst und Leben; wie ein Priester sein Heiligtum hütet und hegt, war ich auf mein Tun be- dacht. Und darüber hat mich das Leben mit Nacht ge- packt, erst mit zartem Finger gestreichelt, dann mit rauher, roher Faust geschüttelt, verunndet, daß ich fast daran verblutet wäre. Ich lernte von den Schau- spielerinnen eine kennen, die nicht bloß schön und von Verabung war, sie hatte auch ein Herz, ein edles, heißes Herz. Und ich war jung. Aber meinem Be- streben, ihr wie den anderen vorurteillos in An- erkennung und Lobel gerecht zu werden, entdeckte ich meine Liebe zu der jungen Künstlerin. Bald fanden wir in dem gleichen, schönen Verhältnis einander nahe, wie ich es neulich in der Glashausskomödie meines alten Freundes Blumenthal wiedergefunden habe. Wir lebten nur in der Kunst in unserem Freundschaftsbunde, von dem keiner wußte in der ganzen Stadt und keiner wissen durfte, sonst hätten sie uns geseinigt. Und wir meinten es doch so ehrlich miteinander und mit der Welt.“

Das ging den Winter hindurch. Kam der Frühling und die Osterzeit. Mir ist, als sei alles eben erst ge- wesen, jener Tag, an dem, wie heute, der „Faust“ im Theater anstand. Meine Freba Maria spielte das Gretchen. So innig und überwältigend, wie ich es nicht wieder gesehen habe. Und doch schien etwas auf ihr zu lafen, und ich sehnte den Augenblick herbei, wo der Vorhang fiel, wo ich sie am einsamen Hinterpförtchen erwarten und darum befragen konnte.

Endlich war das Stück aus, und ich hatte ihrer. Vom nahen Turm schlug die Rittersnachtsglocke, und der Wind heulte um den weiten Theaterbau. Es war eine Nacht wie heute. Da drängt sich jemand an mich heran, Freba Marias Garderobenfrau und gibt mir einen Zettel. Ich lese die hastigen Worte:

„Lieb wohl und habe ewig Dank. Ich darf dich nie mehr wiedersehen.“ Freba Maria.“

Die Frau war fort, und ich stand und starrte ver- ständnislos in die rätselhafte Nacht. Dann bin ich durch Wind und Wetter gestürmt, müd und zerfahren heim- gefehrt, habe den Tag herangewacht und herbeigegrübelt. In allen Blättern fand an diesem Tage Freba Mariens Lob zu lesen und zugleich ein Aufruf und mancherlei von polizeilichen Recherchen. Aber Freba Maria war verschwunden. Und ich wagte aus Sorge um meinen Ruf nicht, den Schleier unserer Freundschaft zu lüften.



Die „Raumkunst“

Dresden-A., Viktoriastr. 5/7

bietet Brautleuten beim Einkauf ihrer Wohnungseinrichtung die größten Vorteile durch erstklassige Qualität — eigene Fabrikation — unübertroffene Auswahl und billigste Preise.

Neuester Schlager: Profstoffmöbel (D. R. P.). Elegant — Praktisch — Billig.



Freda Maria blieb verschwunden. Unter angenommenen Namen habe ich allerorten nach ihr geforscht und fand keine Spur und keinen Grund; die Spielzeit ging zu Ende, und ich war am Ende meiner Kräfte. Da ward mir endlich eine schreckliche Erkenntnis. Ein junger Schauspieler erzählte mir bei seinem Abschiedsbesuch so obenhin, an dem unseligen Faustabend habe ein älterer Kollege auf der Bühne dem Gretchen höhnisch ins Gesicht gesagt, sie könne wohl die Rolle meisterhaft spielen, weil es ihr auch schon wie Gretchen ergangen sei. Sie hat darauf einen Weinkrampf gehabt, nach der Pause aber ihre Rolle pflichtgetreu zu Ende gespielt und ist von der Bühne weg verschwunden. In die Nacht. In den Tod?

Weil ich meine Freda Maria als ein reines, edles Wesen kannte, verstand ich, wie tief diese Schmach sie traf. Voll Ekel habe ich mich damals von den Menschen mit ihren lösen Jungen abgewandt. Es bot sich mir Gelegenheit, eine fällige Offiziersübung sofort abzudienen. Dann kamen die Aufkämpfe in den Kolonien, und ich ging mit hinaus, auch einer von den vielen, die bitteres Leid im Vaterlande erfuhr und nun unter freiem Himmel für dieses Vaterland und seine Menschen jeden Tag ihr Leben wagten und nächstens einsam mitten in der tropischen, lichten Verklärung wehmütig an die Heimat denken, widerfahrenes Leid immer wieder aus tiefstem Herzen herausholten.

Zwei Jahre war ich draußen, und noch war die Erinnerung an Freda Maria nicht einen Tag schlafen gegangen. Da fiel mir als alleinigem Erben das große Gut eines alten, vergriffenen Erbseifers in Bayern zu. Ich kehrte heim. Ein lieber Kamerad nahm mich von der Landungsbrücke weg mit auf sein Gut im Pommerchen.

Den Tag nach unserer Heimkehr fuhren wir in die Nachbarschaft zu seinen Bekannten. Wir wir gemütlich beim Kaffee saßen, läutete's draußen, und ich hörte durch die halboffene Tür, wie die Hausfrau mit jemand im Flur spricht, eine seltsame, traurige Stimme höre ich, wie eine Klode. Das ist . . . Doch ich besinne mich und lausche, anstatt hinauszugehen, den Worten: Die Herrschaften möchten uns doch heute abend die Ehre geben, es ist mein Vortheilsabend, „Faust“ wird gegeben, ich spiele das Gretchen . . .

Die junge Hausfrau tritt lachend wieder ins Zimmer und schwingt einen Bettel: „Kinder, heute abend geben sie hier in der Schürze den „Faust“. Das Gretchen hat um unseren Besuch. Wollen wir uns den Spaß machen?“

Alles stimmte lachend dem Vorschlage zu. Ich war klug genug, mitzulachen. Ich hatte Freda Mariens Stimme erkannt! Paula Berger nannte sie sich auf dem Bettel und war jung und hübsch, wie die Hausfrau meinem Freunde versicherte. Mein Plan war augenblicklich gefaßt. Ich nahm nachher meinen Freund auf die Seite und bat ihn, mit seinen Wagen zu Rittern auf die Bahn zu steigen, eine dringende Reise u. Er sah mich verständnislos an. — „Was ich vorhabe, wirst du einst billigen, das weiß ich gewiß.“ — Ich nahm das Kurzbuch zur Hand und zeigte meinem Wutsdixerwaier in Bayern, den ich noch gar nicht konnte, telegraphisch meine Ankunft an.

Wie das Kind den heiligen Christ, habe ich jenen Abend erwartet und nur bedauert, daß ich in Uniform war. Aber das durfte mich nicht hindern und kostete es mich des Königs Hof. Daß ich meine Freda Maria endlich gefunden hatte, darüber war ich keinen Augenblick im Zweifel, auch nicht um das, was zu tun war. Ich hatte ja Jahr und Tag Best gehabt, mit dieser Stunde zu rechnen.

Das war ein Abend! Wir zwei Offiziere im Saale, begofft von den Kleinstädtern, und auf der Bühne unter erbärmlichen Komödianten meine herrliche Freda Maria, verhämt und verängstigt, wie ein verirrtes Kind, aber noch liebreizend und innig wie einst. Und in meinem Herzen die wilden, wehen Stunden alle wieder lebendig! Endlich ging das Stück zu Ende, und ich schlich mich hinaus. Wie heute und wie an jenem Unglücksabend vor Jahren sah der salbe Mund auf die winddurchbraute Welt. Ich stand im Hofe und sog den Mantel enger um mich, vor dem Tore stampften die Pferde aufbegehrend das Pflaster. Der Riegel klirrte, die Pforte ging. Freda Maria stand vor mir.

„Ich habe dich wieder, meine Freda Maria!“ klangen meine unbefunden Worte verhalten durch das Dunkel an ihr Ohr. Und ich nahm die Dankende in meine Arme, trug die Willenslose sacht in den Wagen und fuhr mit ihr in die Nacht hinaus. Nun sollte sie mit keine Nacht der Erde wieder rauben, wachte der Sturm auch an den Fenstern rütteln, und umbräusen wie der böse Geist. Nach langer Fahrt, während der wir uns bis auf das letzte Wort ausgesprochen und meine schwe, keine Königin wieder mutig und frohlich ins Leben sehen lernte, nach kurzer Rast in Berlin brachte uns der Kurierzug beim übernächsten Morgenrauen in die Berge, unserer Heimat zu. Als ich mein wiedergewonnenes Lieb auf der letzten Wagnation an den Wagen führte, glühte der Tag in flammendem Licht auf den Bergeshöhen, im Tale läutete Frühglockenklang das Osterfest ein, und Friedrich auf dem Ausschereck zog seinen blanken, hohen Hut: „Guten Morgen wünscht ich, gnä' Herr, gnä' Frau!“

Er hat recht behalten, der gute Friedrich, am Pfingsttag trat er in der Kirche des schlichten Bergdorfes vor den Altar. Mein Freund war unter den wenigen Gästen. Er nahm mich nachher bei der Hand und rief mir zu: „Das hast du recht gemacht, du glücklicher Kerl!“ Und er ist alle Jahre unser Gast und Zeuge unseres Glückes gewesen. Jahre hindurch hatten wir uns fern voneinander gekümt, hatte Freda Maria in Hunger und Not ihren Weg getan, aber nie streifte die Schande ihren Fuß, nie wich die alte Liebe aus ihrem Leben; nun lohnte uns des Glückes reichlicher Segen, und strahlend stand die Sonne alle Tage über unserm Haus und Hof in den Bergen.

Zwölf Jahre gingen hin, eines wie das andere; im dritten bescherte uns der Himmel ein liebreizendes Mädchen. Dann kam der trübste Tag meines Lebens, der mit meine Freda Maria in meinen Armen verschanden ließ. Alles Glück währte eine Weile nur. Lebenslang macht es erst die Erinnerung.

Toben im Wald auf dem Berge, woher die Sonne den ersten Morgen und jeden neuen Tag im Lande unseres Glückes grüßte, hat sie nach eigenem Wunsch ihr Stätte gefunden, daß sie mit und unserm Kinde jeden Morgen Glück und Gruß mit der Sonne zu Tale schicken kann, am Sommertag, und wenn die Winterfärme um die Höhen rasen.

Sie war mit Licht und Leben, in harter Schule geläutert, außerstanden zu kurzen, ungeträubtem Glück. In unserm Kinde hege ich ihr Erbe. Das Mädchen ist zu einer Schönheit herangeblüht, von der seligen, leidvollen Liebe der Mutter zur Kunst; zu dem wahrhaft Schönen in dieser Welt hegt auch sie ein lodrendes Feuer in ihrer Brust. Die Natur gab ihr eine herrliche, zukunftverheißende Stimme. Daß sie nur Glück und wenig Not und Leiden in ihrer Kunst erfährt, zu sorgen, ist nun mein Lebenszweck, und darum wünsche ich mir, noch ein paar Tage ihr Schutz und Schirm zu sein, den Sommer daheim in unsern Bergen, im Winter hier in der Stadt, wo meine Hella ihrer Kunst lebt, wo ich einst als Jüngling im Dienste der Kunst stand, und wo ich meine Lebensliebe fand und um sie litt, bis über Jahr und Tag die Auferstehung von dem Lebensleide kam. Es ist mit dem Leben wie mit der Kunst und der Liebe. Das wird in einer glücklichen Stunde geboren und geht durch eine herbe Schule in Jammer und Not, bis der Weg der Auferstehung kommt —

Wir wandten uns um und lenkten unsere Schritte heimwärts aus dem Walde. Der Sturm hatte sich gelegt. Still wie im Märchen schlief um uns die Welt. Nur fern im Tale vor uns lag die weite Stadt, schlafend, ein tausendfältiges Lichtermeer. Und um sie wogte, über sie wobte der Widerschein des Lichtes am Himmel wie das Morgenrot des jungen Tages, der nicht mehr fern den Menschen neues Glück, den Frühling, Auferstehung bringen sollte.

Bunte Chronik.

* Vom Osterwasser und Osterfeuer. Es ist eine uralte im Volke wurzelnde Vorstellung, daß mit dem Wiederaufwachen der Natur im Frühling, dem Sieg der wiederkehrenden Sonne, auch die guten und bösen Kräfte, die überall verborgen sind, zu neuem Leben erziehen. Deshalb gilt es, diese Segnungen des Frühjahrs sich zunutze zu machen und die dämonischen Gewalten, die sich zugleich erheben, abzuwehren. Diesem zweifachen Bestreben des Volksglaubens dienen zwei auch heute noch vielfach blühende Osterbräuche: das Osterwasser und das Osterfeuer. Die eine Sitte geht von dem Glauben aus, daß der segensreiche Trieb zum Blühen und Spritzen, der in der Erde waltet, dem stehenden Wasser wunderbare Kräfte zuleitet; die andere wurzelt in der Anschauung, daß die Hexen und Dämonen, die zu gleicher Zeit das fruchtbare Leben vernichten wollen, durch die reinigende Kraft des Feuers vertrieben werden. Uralt germanisches Denken ist hier mit christlich-mittelalterlichen Vorstellungen vermischt. Mit Recht hat man den Brauch des Osterwasserschöpfens mit dem germanischen Quellenkult und Quellenopfer in Verbindung gebracht. Die „heilige Woge“, welcher der alte Deutsche heilende Kraft zusprach, mußte zu bestimmten gewissen Zeiten geschöpft werden, so an den Sonnenwenden, den Tag- und Nachtgleichen, den Festen der Gottheiten. War nun wirklich das alte Ostern die Verherrlichung einer Frühlingsgotttheit, der Ostara, so ist die Bedeutung des Osterwassers damit erklärt. Es kann aber auch der Rest eines alten, mit der altgermanischen Waise zusammenhängenden Quellenopfers sein. Das Christentum hat diesen heidnischen Glauben an das im Frühling hervorbrubelnde Wasser des Lebens geistig-religiös umgedeutet und darin das Wasser der heiligen Taufe gesehen, das beim Osterfest vom Priester feierlich geweiht und mit der Kraft des heiligen Geistes erfüllt wurde. An die feierliche Segnung der Osterkerzen schloß sich die Weihe des Taufbrunnens und diese dann vielfach in der Osternacht, aber auch schon Gründonnerstag stattfindende Wasserweihe hat im Verein mit dem alten heidnischen Glauben die Volksbräuche bestimmt. Um das Osterwasser zu holen, müssen die Mädchen schweigend an das stehende Wasser treten und gegen den Strom das Wasser schöpfen. Ursprünglich mußte das um Mitternacht geschehen, da ja nach altgermanischer Anschauung diese Zeit der Augenblick ist, da die Wasserdämonen denen, die stillschweigend, ihren Rauber offenbaren. Später wird dann der Moment als der geeignete genannt, an dem die Osterkerze ihre ersten Strahlen über die Erde sendet, denn nach christlicher Vorstellung jubelt die Sonne beim Aufgehen über die Auferstehung des Heilandes, läßt dreimal vor Freude und teilt mit ihrem ersten Licht dem Wasser wunderbare Kräfte mit. Die Mädchen, welche die Mädchen bei diesem wichtigen Gange geleiten, suchen sie durch allerlei Redereien zum Sprechen zu bringen, aber wenn eine den Schweigebann bricht, dann ist die Zauberkraft dahin, und im Sächsischen z. B. gießt man dann das „Wappetwasser“ einem Langschläfer auf die Felle. Auch Mädchen, die den Gang verschlafen, wird in Thüringen das Osterwasser zum Scherz eimerweise durch die Haustür in die Flur gegossen. Beim Schöpfen werden mancherlei alte Sprüche hergesagt, von denen wohl der seltsame der von Ruth aus Ewinemünde mitgeteilte ist: „Dieses Wasser schöpft ich, Christi Blut anbet ich, dieses Wasser und Christi Blut, sind für 77 erlei Fieber gut“. Die Wirkungen des Osterwassers sollen gar groß sein; man trinkt sogleich drei Schluß davon, wäscht sich am Ostermorgen oder lacht das Osteressen damit; doch erhält es sich das ganze Jahr hindurch und verdirbt nicht. Wenn man es trinkt, heißt

es innerliche Krankheiten; wer sich damit wäscht, der kann von der Sonne nicht verbrannt werden und bekommt keine Sommerprossen; überhaupt wirkt es verschönernd und macht das Gesicht glatt und glänzend. Ähnliche Kräfte werden auch dem Ostertau und dem an Ostermorgen gefallenen Regen und Schnee zugeschrieben. In der Gegend von Eisenach lassen die Knechte ihre Pferde am Morgen von der betauten Saat fressen; die jungen Burschen bestreichen die Gesichter der Mädchen herab mit Ostertau; am Harz ging sogar die Sage, daß sich in der Osternacht das Wasser in Wein verwandle. Es gibt auch noch Gegenden, so in dem Dorfe Taubersreut nördlich von Nürnberg an der Vorhöhe des Fränkischen Jura, wo am frühen Ostermorgen alle Bewohner gemeinsam auf dem „Kirchenweg“, auf dem auch alle Taufen, Hochzeiten und Begräbnisse dahergehen, zu einem Tache wandern, um hier schweigend die Krüge voll Wasser zu schöpfen. Danach eilen die Bewohner zu einem nahen Hügel und entzünden mit Reisigbündeln und Holzschichten ein Osterfeuer. „Indes der Brand glüht, pilgert die ganze Gemeinde, fromme Lieder singend, durch die Fluren um das Dorf. Soweit der Rauch zieht und der Gesang tönt, kann Blig und Hagelschlag, Mißwachs und Unheil nicht schaden. Sonnenergebranntes Feuer nimmt jeder Hausvater ein Häuschen Ache und etliche Stüde Kohlen mit und mischt sie unter Futter und Trank der Tiere.“ Hier steht, wie auch sonst noch vielfach, neben dem Osterwasser das Osterfeuer, das gewöhnlich am Abend des ersten Ostertages, mit Vorliebe auf bestimmten Anhöhen, einsigen Osterkuppen, emporflammt. Es ist heute vorzugsweise eine Belustigung der Jugend, die ihren Ehrgeiz darsiebt, das schönste Osterfeuer unter den Dörfern der Umgegend zu haben. Nicht bis zehn Fußern Holz gehören im südlichen Oldenburg dazu; brennende Teerfässer, mit Reisig und Stroh umschlossene Feueräder werden die Höhen hinabgerollt, Fackelläufe finden statt. Man glaubt, daß „soweit die Feuer leuchten, die Felder fruchtbar werden und die Häuser, die von dem Schein des Osterfeuers beleuchtet sind, im folgenden Jahr vor Feuerbrand und Krankheit bewahrt werden.“ Vielfach glaubt man, daß die Hexen, ja im Ebnischen sogar der Erzfeind Judas, darin verbrannt werden. Auch als Sinnbilder und Freudenymbole des wiederkehrenden Sonnenlichts werden die Osterfeuer gedeutet. In Niederachsen nannte man früher das Osterfeuer das „Wodshornbrennen“, worin eine Erinnerung an den dem Donar geopfertem Wod nachklingt. Burschen und Mädchen wurden dann durch dies Osterfeuer gejagt, „ins Wodshorn gejagt“, wie die Redensart lautet, Vieh zum Schutz gegen Seuchen hindurchgetrieben.

* Das Neueste in Ostereiern. Der Ursprung des Osterierbrauchs verliert sich bekanntlich in ferne Tage der Vorzeit, denn schon vor Tausenden von Jahren haben die alten Deutschen, haben die Chinesen und viele andere Völker bei ihren Frühlingsfesten sich bunte Eier als Sinnbild der wiederaufwachenden Natur geschmückt. Aber es waren wohl lange nur Tiererier, die dargebracht wurden, und noch im 18. Jahrhundert konnte man diesen schlichten Gaben nur dadurch besondere Kostbarkeit verleihen, daß man sie von den berühmtesten Meistern mit herrlichen Bildern bemalen ließ. So haben viele der größten Rokokomeister, ein Watteau und Lancret, auf den zerbrechlichen Eierhäuten die köstliche Anmut entzückender Bildmotive verschwendet. Heute freilich begnügt man sich nicht mehr mit dem Hühnerer, sondern man verfertigt diese Ostergaben aus allem möglichen Material, und der erfindertische Modegeist ist bestrbt, auch in diesen Ostergeschenken seine teuersten, prächtigsten und anmutigsten Einfälle zu offenbaren. So hat man es mit besonders großen Eiern versucht und eine französische Wochenchrift weiß von einem Pariser Herrn zu erzählen, der sich von einem englischen Schokoladenfabrikanten ein Ei von 3 m Höhe und 1,50 m Umfang herstellen ließ. Das Innere und das Äußere dieses Rieseneies waren gleich prächtig geschmückt. In der Schokoladenhülle befanden sich Blumen, Parfams und 500 kg der feinsten Bonbons. Das Ei kostete den Besitzer 12500 Frs., die sehr bedeutenden Transportkosten nicht mitgerechnet; die Fahrt über den Kanal mit dieser gebrechlichen Ware war nämlich durchaus nicht einfach; es mußte eine besondere Trage dafür angefertigt werden, und acht Träger schleppten ihn schließlich die süße Last ins Haus. Das Neueste, was die Mode in Ostereiern bringt, sind Eier ganz aus Blumen. Es ist jedenfalls ein sinniges und grazioses Geschenk, das man einer Dame darbringt, wenn man ihr solch ein Osterei schickt, das ganz aus Parmaressen oder ganz aus Nelken oder aus Rosen besteht. Am tiefsten muß man in den Beutel greifen, wenn solche Gabe aus seltenen Orchideen hergestellt werden soll; dann kann solch ein Ei ein kleines Vermögen verschlingen. Höchst beliebt sind die Eier aus bemaltem oder besticktem Stoffe, die diesmal noch überall mit Perlen und Perlethen verziert werden. Das sind dann kleine glänzende und funkelnde Schmuckstücke, die eine Dame etwa an ihre Lieblings-toilette gemahnen können. Eine ganz neue Form der Ostergabe ist ein Ei, das ganz von künstlichen Rosenblättern umschlossen ist. Ist es klein, dann bietet es die beste Hülle für einen Schmuckgegenstand, der den eigentlichen Inhalt des Geschenkes bilden soll. Aberhaupt haben sich die Juweliere des Ostereis mehr und mehr bemächtigt und schaffen daraus die köstlichsten Behälter, die bereits die Pracht des darin befindlichen Schmuckstückes ahnen lassen. Hals- und Armbänder, Ringe und Broschen werden in kleinen eiförmigen Kästchen verpackt, die mit seinem Leber, mit Samt oder Seide überzogen sind. Eine anmutige Hülle für ein solches Geschenk bietet eine künstliche Rose, die täuschend nachgeahmt ist und an einem Stiel überreicht wird. An Stelle der Blüte bergen die geschlossenen Rosenblätter ein kleines Ei, das sich in demselben Augenblick öffnet, wo die Blätter auseinandergebereitet werden, und dann in diesem Reif ein kleines Juwel enthält.

Reise-Artikel **Herren-Artikel** **Lederwaren** **Robert Kunze** **Dresden**
Reisetaschen, Reinkoffer, Reise-Konzepts, Reisetaschen, 1840
Anzüge, Paletots, Oravatten, Hüte.
Damentaschen, Dammschürzen, Perlenmanschetten, Cigarren-Etuis.
Altmarkt, Rathaus, u. Prager Strasse 30.

Grosser Preis
Hygiene - Ausstellung
DRESDEN 1911.

Bad Salzbrunn

Grosser Preis
Hygiene - Ausstellung
DRESDEN 1911.

im Waldenburger Gebirge (Schlesien)

mit seinen alkalischen Quellen ist ein mit allen Einrichtungen und dem Komfort eines modernen Weltbades versehener Kurort in mittlerer Höhenlage (402-419 m) mit einzig dastehenden, herrlichen Promenaden.

Sämtliche Salzbrunner Quellen werden in rein natürlicher Füllung versandt.

Oberbrunnen

(überall käuflich)

wird vornehmlich verordnet gegen: **Katarrhe von Rachen, Nase, Kehlkopf, Luftröhren und Lungen, Magen und Darm; bei Emphysem u. Asthma sowie nach Influenza.**

Adresse:

„Oberbrunnen“, Bad Salzbrunn.

Brunnenschriften gratis.

Martha-Quelle

Vortreffliches, billiges Tafelgetränk, in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Bordeauxflaschen. (Begutachtet von Herrn Geh. Med.-Rat Prof. Dr. E. Harnack, Direktor des Pharmakologischen Instituts der Universität Halle.)

Adresse: „Marthaquelle“, Bad Salzbrunn.



Hauptportal des Grand Hotel

Kronen-Quelle

(überall käuflich)

wird vornehmlich verordnet gegen: **Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Harngriss und Steinbeschwerden sowie bei Zuckerkrankheit.**

Adresse:

„Kronenquelle“, Bad Salzbrunn.

Brunnenschriften gratis.

Jede gewünschte Auskunft über den Kurort erteilt:

Die Fürstlich Plessische Badedirektion, Bad Salzbrunn.

Offseebad Misdroy

von **Hochwald und Bergen** umgeben
Wasserleitung · Elektrisches Licht · Freiluft-Seebad und Zeltlager
Prospekte durch die Kurdirektion

2011

Büsum Nordseebad
in Holstein
Grüner Strand
Damen, Herren, Familienbad.

2475

Herzheilbad Altheide

Salfon-
Beginn:
7.
April

Eine Dorkur im Hause mit 30 Flaschen Altheide-Mirren-Eisenwasser (rein natürliche Sprudel-Füllung) ist angezeigt bei Schwächezuständen, Blutarmut, Bleichsucht und Nervenleiden, sowie nach oberflächlicher Influenza.

Prospekte kostenfrei durch

Die Badeverwaltung Altheide, Graffchaft Glah.

Inhalatorium

Inhaber: Apotheker Karl Walther
Dresden, Lüttichaustr. 14, Tel. 10487 (gelb 1-1 u. 1-6)
bewährt von Nase, Rachen, Kehlkopf, Luftröhre und Lungen.
bei **Asthma** und **Katarrhen**
NB.: Kein Dampf, daher keine Erhitzung. Kur b. jeder Jahreszeit!
Emser · Reichenhaller · Salzunger Kur. 103

Unserer hochwerten Kundschaft sowie einer geehrten Raucherwelt die ergebene Mitteilung, daß wir im

Victoriahaus (Ecke Waisenhausstr.)

Fernsprecher 2805

ein Zweiggeschäft eröffnet haben.

Gebr. Risse

Direkter Import echter Havana-Cigarren.

2487

Avis.

Zur Frühjahrs-Saison

sind die

neuesten und modernsten Leder

eingetroffen und bitten Unterzeichneter die hochgeehrten Herrschaften, die

Bestellungen doch baldmöglichst

bewirken zu wollen, damit ein pünktliches und tadelloses Liefern möglich ist.

Joh. Bock,

K. K. Hofschuhmacher
Seestrasse 11.

1998

Spezial-Ausschank

Eberl-Bräu

3 vorm. Stadt München 3
3 Zahngasse 3

Ausschank des echten und vielseitig bevorzugten

Münchener Eberl-Bräu

Vorzügliche warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Täglich wechselnde

Spezialgerichte.

Reichliche Portionen, Mäßige Preise.

Mittag-Menüs à 70 S und 1 M.

Elektrisch ventilierte, behagliche Räume;

über 30 illustrierte Zeitungen neuester Auflage.

Schöne Vereinszimmer, 50 bis 60 Personen fassend.

☒ Kölner-Bedienung. ☒ Carl Schwarz.

119

Erfinder!

erhalten Kaufkraft und aufkl. Broschüre kostenfrei, Erfinder-aufgaben 50 Pf. Patent-Angebot - Büro **Göbel & Schmidt**, Dresden, Prager Str. 25. 360

TALER

-Sammlung, dar. Seltenheiten, sof. billig zu verkaufen. H. Kube, Berlin, Wilhelmstr. 11.

354



Kellerei und Transittlager
Polierstr. 19.

Bestgepflegte
Bordeaux-, Rhein-, Moselweine
etc.

Weinhandlung und Weinstuben

Seestrasse 9 part. u. I. Et.

Tiedemann & Grahl.

Verkaufsstellen, gleiche Preise wie im Hauptgeschäft:

Dresden:
Adolf Brauner, Bismarckplatz 8.
Alois Reichelt, Sedanstraße 13.
J. E. Röttschke, Blasewitzer Str. 32.
A. Schreiber, Terrassenufer 22.
Paul Hofmeister, Alaunstraße 1.
Max Uhlemann, Bautzner Str. 89.

Weißer Hirsch: Herm. Strobel.
Kötzschenbroda: Albin Winkler.
Langebrück: Alfred Lory.
Kl.-Zachschwitz: B. Hoffmann.
Pirna: Ernst Schmole.
Ortrand: E. Hellwig.
Lommatzsch: Fritz May.

Verkaufsstellen mit Weinstuben:
Blasewitz: W. Heinemann.
Tolkewitz: Paul Nitzsche.
Mögein b. Dr.: Carl Rothe.

Unterredung mit den Konfirmanden: Pastor Schulze. — **Heilandkirche in Vorstadt Götze**. Vormittags 9 Uhr: Pfarrer Laube. (Musikführung: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, Text und Chor mit Orchester und Orgel aus der Schöpfung von J. Haydn.) — **Gemeindefriedhof in Vorstadt Radig**. Vormittags 9 Uhr Predigt: Pastor Schwedenbach. („Osterfreude“, Melodie aus dem 16. Jahrhundert, für Chor bearbeitet von G. Hirsch.) — **Wettlauf in Vorstadt Witten**. Nachmittags 3 Uhr Laufen. **Evangelische Kirche in Vorstadt Trahan**. Vormittags 9 Uhr Predigt: Pastor Leonhardt. („Ich weiß, daß mein Erlöser lebet“, Arie für Sopran von Händel.) — **Kapelle des Stadtkrankenhaus Friedrichstadt**. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Toebler. („Ich weiß, daß mein Erlöser lebet“, Arie für Sopran von Händel.) — **Kirche des Stadtkrankenhaus Johannstadt** (Eingang Fürstentrasse 74). Vormittags 10 Uhr Predigt: Anhaltspfarver Rüttem. (Oberhymne von S. Schurig, Sopran solo.) — **Dionysianenplatz**. Vormittags 10 Uhr: Pastor Vogel. **Heilige Geist-Kirche in Dölitz**. Vormittags 10 Uhr:

Pfarrer Leonhardt. (Einzelgänger.) Mittags 12 Uhr Kinder-gottesdienst: Pastor Leonhardt. **Kirche in Weißer Hirsch**. Vormittags 10 Uhr Predigt-gottesdienst: Kirchenrat Dr. Kober aus Dresden-Striefen. **Kirche in Köpzig**. Vormittags 9 Uhr Predigt: Pfarrer Thonig. (Gemeinsamer Chorgesang: „Christus ist auferstanden“, von E. Stein.) **Reformierte Kirche**. Vormittags 10 Uhr: Pastor Dr. Raupsch. **Römisch-katholische Kirche**. **Josephinakatholische Kirche**, Große Plauenische Straße 16, I. Vormittags 10 Uhr Hochamt. Abends 8 Uhr Anbacht mit heiligem Segen. Wochentags heilige Messe 1/8 Uhr. — **Ratholische Kapelle, Dresden-Löbtau**, Sebasteistraße 1/3. Früh 7 Uhr heilige Messe, Ansprache, vormittags 9 Uhr Predigt, heilige Messe, nachmittags 2 Uhr Segensandacht. — **Evangelische Kirche Dresden-Götze**, Gottfried Keller-Straße. Früh 7 Uhr Beichtgelegenheit. Vormittags 9 Uhr heilige Messe mit Predigt. Nachmittags 1/2 Uhr Segensandacht.

Bäder, Reisen und Verkehr.

* **Bad Salzbrunn**. Wie schon bekannt gegeben wird, ist die Verhandlungnahme der hiesigen Quellen im Jahre 1911 gegen das Vorjahr sehr bedeutend. Sie beträgt beim Oberbrunnen 17 Proz., bei der Kronenquelle 18 Proz. und bei der neu entdeckten Warthaquelle, die allerdings nur als Tafelgetränk und zu billigerem Preise abgegeben wird, sogar mehr als 300 Proz. Angesichts solcher Verhandlungsergebnisse, sowie im Hinblick darauf, daß die Abteilung „Bad Salzbrunn“ auf der Dresdner Hygiene-Ausstellung mit dem „Großen Preis“ ausgezeichnet wurde, rechnet man hier allgemein auch auf einen außergewöhnlich starken Besuch des Bades in der bevorstehenden Saison. Glücklicherweise dürfte aber durch Errichtung des Grand Hotels und die Fertigstellung vieler großer und kleiner Papierhäuser mit zeitgemäßer Einrichtung dem leidigen Wohnungsman-! abgeholfen sein.

Aachen-Leipziger Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Aachen.

Gewinn- und Verlust-Rechnung

A. Einnahme.

für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1911.

B. Ausgabe.

A. Einnahme.		B. Ausgabe.	
1. Vortrag aus dem Vorjahre	21 094,44	1. Rückversicherungsprämien (Feuerversicherung)	1 525 550,14
2. Überträge aus dem Vorjahre:		a) Schäden, einschließlich der 10 401,— für die Feuerversicherung und 10,— für die Glasversicherung betragenden Schadenersatzleistungen, aus den Vorjahren, abzüglich des Anteils der Rückversicherer:	
a) für noch nicht verdiente Prämien:		α) gezahlt:	
Feuerversicherung	946 496	Feuerversicherung	143 383,24
Glasversicherung	110 374	Glasversicherung	18 116,77
b) Schadenseinlage:		β) zurückgestellt:	
Feuerversicherung	192 615	Feuerversicherung	31 866,—
Glasversicherung	40 800	Glasversicherung	18 122,—
c) sonstige Überträge	890 285		
3. Prämieinnahme abzüglich der Abnorm:	3 116 983,18	b) Schäden, einschließlich der 45 382,— für die Feuerversicherung und 190,— für die Glasversicherung betragenden Schadenersatzleistungen, im Geschäftsjahr, abzüglich des Anteils der Rückversicherer:	210 487,01
Feuerversicherung	2 988 673,78	α) gezahlt:	
Glasversicherung	178 309,40	Feuerversicherung	865 923,60
4. Nebenleistungen der Versicherten:		Glasversicherung	191 783,63
a) Regelter		β) zurückgestellt:	
b) Eintrittsgelder		Feuerversicherung	209 642,—
c) Policegebühren		Glasversicherung	31 940,—
d) anderweit: Gewinn auf Schäden	1 791,75		
5. Kapitalerträge:	82 654,55	3. Überträge auf das nächste Geschäftsjahr:	1 419 846,24
a) Zinsen	73 171,71	a) für noch nicht verdiente Prämien abzüglich des Anteils der Rückversicherer:	
b) Zinsen aus Bankguthaben	2 982,94	Feuerversicherung	579 381
c) Mietbeträge	6 500	Glasversicherung	115 901
6. Gewinn aus Kapitalanlagen:		b) sonstige Überträge	495 282
a) Kursgewinn:		4. Abschreibungen auf:	1 000
α) realisierter		a) Immobilien	
β) buchmäßiger		b) Inventar	
b) sonstiger Gewinn		c) Forderungen	
7. Sonstige Einnahmen:	340	d) Organisationskosten des ersten Geschäftsjahrs	1 000
Aktienumschreibungsgebühren		e) anderweit	
Verlust (durch Entnahme aus dem Reservefonds gedeckt)	85 500,26	5. Verlust aus Kapitalanlagen:	11 715,10
	4 198 649,18	a) Rückverkauf:	
		α) an realisierten Wertpapieren	
		β) buchmäßiger	11 715,10
		b) sonstiger Verlust	
		6. Verwaltungskosten, abzüglich des Anteils der Rückversicherer:	11 715,10
		a) Provisionen und sonstige Bezüge der Agenten pp.:	
		Feuerversicherung	174 803,60
		Glasversicherung	37 674,24
		b) sonstige Verwaltungskosten	282 947,35
		7. Steuern und öffentliche Abgaben	495 425,09
		8. Leistungen zu gemeinnützigen Zwecken, insbesondere für das Feuerlöschwesen:	26 582,45
		a) auf gesetzlicher Vorchrift beruhende	20 809,26
		b) freiwillige	2 438,90
		9. Sonstige Ausgaben	23 248,16
		10. Gewinn und dessen Verwendung:	
		a) an den Kapitalreservefonds	
		b) Tantiemen	
		c) an die Aktionäre	
		d) an die Versicherten	
		e) andere Verwendungen	
	4 198 649,18		4 198 649,18

Bilanz

für den Schluß des Geschäftsjahres 1911.

A. Aktiva.

B. Passiva.

A. Aktiva.		B. Passiva.	
1. Forderungen an die Aktionäre für noch nicht eingezahltes Aktienkapital	2 400 000	1. Aktienkapital	3 000 000
2. Sonstige Forderungen:		2. Überträge auf das nächste Jahr, zu a) und b) nach Abzug des Anteils der Rückversicherer:	
a) Rückstände der Versicherten		a) für noch nicht verdiente Prämien:	
b) Ausstände bei General-Agenten bezw. Agenten	243 491,28	Feuerversicherung	579 381
c) Guthaben bei Banken	59 527,63	Glasversicherung	115 901
d) Guthaben bei anderen Versicherungsunternehmen	82 578,11	b) für angemeldete, aber noch nicht bezahlte Schäden:	
e) im folgenden Jahre fällige Zinsen, soweit sie anteilig auf das laufende Jahr treffen	14 983,79	Feuerversicherung	241 508
f) anderweit	386,47	Glasversicherung	50 062
3. Kassend Bestand inkl. Guthaben bei dem Kassieramt	38 351,18	Unfallversicherung in Liq.	4 228
4. Kapitalanlagen:	1 840 890,40	c) anderweit	991 080
a) Hypotheken und Grundschulden	689 300	3. Hypotheken und Grundschulden (sowie sonstige in Geld zu schaffende Posten auf den Grundstücken Nr. 5 der Aktiva)	
b) Wertpapiere	1 201 390,40	4. Darlehen	
c) Darlehen auf Wertpapiere		5. Sonstige Passiva:	
d) Wechsel		a) Guthaben anderer Versicherungsunternehmen	38 750,39
e) anderweit		b) anderweit und zwar:	
5. Grundbesitz	94 000	Guthaben verschiedener Nicht-erhöbter Dividende aus den Vorjahren	16 578,73
6. Inventar	94 000	Reserve für Körperschaften pp.	21 300
7. Sonstige Aktiva:	39 337,78	6. Reservefonds	800 000
a) Werte des Beamtenunterstützungsfonds	35 137,78	7. Spezialreserven: Beamtenunterstützungsfonds	35 137,78
b) Glaslager aus Bruchstücken	4 200	8. Gewinn	
8. Noch zu bedende Organisationskosten			4 897 846,90
9. Verlust (durch Entnahme aus dem Reservefonds gedeckt)	85 500,26		
	4 897 846,90		

Die Garantiemittel der Gesellschaft bestehen außer dem Reserve für unentgeltliche Schäden aus

1. Grundkapital	3 000 000,—
2. Kapitalreserve	714 498,74
3. Prämienreserve netto	892 285,—
	4 406 783,74

Aachen, den 28. Februar 1912.

2012

Der Vorstand.

Grosse Auswahl. Günst. Zahlungsbedingungen!

Seiler-Pianos

Fabrikat 2484 ersten Ranges!

Filiale Dresden:

Stolzenberg,

Johann-Georgen-Allee 13.



Elegante Wäsche

Spezialität:
Oberhemden nach Maß.
100 Facons
Kragen u. Manschetten.
Richard Kneifel
Dresden
Wilsdrufferstraße 48!
Hauptstr. Ecke Ritterstr.
Gegründet 1877.

2090

Ernst Micklich

12 Wallstrasse 12 gegenüber Zahnsgasse.

Offiziers-Kardätschen,

elegante Bürsten- und Kamm-Garnituren
Kämme 1045
in allen Arten von Horn, Büffel, Gummi, Schildkrot,
Bürsten—Schwämme
Parkettbürsten.



Pleureusen

1. Straussfedern mit angeknüpftem Galm

fohlen 2222
25 cm lang 3 Rr. 55 cm lang 25 Rr.
35 „ „ 6 Rr. 60 „ „ 30 Rr.
40 „ „ 9 Rr. 65 „ „ 36 Rr.
45 „ „ 12 Rr. 70 „ „ 42 Rr.
60 „ „ 18 Rr.

Andere Arten von Straussfedern
händig am Lager. In Quilblumen
immer das neuere und feine,
seine französischen Blumen. Depts
Jahre 33000 Sendungen expediert.
Lager im Norden, Seiten- u.
Dintergebäude p. bis IV. Etage.

Hesse, Scheffstr.